Nr. 166. Montag, den 19. Juli 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 5. Juli bis 17. Juli 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus, für den Handel: Fritz Schmidt für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: i. V. Willy Kotz. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760

Sturz der französischen Regierung.

Herriot mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. — Wiederaufnahme des Seedienstes Stettin-Königsberg.

Rheinisch-westfälischer Garde-Verbandstag.

Mülheim-Ruhr, 18. Juli.

Im wehenden, überwiegend schwarz-weiß-roten Flaggenschmuck steht seit gestern die Stadt Mülheim aus Anlaß der Tagung der rheinisch-westfälischen Gardevereine. 120 Vereine aus den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes haben sich in Mülheim versammelt, um an der imposanten Kundgebung teilzunehmen. Auf den Straßen herrscht ein äußerst reger Verkehr, da die Bevölkerung an der Tagung regen Anteil nimmt. Am Freitag abend fand im Parkhotel eine Begrüßung statt, bei der Oberstleutnant v. Oesterreich die Gäste, besonders die Vertreter des Saargebietes willkommen hieß. Am Samstag morgen fand eine Vertretertagung in der Stadthalle statt, in der interne Angelegenheiten beraten wurden. Abends versammelten sich die Teilnehmer zu einem

Festkommers

in den Räumen der Stadthalle. Lebhaft begrüßt von dem vieltausendköpfigen Publikum betrat gegen 9 Uhr Prinz Eitel Friedrich in Begleitung des Oberbürgermeisters Lembke, des Grafen Fink v. Finkenstein sowie anderer hoher ehemaliger Militärs den Saal. Nach einigen Begrüßungsreden und musikalischen Darbietungen ergriff Prinz Eitel Friedrich das Wort. Er gab einen Rückblick auf die ruhmreiche Vergangenheit des Heeres, im besonderen der Garde, und wies darauf hin, daß die Militärzeit die schönste Zeit im Leben so vieler deutscher Männer, gleich welchen Standes, gewesen sei. Der Gardeverein Mülheim überreichte dem Prinzen darauf einen Pokal als Geschenk, mit dem der Prinz den Tausenden stehend zutrank. Die Menge brachte ihm daraufhin eine begeisterte Ovation dar. Der Sonntag begann mit einem militärischen Wecken um 7 Uhr morgens. Um 9 Uhr begab sich eine Abordnung zu einer Kranzniederlegung auf den Ehrenfriedhof. Auf dem Schloßhof des Schlosses Broich versammelten sich um 10½ Uhr die Teilnehmer zu einem Festgottesdienst. Während des Gottesdienstes kreiste ein Junkers-Flugzeug über dem Schloß und streute riesige Mengen von frischen Blumen hernieder. Nachdem um 3½ Uhr in den Ruhranlagen Prinz Eitel Friedrich die Front der zahlreichen Vereine in Begleitung der Generäle abgeschritten hatte, ordneten sich die Teilnehmer zu einem imposanten

Festzug,

der besonderen Glanz durch die historische Gardekostümierung einzelner Gruppen gewann. Nach Beendigung des Festzuges nahm Prinz Eitel Friedrich in den Ruhranlagen die Parade ab. 12 500 ehemalige Gardisten zogen strammen Schrittes vorüber. Abends fand in den Sälen der Stadthalle eine Festfeier statt. Prinz Eitel Friedrich begab sich nach Beendigung der Parade nach Düsseldorf, um die Gesolei zu besichtigen. Den Höhepunkt erreichte die Festlichkeit nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Abbrennen eines Feuerwerks an den Ruhrufern.

Für den morgigen Tag sind interne Vereinsfeiern und ein Abschiedsfest vorgesehen.

Amtsantritt Dr. Bells.

Berlin, 18. Juli.

Der neuernannte Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, übernahm gestern die Geschäfte seines neuen Amtes. Ministerialdirektor Dr. Dilthey begrüßte ihn namens der Beamtenschaft des Ministeriums. Reichsminister Dr. Bell erwiderte in längeren Ausführungen und unterstrich die Notwendigkeit, für die Interessen des besetzten Gebietes einerseits dadurch zu wirken, daß der nationale Gedanke, der diese Gebiete an das Reich binde, kräftig hervorgehoben werden müsse, anderseits, daß für die Nöte der Einwohner des besetzten Gebiets im Rahmen des Möglichen alles getan werden müsse. Reichsminister Dr. Bell gab seinerseits das Versprechen ab, daß er im vollen Verständnis für die Schwierigkeiten der besetzten Gebiete als ein Sohn des Rheinlandes auch innerhalb des Reichsministeriums wirken werde.

Berlin, 18. Juli.

Reichsjustizminister Dr. Bell nahm gestern aus Anlaß der Uebernahme seines Amtes eine Vorstellung der Beamten und Angestellten entgegen. Staatssekretär Dr. Joel bewillkommnete den neuen Minister und wünschte ihm eine lange erfolgreiche Amtsführung. Dr. Bell erklärte, daß er in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Beamtenschaft des Reichsjustizministeriums seine Kräfte der Erhaltung und Festigung des Rechtsgedankens widmen wolle.

*

Johannes Bell wurde am 23. September 1868 zu Essen an der Ruhr geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Minden, Dortmund und Essen studierte er in Tübingen, Leipzig und Bonn Rechtswissenschaften und machte 1889 das Referendarexamen. Gleichzeitig promovierte er zum Doktor. Anfangs 1893 machte er das Assessorexamen und ließ sich 1894 als Rechtsanwalt in Essen nieder, wo er seit 1900 auch das Notariat ausübte. In Essen wandte er sich der Gemeindepolitik zu und wurde 1900 Stadtverordneter. Im Jahre 1908 wurde er in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, wo er bald hervortrat. Vom Kreise Rees-Mörs wurde er 1912 in den Reichstag gewählt, wo er ebenfalls bald zu den führenden Mitgliedern der Zentrumspartei gehörte. Auch in die Nationalversammlung wurde er im Januar 1919 gewählt. Im Februar 1919 wurde er als Mitglied des ersten, auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt von Ebert ernannten Reichsministeriums Scheidemann zum Reichskolonialminister ernannt. Nach dem Rücktritt Scheidemanns im Juni 1919 blieb er auch im folgenden Kabinett Bauer als Reichsverkehrsminister mit der Führung des Reichskolonialamts, d. h. mit dessen allmählicher Auflösung, weiter betraut. Diese letztere Aufgabe ging im November auf das Ministerium für Wiederaufbau über. Im April 1920 schied auch er aus dem Amt. Am 28. Juni 1919 unterzeichnete Dr. Bell zusammen mit dem Sozialdemokraten Hermann Müller in Versailles den Friedensvertrag. Im Januar 1924 wurde er zum zweiten Präsidenten des Reichstags gewählt.

Die Pariser Kammer gegen das Ermächtigungsgesetz.

Paris, 17. Juli.

Zu Beginn der heutigen Kammersitzung war die Aufregung ungeheuer groß. Alles stand auf des Messers Schneide. Jedem, der es hören wollte, erklärte Caillaux, daß er auch nicht ein Wort von seinem Finanzprojekt zurücknehmen werde. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Generalberichterstatter die Unterschiede zwischen den Entschlüssen des Finanzausschusses und dem Regierungsentwurf. Herriot hatte nicht auf dem Präsidentenplatz, sondern auf seinem Abgeordnetensitz Platz genommen. Er äußerte sich sehr scharf gegen Briand und erklärte, der Verfassung widerspricht es durchaus, daß das Parlament der Regierung die Vollmachten einräume, die sie verlange. Keine französische Verfassung würde dies gestatten. Herriot erklärte ausdrücklich, daß er als Präsident der Kammer und nicht als Parteimann spreche. Wenn die Vollmachten gegeben würden werde er nicht mehr Präsident der Kammer bleiben. Die Regierung sollte dem Parlament vertrauen, alles weitere werde sich dann schon finden.

Die Unruhe im Haus wurde riesengroß. Herriot erntete beispiellosen Beifall auf der Linken.

Briand bestieg sofort die Tribüne. Er sah außerordentlich ernst aus und sprach sehr erregt: „Herriot hat jetzt die Frage angeschnitten. Es ist jetzt ein Duell zwischen dem Präsidenten der Kammer und dem Präsidenten des Ministerrats. Wir wollen klar heraus erklären, um was es sich eigentlich handelt. Es ist sehr tragisch und peinlich. Als Republikaner vertrete ich vollständig die Auffassung Herriots, aber als Ministerpräsident habe ich eine andere Auffassung meiner Pflicht. Ich verstehe sehr wohl, daß sich die Regierung der Auffassung Herriots widersetzen muß und daß die Stellung der Regierung dann außerordentlich erschwert wird. Doch wir fallen und treten sofort zurück, wenn es notwendig ist. Die Regierung steht und fällt mit diesem einzigen Finanzplan.

Abg. Marin (äußerste Rechte) erklärte, daß auch die Rechte gegen die Vollmachten der Regierung stimmen werde. Auch die Sozialisten ließen durch den Abg. Renaudel erklären, daß sie gegen die Vollmachten stimmen würden.

Finanzminister Caillaux erklärte: „Bis jetzt hat man in der Kammer nur von zwei Möglichkeiten zur Lösung des Finanzprogramms gesprochen. Die eine Möglichkeit ist das sozialistische Programm mit der Kapitalabgabe, die andere ist die Verpfändung des Goldes der Bank von Frankreich. Meine Regierung empfiehlt ihnen jetzt eine dritte Möglichkeit, die ich in der Regierungsvorlage niedergelegt habe. Ich verlange Auslandsanleihe, um damit die Stabilisierung des Franken zu verwirklichen. Dies geht aber nur mit Hilfe von Vollmachten, auf denen ich bestehen muß."

Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Vor der Abstimmung über den Antrag, zur artikelweisen Beratung der Finanzvorlage überzugehen, stellte das Kabinett die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 288 gegen 243 Stimmen abgelehnt.

Der Rücktritt des Kabinetts Briand.

Paris, 18. Juli.

Ministerpräsident Briand begab sich nach Schluß der Kammersitzung mit seinen Kollegen ins Elysée, um dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts zu überbringen. Präsident Doumergue hat die Demission angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Herriot beauftragt.

Paris, 18. Juli.

Herriot wurde mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt und hat den Auftrag angenommen. Er nahm um 3 Uhr seine Bemühungen um die Kabinettsbildung auf und empfing zuerst Painlevé, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Im Anschluß daran begab er sich zum Senatspräsidenten und dann zu Briand. Im Laufe des Nachmittag besprach sich Herriot u. a. mit Loucheur, Chaumet, Bokanowski, Marin, Leon Blum usw. Nach den letzten Meldungen stößt Herriot auf große Schwierigkeiten. Am Abend hatte er eine bedeutsame Unterredung mit dem Führer der Demokratischen Union, Marin. Dieser gab die unerwartete und sensationelle Erklärung ab, daß nach seiner Ansicht die Wiederaufrichtung des Franken unter einem Kabinett Herriot keine Fortschritte machen werde. Es verlautet, daß Verhandlungen mit den Sozialisten im Gange sind. Eine ausreichende Mehrheit wird Herriot nur dann aufbringen, wenn ihm die Neubildung des Kartells gelingt.

Eine Aeußerung Briands.

Paris, 18. Juli.

Beim Verlassen des Elysées erklärte Briand gestern abend Journalisten: „Sie können nicht erwarten, daß ich jedesmal wieder mein eigener Nachfolger werde. Ich kann nicht fortgesetzt im feindseligen Milieu leben. Jetzt habe ich meine Freiheit und bin darüber sehr glücklich."

Keine Ueberraschung in Frankreich.

Paris, 18. Juli.

Die Nachricht vom Sturze des Kabinetts Briand-Caillaux ist der Oeffentlichkeit nicht überraschend gekommen, hat jedoch offensichtlich bei einem Teil des Publikums eine feindselige Stimmung gegen die Kammer ausgelöst. Die Agentur Havas berichtet, daß eine Menschenmenge Herriot, der allgemein als der Urheber des Sturzes des Ministeriums betrachtet wird, mit unfreundlichen Rufen empfangen habe, sodaß die Polizei genötigt gewesen sei, die Menschenmenge zu entfernen.

Herriot hatte gestern spät abends mit einigen radikalen Abgeordneten und Senatoren, die ihm nahestehen, Besprechungen. Nach Blätterstimmen soll es in der Absicht Herriots liegen, nochmals eine republikanische Konzentration zu versuchen, die ihm vor einem Monat nicht gelungen sei. Er werde, so heißt es, Bokanowski das Finanzministerium anbieten und wenn dieser es ablehnen sollte, de Monzie berufen. Nur wenige Blätter sprechen bis jetzt von der Möglichkeit einer Bildung eines Kabinetts Poincaré. Einige Blätter heben hervor, daß Herriot logischerweise auf Grund der gestrigen Kammerabstimmung die Sozialisten zur Unterstützungspolitik auffordern könnte.

Der Eindruck des Sturzes in Amerika.

Neuyork, 18. Juli.

In Regierungskreisen ist man überrascht von dem Rücktritt des französischen Kabinetts. Doch besteht keine Beunruhigung hinsichtlich der Wirkung auf den Schuldvertrag. Man meint, daß das Programm Caillaux' eine Hoffnung auf die Stabilisierung geboten hätte. Die Kommentare sind im übrigen zurückhaltend.

Ministerpräsident Braun und die rheinische Landwirtschaft.

Berlin, 18. Juli.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Freiherr v. Lüning, richtete kürzlich an den Ministerpräsidenten Braun ein Schreiben, in dem unter Hinweis auf das Vorgehen der Polizeiverwaltung gegen den Unterzeichneten und die Rheinische Landwirtschaftskammer der Ministerpräsident eingeladen wurde, in einer Versammlung sämtlicher Kreisvorstände der landwirtschaftlichen Organisationen der Rheinprovinz die Stellung der preußischen Staatsregierung zur rheinischen Landwirtschaft in persönlicher und sachlicher Hinsicht zu besprechen. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat Staatssekretär Dr. Weißmann dieses Schreiben dahin beantwortet, daß der Ministerpräsident sehr gerne bereit sei, mit Vertretern der rheinischen Landwirtschaft in mündlicher Verhandlung sachlich die Lage und Wünsche der Landwirtschaft zu erörtern. Dann heißt es in dem Schreiben wörtlich weiter: „Angesichts der unsachlichen und jedes Gefühl für die Haltung der Staatsautorität außer Acht lassenden Angriffe jedoch, die Sie, Herr Vorsitzender, vor kurzem gegen die Staatsregierung gerichtet haben, würde eine solche Aussprache zu gegebener Zeit nur dann stattfinden können, wenn sie nicht auf Ihre Einladung und unter Ihrem Vorsitz erfolgte. Im übrigen muß der Ministerpräsident es selbstverständlich ablehnen, mit Ihnen in eine Erörterung über die polizeilichen Haussuchungen einzutreten.

Wiederaufnahme des Schweriner Fememordprozesses.

Berlin, 18. Juli.

Der im Juli vorigen Jahres vom Schwurgericht Berlin wegen Anstiftung zum Morde an dem Roßbach-Offizier Holz zum Tode verurteilte Angehörige der Schwarzen Reichswehr, Oberleutnant Schöler, der später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, hat durch seinen Verteidiger einen Wiederaufnahmeantrag eingereicht. Diesem Antrag ist stattgegeben und bereits in eine neue Beweisaufnahme eingetreten worden.

Was die Woche brachte.

Wenn vor 1914 der Juli in das Land zog und die Parlamente in Berlin ihre Pforten geschlossen hatten, dann begann auch in der Politik eine sogenannte Saure-Gurken-Zeit. Mit dem Ausbruch des Krieges hörte das auf, und nach dem Kriege herrschte bis auf den heutigen Tag eine politische Hochkonjunktur. Besser wäre es, wenn statt der politischen eine wirtschaftliche Hochkonjunktur zu verzeichnen wäre. Doch damit hat es vorläufig noch gute Wege, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Fülle der politischen Geschäfte langsam abnimmt, während sich auf wirtschaftlichem Gebiete eine allmähliche Wendung zum Bessern anzubahnen scheint. Wie schwer die furchtbare wirtschaftliche Depression, besonders im Westen, auf dem deutschen Volke lastet, davon hat sich der Reichskanzler auf seiner viertägigen Reise durch das besetzte Rheinland überzeugen können, die er im Anschluß an seinen Besuch der Deutschen Kampfspiele in Köln unternahm. Dr. Marx hat versprochen, zu helfen, soweit es der Regierung möglich sei, aber auch betont, nicht zu sehr auf die Regierungshilfe zu bauen, sondern in erster Linie zur Selbsthilfe zu schreiten. Auf einen ähnlichen Ton war auch die Rede des preußischen Finanzministers in Frankfurt a. M. abgestimmt. Die Mahnungen der beiden Minister sind mehr als berechtigt; denn heute ruft alles laut nach der Regierungshilfe.

Dr. Marx hat seine Reise durch das nördliche Rheinland offenbar nicht nur als Kanzler, sondern auch in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete unternommen. Man kann seine Reise als die Abschiedsreise des Ministers für die besetzten Gebiete bezeichnen; denn unmittelbar nach seiner Wiederkehr nach Berlin ist ein anderer mit diesem Posten betraut worden. Der Essener Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordnete Dr. Bell ist zum Reichsjustizminister ernannt und gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministers für die besetzten Gebiete beauftragt worden. Die Ernennung Dr. Bells lag schon seit Wochen in der Luft. Sie wurde immer wieder aufgeschoben, weil auch die Deutsche Volkspartei Anspruch auf die Besetzung des Reichsjustizministerpostens machte. Da die Besetzung nunmehr erfolgt ist, darf man wohl annehmen, daß die Differenzen unter den Regierungsparteien in der Zwischenzeit beseitigt worden sind. Eine weitere Ernennung betraf die Wiederbesetzung des deutschen Gesandtschaftspostens in Wien, der auch von den Parteien umstritten wurde. Die Wahl ist aber weder auf einen Parteimann noch auf einen Parlamentarier gefallen, sondern auf eine Persönlichkeit, die sich im staatsmännischen und diplomatischen Dienst schon bewährt hat und die nötige Eignung für den Wiener Gesandtenposten mitzubringen scheint: auf den früheren bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Graf v. Lerchenfeld. Als Süddeutscher kennt er den österreichischen Volkscharakter, und da er seine vornehmste Aufgabe immer darin gesehen hat, auszugleichen und zu vermitteln, scheint er für den Wiener Posten wie geschaffen.

Seine Eignung als Leiter der Interalliierten Militär-Kontrollkommission und seine Unentbehrlichkeit hat offenbar der französische General Walch wieder einmal beweisen wollen. Darum hat er gleich vier Noten mit allerlei Abrüstungsforderungen der deutschen Regierung übermittelt. Seine Forderungen sind nach englischem Urteil — so lächerlich und unsinnig, daß man sie selbst in Paris mit Stillschweigen übergeht. Es ist ja auch aller Welt bekannt, daß es in Deutschland nichts mehr abzurüsten gibt, daß Deutschland entwaffnet ist bis auf den letzten Gamaschenknopf. Wenn dem nicht so wäre, würde sich der englische Außenminister Chamberlain auf der Märztagung des Völkerbundes in Genf wohl gehütet haben, öffentlich zu verkünden, daß Deutschland seine Entwaffnungsforderungen erfüllt habe. England scheint deshalb Wert auf die Feststellung zu legen, daß General Walch eigenmächtig gehandelt und seine Vollmachten überschritten habe. Wir nehmen das Abrücken der Engländer gern zur Kenntnis, glauben aber darauf hinweisen zu sollen, daß die Engländer im Laufe der Nachkriegsjahre nicht immer das Rückgrat bewiesen haben, das man von ihnen hätte erwarten dürfen. Daß den französischen Militärs die Verständigungspolitik des deutschen Außenministers wider den Strich geht, steht fest, deswegen versuchen sie, diese Politik zu stören, wo sie können. Diese Störungsversuche müssen aber unter allen Umständen unterbunden werden, wenn man das Bekenntnis der französischen Regierung, den Frieden und die Verständigung zu wollen, nicht als ein Lippenbekenntnis einschätzen soll. Für eine wirksame Unterbindung gibt es aber nur ein Radikalmittel, das ist die Zurückziehung der Militärkontrollkommission und die Räumung der noch besetzten Rheinlandzonen.

Wie sehr die Reichsregierung bemüht ist, mit allen Ländern zu normalen Beziehungen zu kommen, davon erbrachte die vergangene Woche gleich drei Beweise: den Abschluß des deutsch-schweizer Handelsvertrages, die Unterzeichnung des deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzerleichterungs-Abkommens und die Note an Polen. Mit der Schweiz haben wir von jeher gute handelspolitische Beziehungen gehabt. Auch das gegenseitige Meistbegünstigungsrecht war im alten Vertrag enthalten. Dennoch kommt dem neuen Handelsvertrag mit der Schweiz eine besondere Bedeutung zu. Diese liegt in dem gegenseitigen Abbau der Zollsätze. Die Wirtschaftskrise hat uns ja gelehrt, daß das Heil

Heimatpflege

Werner Rolevink,
der Herold der westfälischen Heimatkunde.

Macht die Ehe eine unmündige Frau mündig?

Von
Dr. Margot Schoepke.

Ein Mädchen wird in Deutschland mit 16 Jahren ehemündig, d. h. sie darf dann mit Einwilligung der Eltern oder des Vormundschaftsgerichtes heiraten. Die eigentliche Mündigkeit tritt erst mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. Wer dann kam kein Erlebnis. Er lag, der tote Achill, auf der Bahre und fühlte sich vom Schmerz des klagenden Weibes durchbohrt.

„Wer von euch tat das, ihr Entsetzlichen!"

Nie hatte eine Frage das Theater so durchzittert wie diese. Die Augen „Penthesileas" schwammen groß. Nun nahm sie Abschied von dem, was ihre Seele ganz erfüllte, Abschied von ihrer Kunst. Und alles warf sie hinein in die Worte der Amazone. Der

der Nationen nicht in möglichst hohen Schutzzollmauern, sondern in einer gegenseitigen wirtschaftlichen Ergänzung und Rationalisierung, also einer Zusammenarbeit liegt, bei der sich die hohen Schutzzollmauern nur als Hindernisse erweisen, die beseitigt werden müssen. Der deutsch-schweizer Handelsvertrag beginnt mit der Verwirklichung dieser Idee, indem er Bresche in die heutigen hohen Zollmauern schlägt. Das deutsch-belgisch-luxemburgische Grenzerleichterungs-Abkommen dient der Grenzbevölkerung in den drei Ländern und bringt neben Zollermäßigungen Verkehrserleichterungen für den gegenseitigen Güteraustausch. Bleibt noch die Note an Polen zu erwähnen. Auch diese dient der Anbahnung besserer Beziehungen. Sie ist eine Auswirkung des Urteils, das am 25. Mai das Ständige Internationale Schiedsgericht im Haag hinsichtlich der Enteignung des Stickstoffwerkes Chorzow und der Liquidation deutschen Grundbesitzes in Polnisch-Oberschlesien gefällt hat. Das Urteil ging bekanntlich dahin, daß das Stickstoffwerk rechtswidrig von Polen enteignet worden ist, da der Vertrag von 1919, wonach das Stickstoffwerk Chorzow in das Privateigentum der Oberschlesischen Stickstoffwerke und der Bayrischen Stickstoffwerke übergegangen ist, unanfechtbar sei. Hier gibt es nur einen Weg zur Wiedergutmachung des begangenen Unrechts durch Polen: die Rückgabe an die Eigentümer. Da sich Polen, obwohl der Spruch des höchsten internationalen Gerichtshofes nun schon beinahe zwei Monate zurückliegt, bisher noch nicht gerührt hat, ihm Rechnung zu tragen, erfolgte die deutsche Aufforderung, in Verhandlungen darüber einzutreten. Weiter schlägt die Note vor, in diesen Verhandlungen eine Klärung der übrigen Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen, die im wesentlichen wegen der Liquidationen bestehen. Das Haager Urteil untersagt die Liquidation deutschen Grundbesitzes in Oberschlesien unter Aufzählung einer Reihe von Grundsätzen, die nicht nur auf Oberschlesien, sondern auch auf Westpreußen und Posen anwendbar sind. Deswegen muß sich nach deutscher Auffassung der Spruch auch auf die oben genannten abgetretenen Gebiete beziehen. In diesen Gebieten sind von Polen über 4000 Ansiedlungsgüter und das Inventar von 219 Domänen als Staatseigentum beschlagnahmt worden. Unter Berufung auf die im Haager Urteil aufgestellten Rechtsgrundsätze verlangt Deutschland von Polen Entschädigungen für die Betroffenen. Daß diese Entschädigungsansprüche für Polen schmerzlich sind, ist angesichts der traurigen polnischen Finanzlage verständlich, umsomehr, als sich die Ansprüche bereits auf nicht weniger als 400 Millionen Goldmark belaufen. Aber wenn sich Polen nicht um jeden Kredit und um jedes Ansehen in der Welt bringen will, darf es sich der aus dem Haager Urteil erwachsenen Verpflichtungen nicht entziehen.

Den gleichen Standpunkt hat der französische Finanzminister Caillaux eingenommen, als in der Kammer über die interalliierten Schulden debattiert wurde. Er sagte: „Die Schulden Frankreichs verschwinden nicht dadurch, daß man sie negiert." Deshalb hat er gleich nach der Kammerdebatte das Flugzeug nach London bestiegen und mit dem englischen Schatzkanzler Churchill über die Schuldenregelung Verhandlungen gepflogen, die in überraschend kurzer Zeit zur Unterzeichnung des englisch-französischen Tilgungsabkommens geführt haben. Der Vertrag muß als ein großer Erfolg Caillaux' gebucht werden; denn England setzte in ihm die französische Schuld von 653,5 auf 222 Millionen Pfund Sterling (4,44 Milliarden Mark) herab. Trotz dieses Erfolges weigerte sich die französische Kammer, dem Finanzminister die verlangten Ermächtigungen zu geben und stürzte am Samstag das zehnte Kabinett Briand mit 288 gegen 243 Stimmen.

Glatt ging es in Belgien, wo die besonderen Vollmachten zur Bekämpfung des Währungsverfalls für den König von Kammer und Senat ohne große Reden bewilligt wurden. Die Regierung entwickelt eine lebhafte Initiative, um dem Frankensturz erfolgreich zu Leibe zu gehen. Sie hat sich sogar nicht gescheut, die belgischen Staatsbahnen auf 75 Jahre an eine Privatgesellschaft zu verpfänden. Die Eisenbahngesellschaft soll nach dem Muster der Deutschen Reichsbahngesellschaft Obligationen ausgeben, mit deren Hilfe die fällig werdenden Verbindlichkeiten abgedeckt werden sollen. Daneben sind noch eine Reihe anderer Maßnahmen getroffen worden. Ob es mit ihrer Hilfe gelingt, die Währungssanierung durchzuführen, scheint nicht unwesentlich von dem Erfolg der Maßnahmen Frankreichs abzuhängen; denn bis jetzt hat sich die Schicksalsverbundenheit des belgischen und des französischen Franken immer wieder gezeigt.

Registriert man noch die Unterzeichnung des spanisch-französischen Marokko-Abkommens, das an den bestehenden Marokko-Verträgen nichts ändert, so sind alle wichtigen Ereignisse der vergangenen Woche erwähnt.

R. F.

Wieder Seeverbindungen mit Ostpreußen.

Danzig, 18. Juli.

Das Motorschiff „Hansestadt Danzig", durch dessen erste Fahrt die Verbindung zwischen Stettin und Königsberg über Danzig wieder aufgenommen wurde, traf am heutigen vormittag gegen 9 Uhr bei schönstem Sommerwetter in Zoppot ein. Eine große Menschenmenge hatte den Seesteg schon frühzeitig besetzt. Nachdem das Schiff festgemacht hatte, ergriff Oberbürgermeister Laue (Zoppot) das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. betonte, die Bäder des abgetrennten Gebietes wüßten diese Verbindung mit dem Reich zu schätzen und freuten sich daher von ganzem Herzen, nunmehr auf See wieder eine zuverlässige dauernde Verbindung zu erhalten. Der Bäderverband erblicke in dieser Fahrt, die unter der Flagge des Norddeutschen Lloyd erfolgt, den verheißungsvollen Beginn eines Seebäderdienstes in der Ostsee, wie ihn der Norddeutsche Lloyd seit Jahrzehnten in vorbildlicher Weise in der Nordsee begründet und ausgebaut habe. Hierauf stimmte die Menge das Deutschlandlied an. Direktor Petze vom Norddeutschen Lloyd dankte vom Dampfer aus. Bereits in den Jahren 1921 habe eine, wenn auch nur unvollkommene Verbindung zwischen dem alten Reich und Danzig und der abgetrennten Provinz Ostpreußen bestanden. Heute sei damit zu rechnen, daß in einer vollkommenen und dauernden Weise die Verbindung wieder hergestellt sei; denn hinter dem Schiff ständen Reich und Preußen. Diesem schönen Schiff werde in Bälde ein zweites folgen. Mit einem dreifachen Hipp-Hipp-Hurra auf Zoppot schloß der Redner. Darauf begaben sich Senatspräsident Dr. Sahm, Senator Runge und andere Ehrengäste sowie die Vertreter der Danziger Presse an Bord des Schiffes. Nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalt setzte das Schiff gegen 10 Uhr die Fahrt nach Pillau fort.

Danzig, 18. Juli.

Während der vom herrlichsten Wetter begünstigten Fahrt von Zoppot nach Pillau versammelten sich die an der Fahrt beteiligten Vertreter des Reichs und der preußischen Staatsregierung sowie der Behörden Danzigs und die übrigen Ehrengäste des Norddeutschen Lloyd zu einer festlichen Kundgebung. Als das Schiff Danzig passierte, brachte Senatspräsident Dr. Sahm dem Schiff den Willkommensgruß der Stadt Danzig. Ministerialdirektor Dr. Gleichmann erwiderte mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: „Es ist die Bestimmung dieses Schiffes und seines Schwesterschiffes „Preußen", recht vielen Deutschen die Gelegenheit zum Besuche und zum Kennenlernen des deutschen Ostens zu verschaffen und den Danzigern und Ostpreußen eine so schöne Reisemöglichkeit nach dem deutschen und preußischen Mutterlande zu verschaffen; möge sie immer so reichlich wahrgenommen werden, wie wir es heute zu unserer Freude sehen. Mögen die Schiffe in den Danziger Hoheitsgewässern immer so gern gesehene Gäste sein wie heute, wo unserem Schiff — ein unvergeßliches Erlebnis für uns — aus vollem Herzen freudig zugejubelt wurde! Deutsche mit Deutschen zu verbinden, werden die Schiffe abgesandt. Mögen sie stets in Danzig begrüßt werden in dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in ihren stählernen Leib ein Stück seines Herzens mit hineingebaut hat." Der Redner schloß mit einem Hoch auf die freie Hansestadt Danzig.

Pillau, 18. Juli.

Von einer großen Menschenmenge begrüßt, lief das Motorschiff „Hansestadt Danzig" um ein Uhr in den Hafen ein. Mit den zahlreichen Vertretern der Behörden Königsbergs hatte sich Vizepräsident Herbst eingefunden, der in der Begrüßungsansprache vor allem den Wunsch ausdrückte, daß das Schiff als zuverlässiger Mittler zwischen der deutschen Insel Ostpreußen und dem Reich wirken und daß es helfen möge, das unzerreißbare Band, das Ostpreußen „up ewig ungedeelt" mit dem übrigen Deutschland verbinde, zu festigen. Den Dank für die Begrüßung sprach als Vertreter des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe Ministerialrat Dr. Sommer aus, der zugleich die Grüße der Reichsregierung übermittelte. Unterwegs hatte das Schiff ein Glückwunschtelegramm des Reichsverkehrsministers empfangen.

Die Ostpreußenreise des Reichsrats.

Königsberg, 18. Juli.

Die Reise der Bevollmächtigten des Reichsrats durch das ostpreußische Grenzgebiet führte von Tilsit zunächst nach dem Hauptgestüt Trakehnen, von dort nach Goldap, Marggrabowa, Lyck, Ortelsburg und Allenstein, wo die Gäste Freitag abend der Einladung des ostdeutschen Heimatdienstes Folge leisteten. Auf die Begrüßung des Vorsitzenden, Oberregierungsrats Dr. Marks, erwiderte Ministerialdirektor Dr. Nobis mit Ausführungen, in denen er erneut entschieden den in der polnischen Presse aufgetauchten Gerüchten entgegentrat, die Reise des Reichsrats erfolge, um für den eventuellen Austausch Ostpreußens gegen Teile des polnischen Oberschlesiens Studienmaterial zu sammeln. Nicht ein einziges Wort sei daran wahr. Nachdem Oberbürgermeister Haubele (Allenstein) die Wünsche der Stadt als der Zentrale des Wirtschaftsgebiets Süd-Ostpreußens vorgebracht hatte, sprach Reichsinnenminister Dr. Külz über die Rolle der Familie als Kulturträger und die hohe Mission der ostpreußischen Frau als Trägerin des Deutschtums. Am Samstag begaben sich die Herren auf die Weiterreise über Hohenstein, Osterrode nach Marienwerder, wo die Reise am Abend ihren Abschluß fand.

Die Pensionskassen industrieller Werke.

Berlin, 18. Juli.

Von zuständiger Seite erfahren wir: Eine Reihe der bei größeren industriellen Werken für Arbeiter und Angestellte eingerichteten Pensionskassen ist infolge der durch die Inflation eingetretenen Vermögensverluste nicht mehr in der Lage, den Pensionsberechtigten ihre satzungsmäßigen Bezüge auszuzahlen. Dieser bedauerliche Zustand hat bereits zu einer Entschließung des Reichstages geführt, es möge erwogen werden, ob den Berechtigten nicht unter Heranziehung der Werke Hilfe gebracht werden könne. Die Reichsregierung ist zurzeit damit beschäftigt, über die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse dieser Pensionskassen Erhebungen vorzunehmen. Die zuständigen Ministerien werden sich, sobald das Ergebnis dieser Ermittlungen vorliegt, über die etwa einzuschlagenden Wege verständigen.

Urteilsverkündung im Falle Lessing.

Hannover, 18. Juli.

Am Samstag fand die Urteilsverkündung in der Disziplinar-Angelegenheit gegen die Studierenden anläßlich des Falles Lessing durch den Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover statt. Es wurden folgende Urteile ausgesprochen: Einen Verweis von Rektor und Senat erhielten die Studierenden, deren Teilnahme an den Demonstrationen durch Abnahme der Ausweiskarten festgestellt worden war. Auf Androhung des Ausschlusses von der Hochschule wurde erkannt gegen die Leiter der Bewegung. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß an den Kultusminister die Berufungen für die elf Relegierten von Rektor und Senat mit der Bitte um Strafmilderung weitergegeben worden sind.

Zwischenfälle im thüringischen Landtagsgebäude

Weimar, 18. Juli.

Nach der letzten Landtagssitzung kam es mittags in dem sogenannten Klubsesselzimmer zwischen dem Abgeordneten Dr. Dinter und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Kies zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf Dr. Dinter dem Dr. Kies mehrere Schläge in den Nacken versetzte. Die Brille des Abgeordneten Dr. Kies fiel zu Boden und zerbrach. Als kurze Zeit darauf der ehemalige Chef der thüringischen Landespolizei und jetzige Wehrwolfführer Müller-Brandenburg, das Landtagsgebäude betrat, um Dr. Dinter aufzusuchen, wurde ihm im Wartezimmer von zwei kommunistischen Abgeordneten vorgehalten, daß „einer von seinem Gesindel" den Abgeordneten Dr. Kies verprügelt habe. Daraufhin machte Müller-Brandenburg eine Bewegung nach der Tasche, um sich, wie die Abgeordneten glaubten, mit der Schußwaffe zu verteidigen. Die kommunistischen Abgeordneten drängten ihn in eine Ecke und nahmen ihm einen Totschläger — eine schwere Bleikugel an einem Lederriemen — ab. Der im Gebäude weilende Dezernent der thüringischen Landespolizei, Regierungsrat Dr. Loening, nahm den Totschläger an sich und ließ sofort ein Protokoll über den Vorgang aufnehmen.

Die Zahl der Reichsbeamten.

Berlin, 18. Juli.

Der Reichsminister der Finanzen hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Personalstand vom 1. April 1926 vorgelegt, aus der sich ergibt, daß an diesem Zeitpunkt beschäftigt waren bei den Hoheitsverwaltungen des Reiches 97 348 Beamte, 20 089 Angestellte und 43 473 Arbeiter. Mit Ausnahme einer geringen Personalvermehrung bei den Angestellten hat im allgemeinen eine Personalverminderung stattgefunden, die bei den Arbeitern 7789 betrug.

Bei der deutschen Reichspost einschließlich der Reichsdruckerei waren am 1. April 1926 beschäftigt: 249 609 Beamte, 4 277 Angestellte, 40 986 Arbeiter. Bei der deutschen Reichspost ist gegenüber dem 1. Oktober 1925 hinsichtlich der Beamten, der Angestellten und der Arbeiter eine Personalverminderung erfolgt.

Die weitaus größte Zahl der Reichsbeamten entfällt, abgesehen von der deutschen Reichspost, auf das Reichsfinanzministerium, das am 1. April 1926 70 955 planmäßige, 3 322 außerplanmäßige und 1 169 Beamte im Vorbereitungsdienst beschäftigte. Dazu kommen beim Reichsfinanzministerium noch 8 722 Angestellte. Die Zahl der Arbeiter war am größten im Reichswehrministerium. Sie betrug für die Reichswehr 8 095 und für die Reichsmarine 11 257 Mann. Davon waren 5 389 Mann auf den Werften beschäftigt. Es folgt dann das Reichsverkehrsministerium, das 14 000 Arbeiter beschäftigte.

Als Ergänzung zu dieser Zusammenstellung muß hinzugefügt werden, daß nach einer Uebersicht der Deutschen Reichsbahngesellschaft im April 1926 der Personalbestand 668 555 Köpfe betrug, außerdem 34 421 Zeit- und Aushilfsarbeiter. Die Zahl der Zeit- und Aushilfsarbeiter ist im Mai um rund 11 000 gestiegen, da für die Bahnunterhaltung in der günstigen Bauperiode Arbeiter eingestellt worden sind, die nach längstens sechs Monaten wieder ausscheiden. Bei dem ständigen Personal der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist wiederum eine Verminderung von 4 634 Köpfen eingetreten.

Die Krise im englischen Bergbau.

London, 17. Juli.

Der Bischof von Lichfield hat Baldwin in einem Schreiben darum ersucht, eine Abordnung der Kirchenfürsten im Zusammenhang mit der Krise im Bergbau zu empfangen, und dem Schreiben eine Mitteilung des Bergarbeiterverbandes beigelegt, in der es heißt, der Vollzugsausschuß des Verbandes sei bereit, eine Annahme zu empfehlen, falls eine Verständigung auf der Grundlage der Vorschläge der Kirchenfürsten zustandekomme, die auch eine Durchführung sämtlicher Empfehlungen der Kohlenkommission zwecks Reorganisierung der Industrie vorsehen.

Baldwin antwortete, er willige ein, eine Abordnung am Montag abend zu empfangen, fügte aber hinzu, daß die Bedingungen für eine Wiederaufnahme der Arbeit nur durch ein Uebereinkommen zwischen den Bergherren und den Bergarbeitern festgesetzt werden könnten. Die Regierung sei entschieden gegen die abermalige Gewährung von Unterstützungen an die Kohlenindustrie zwecks Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen. Angesichts der verhängnisvollen Folgen der Arbeitsniederlegung auf die Staatsfinanzen komme die Gewährung einer Unterstützung nicht im geringsten in Frage.

Die Europareise Mellons und Morgans.

London, 17. Juli.

Reuter meldet aus Neuyork: Trotz des undurchsichtigen Schleiers, mit dem die heute erfolgende Abreise des Schatzsekretärs Mellon und Pierpont Morgans umgeben wird, sind doch Anzeichen zu der Vermutung zu erkennen, daß die beiden zu den größten Finanzkennern gehörenden Persönlichkeiten unter Umständen an den Besprechungen teilnehmen werden, die, wie gerüchterweise verlautet, zwischen dem Gouverneur der Bank von England, Norman, dem Gouverneur der Federal Reserve Bank, Strong, dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Frankreich stattfinden sollen.

Politische Uebersicht.

† **Verurteilung eines Reichswehrsoldaten durch Franzosen.** Das französische Kriegsgericht in Trier verurteilte einen Reichswehrsoldaten, der ohne Reiseerlaubnis in Uniform in das besetzte Gebiet gefahren war, zu einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

† **Zeitungsverbot.** Die in Köln erscheinende kommunistische Zeitung „Sozialistische Republik" wurde wegen Herabwürdigung der bestehenden Staatsform und Beschimpfung des Reichspräsidenten von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz für die Zeit vom 20. bis 22. Juli verboten.

Ivo Puhonny und sein Marionettentheater

Zum 50. Geburtstage am 19. Juli 1926.

Von

Carl Meißner.

Vor mir liegt der Spielplan der Baden-Badener Marionettenbühne. Da ist natürlich Hans Sachs viermal und Pocci dreimal, der „Faust" nach Geißelbrecht, Mahlmanns „König Violon" und Castellis „Raffael", Eichrodts „Frosch-Prinz", Mozarts „Bastien und Bastienne". Die japanische Posse „Die Buße" verrät schon, daß Meister Puhonny, der nun 50jährige, auf einer Reise um die Erde Studien zu den Puppen an der Quelle machen konnte. Aber Lessings „Philotas", Goethes „Pater Brey" und das Vorspiel aus dem Theater nebst dem Prolog im Himmel zeigen ebenso wie die Marienklage, eine mittelalterliche religiöse Dichtung, daß der Rahmen hier erweitert wurde und die Möglichkeiten der Marionette auch an scheinbar abliegenden Stoffen und Stücken erprobt und bewährt worden sind. Und dann folgen die Modernen. Da ist eine amüsante Satire auf den Offenbarungsspiritismus: Gumppenbergs „Spukhaus". Haeblers „Rache des Hakim" gibt heiter schauerlichen Orient. Eulenbergs „Wunderkur", Schmidtbonns „Helena im Bade", Ludwig Thomas „Duell", Wilhelm von Scholz „das Herzwunder", Polgar-Friedemann „Talmas Tod" sind reich an Verschiedenheit. Weiter Wedekinds „Tod und Teufel", der sich ebenso wie in ganz anderer Art die reizende Szene von Christian Morgenstern, „Egon und Emilie" als für die Marionettenbühne höchst geeignet erwiesen hat. Damit sind wir aber noch lange nicht am Ende. Vor und hinter ihnen erscheinen auf der kleinen Bühne, die allsommerlich im schönen Kurhaussaale in Baden-Baden ihre Spielzeit hat und Deutschland auf ihren Gastspielreisen in Holland, in der Schweiz und bei den Sudetendeutschen viel Ehre gemacht hat, von ihrem Konferencier, dem kleinen Cuno, geführt, der sich auch als Rezitator und Hypnotiseur betätigt, die lange Reihe der „Solo-Marionetten". Dem Tänzerpaar Tsching und Tschung, das sicherlich schon das 2000. Auftreten hinter sich hat, und dem göttlichen Caruso hat sich das Männerquartett angeschlossen und singt zwergfellerschütternd schön, die Schlangentänzerin kommt, umwogt von allen mystischen Schauern farbigen Lichtes, der Wunderknabe Bambinowski spielt zum Erstaunen gut Xylophon, das moderne Tanzpaar schreitet vom Foxtrott zum Charleston fort, und neuerdings kämpfen unter ihres Managers J. Schlagsahnes Leitung allabendlich zwei weltberühmte Boxer ihren Match aus. In der Werkstatt aber warten die Puppen zum gestiefelten Kater und ein Kasperle höherer Art, ein Pierrot, um, den sich eine ganze phantastische Welt gestalten könnte, auf die Stunde ihres Bühnenlebens.

Nichts als Gutes über die zwei Münchener Marionettentheater, die neue Züricher Marionettenbühne der Kunstgewerbeschule, die sehr stilistisch reizvollen Puppen, die Taschner in Wien geschaffen hat, und die Variétéspiele von Schichtel und Teubner. Sie alle haben mitgeholfen, daß in Deutschland wieder Leben in das Spiel der Marionette kam. Aber ihrer aller Meister bleibt doch Meister Ivo Puhonny. Starke und nicht oberflächliche Weltkenntnis, die stets das Charakteristische packt, eine vornehme Sicherheit des Geschmacks und, was doch das Beste und Seltenste dabei ist, die vollkommen kindhafte Einfachheit seiner Phantasie — alles das vereinigt er und bewährt es an jedem neuen Stoff. Freilich, um das kleine Bühnenvölkchen, das sich nun seit fünfzehn Jahren langsam vermehrt hat und das so geduldig an seinen Fäden hängt, bis die Menschenhand es bewegt, zu soviel künstlerischen Siegen zu führen, bedurfte es der hingebenden künstlerischen Arbeit und Liebe zur Sache, die nun länger als ein Jahrzehnt Direktor Ernst Ehlert und Frau Wally Ehlert als Beweger und Sprecher der lieben kleinen Bühne gewidmet haben. „Mit unglaublicher Geschicklichkeit werden die Puppen an ihren Fäden dirigiert. Jede Bewegung folgerichtig", sagt das „Berner Tageblatt". „Denn hier handelt es sich", sagt die „Züricher Post", „um ein Marionettentheater von höchstem Niveau."

Im Anblick solcher Vollkommenheit denkt man gerne über das Wesen und die Möglichkeiten der Marionetten nach. „Die Puppen haben", schrieb schon Heinrich von Kleist, „den Vorzug, daß sie antigrav sind. Von der Trägheit der Materie wissen sie nichts, weil die Kraft, die sie in die Lüfte hebt, größer ist, als jene, die sie an die Erde fesselt . . ." Diese sozusagen physische Eigenschaft der Marionette, die anders als wir, nur der „Leitung von oben" untersteht, ist auch mit die Ursache ihrer seelischen Wirkung. Die Marionette ist der gelöste, befreite Mensch — auch noch im anderen Sinne. Der lebende Schauspieler ist immer erdgebunden, er kann mit allem Ausstopfen, Schminken und Ankleben, nie so stark das Phantastische, das Groteske, erreichen, wie die Marionette, der jede Form möglich ist. Jede Form und Bewegung! Hier ist das Schwergewicht aufgehoben und das Fliegen ohne Flugzeug längst erfunden. Das Gespenst, die Fee, der böse Geist Mephisto können nicht nur in die Erscheinung treten, sondern in die Erscheinung fliegen. Da liegt eine natürliche Ueberlegenheit gegenüber der Menschenbühne. Aber auch die einfache Bewegung der ruhig sitzenden oder stehenden Gestalt wird ausdrucksvoller, stilisiert sich wie von selbst, spricht stärker, wirkt symbolischer. Das Abbild des Menschen wird hier ein bewegtes Kunstwerk. Die Erdenschwere ist von uns genommen, und Zeitvergessenheit kommt. Nicht nur das Kind, nicht nur das Stück Kind, das jeder rechte Mensch, so ihm Gott freundlich war, in sich bewahrt hat, wird hier froh oder auch traurig, nein, auch der reife und besinnliche Mensch empfindet hier eine Ueberlegenheit über das Leben. Die Dinge sind — und sind doch nur Spiel. Das Vergängliche wird zum Gleichnis. „Und das ist", sagt Wilhelm von Scholz, „vielleicht der höchste Gipfel der Kunst, das Auflösen aller Dinge und Begebenheiten des menschlichen Lebens in die heitere Unwirklichkeit der großen Komödie."

So hat Meister Ivo Puhonny eine Höhe erreicht, die der Blütezeit der „comedie del arte" in Italien und den Zeiten, in denen die Marionette in Frankreich in zierlichster Form offizielle Hofkunst war, gleichkommt. Dieses Kulturwerk wurde in Zeiten getan, die wahrlich künstlerischen Dingen das Leben, das wirtschaftliche Leben, nicht leicht machten und machen. Alles was Kino und Radio heißt, hat mit der Masse auch das Geschäft. Hier aber ist Kunst fürs Volk, Kunst für den Menschen von acht bis achtzig Jahren, die Förderung braucht und echte Freude bringt.

= **Eine dänische Glückwunschadresse an Elisabeth Förster-Nietzsche.** Der Schwester Friedrich Nietzsches, Frau Elisabeth Förster-Nietzsche in Weimar, wurde aus Anlaß ihres 80. Geburtstages von Nietzsche-Verehrern in Dänemark eine Glückwunschadresse überreicht, in der ihr als der treuen Schwester und unermüdlichen Pflegerin des geistigen Erbes Friedrich Nietzsches verehrungsvollste Glückwünsche ausgesprochen werden. Die Adresse ist von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten der intellektuellen Welt Dänemarks unterzeichnet, u. a. von Georg Brandes, Professor Hoffding, Professor Wilhelm Andersen, Professor Karl Larson, dem Vorsitzenden der Gesellschaft für deutsch-dänische Kulturvermittlung, Sophus Michaelis, dem Vorsitzenden des dänischen Schriftstellervereins, Bürgermeister Dr. Kaper, und dem deutschen Gesandten von Mutius.

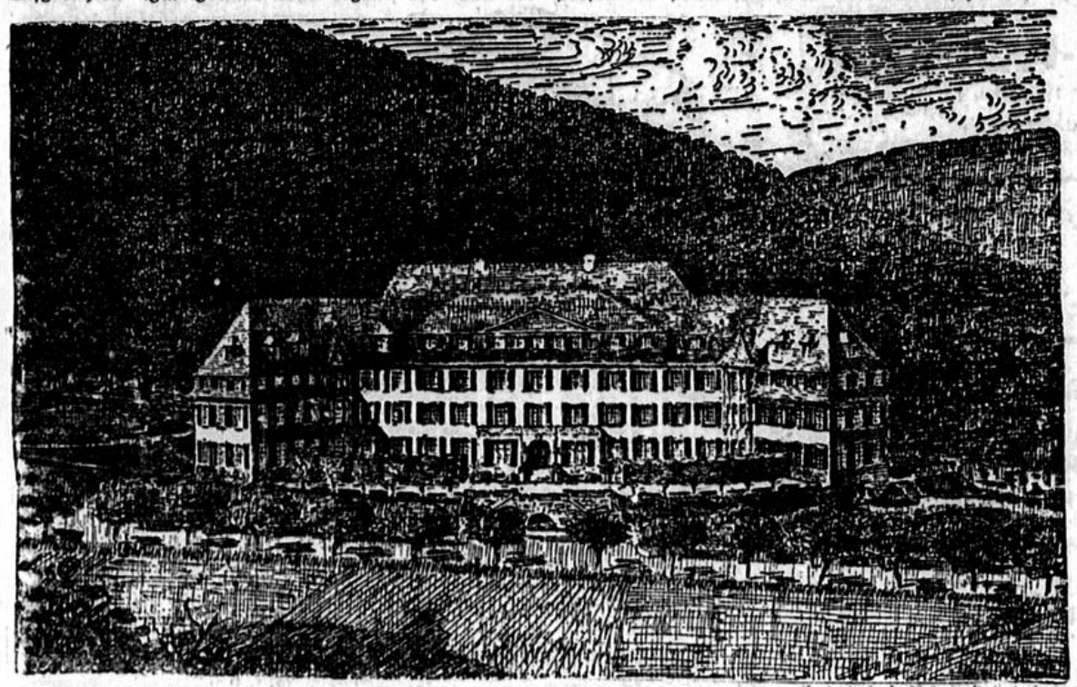
= **Neue Erwerbungen des Schiller-Museums in Marbach.** Die 30. Mitgliederversammlung des Schwäbischen Schillervereins unter Vorsitz von Professor v. Günther, Stuttgart, erbrachte den Nachweis, daß das Schiller-Museum in Marbach durch zahlreiche Erwerbungen und Stiftungen neu bereichert worden ist. Nach der „Literatur" kommen in Frage Briefe aus dem Schillerkreise, von Wieland, Friedrich Haug, Ludwig Neuffer, Ludwig Uhland, Justinus Kerner, Wilhelm Hauff, Gustav Pfizer, Friedrich Theodor Vischer, Eduard Mörike, Karl Gerok, 60 Briefe an Wieland von seinem Schwiegersohn Geßner, das Manuskript der Erzählung „Die Heimatlosen" von Kerner, sowie ein Liederheft von Mörike. Als Vereinsgabe erhielten die Mitglieder die Schrift „Das Schiller-National-Museum in Marbach". Eine Sammlung von Bildern aus dem Museum ist in Vorbereitung.

= **Ein Unglücksbild unter dem Hammer.** Ein vortreffliches Bild des hochbezahlten englischen Porträtisten Romney, das eine Dame mit Kind darstellt, wird jetzt bei Christine in London versteigert werden. Die Geschichte des Werkes ist allerdings für den künftigen Käufer nicht sehr einladend, denn die Besitzer sind stets von Unglück verfolgt worden. Nachkommen der dargestellten Person wurden vor mehr als 100 Jahren von ihrem Hausmeister ermordet. Seitdem hat das Bild den Eigentümern stets Unglück gebracht, und es sind bereits eine ganze Anzahl dunkler und tragischer Vorgänge damit verknüpft.

Die Weihe des Genesungsheims Driburg.

Eine große Tat der westfälischen Krankenkassen.

Während in den Parlamenten um den Fortbestand der deutschen Sozialversicherung gerungen wurde, hat in aller Stille der Vorstand westfälischer Krankenkassen in vorbildlicher Weise für das Wohl der Versicherten gesorgt. Um die Versicherten in den Genuß einer nach der Erkrankung zur Wiederherstellung dringlich notwendigen Kur zu setzen, suchte der Vorstand des Verbandes westfälischer Krankenkassen für den Gedanken eines Verbandsgenesungsheimes in Bad Driburg Stimmung zu machen. Dank der Opferwilligkeit aller Beteiligten, dank der vorzüglichen Arbeit der Baukommission konnte Anfang Mai 1925 der Gedanke greifbare Gestalt annehmen. Die vom Architekten Viemann (Gütersloh) entworfenen Pläne wurden gutgeheißen. Im Oktober stand der Dachstuhl aufgerichtet. Im Januar 1926 begann der Bau der



Seitenflügel. Am 18. Juli, genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung, wurde in Bad Driburg das Genesungsheim des Verbandes westfälischer Krankenkassen seiner Bestimmung übergeben. Waren bislang Kuraufenthalt und Benutzung einer Heilquelle dem größten Teil unserer Sozialversicherten versagt geblieben, so ist mit der Eröffnung dieses Genesungsheimes diese oft schmerzlich empfundene Lücke ausgefüllt. Nun braucht der finanziell schwach gestellte Arbeiter und kleine Angestellte nicht mehr auf die Heilwirkungen eines Badeortes zu verzichten. Nun hat auch die Krankenkasse Gelegenheit, ihre erholungsbedürftigen Mitglieder zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt zu entsenden. Darin liegt die soziale Großtat des Verbandes der westfälischen Krankenkassen! Darin spiegelt sich die Bedeutung des Heimes von Driburg!

Die Lage des Heims.

Im Eggegebirge, am Fuße des Stellberges, liegt das über 10 000 Quadratmeter große Grundstück, auf dem der Bau errichtet wurde. Ein Drittel dieses Geländes stellte die Stadtverwaltung von Bad Driburg kostenlos zur Verfügung. Dank der Förderung durch Bürgermeister Stock in Bad Driburg konnte mit der gräflichen Kur- und Badeverwaltung ein Abkommen bezüglich der Benutzung der Einrichtungen des Bades und der Entrichtung der Kurtaxe für die Insassen des Genesungsheimes getroffen werden. Die Spiel- und Liegeplätze stoßen unmittelbar an den mehrere hundert Morgen großen Wald, der reichlich Gelegenheit zu Spazier- und Erholungsgängen bietet.

Ein Blick in den Bau.

Im Kellergeschoß liegen die wirtschaftlichen Räume, Koch- und Spülküche und Kühlanlage, Anrichte mit zwei Speiseaufzügen, diverse Wirtschaftskeller, Heizkeller, Wasch- und Plättraum, Wäschesortierraum mit Wäscheaufzug, ferner eine Hausmeisterwohnung und Personalräume.

Betreten wir das Erdgeschoß durch den Windfang, so gelangen wir in die geräumige, mit Keramik verkleidete und mit Solenhofener Platten ausgelegte Vorhalle, an ihr liegen Büro und Arztzimmer. Ein zu beiden Seiten führender Mittelgang gibt den Zutritt zu den Zimmern und den zwei durch die ganzen Geschosse laufenden bequemen Treppenanlagen. Von der Vorhalle gelangt man auch an den 130 Quadratmeter großen Speisesaal mit anschließendem Lese- und Rauchzimmer. Außer den erforderlichen Räumen für Toiletten, Garderobe und Anrichte sind noch im Erdgeschoß einige Wohnräume für die Verwalterin vorgesehen.

Erstes und zweites Obergeschoß sind lediglich für Krankenzimmer vorgesehen mit zwei-, drei-, vier- und fünfbettigen Zimmern. Toiletten, Bad und Brauseanlagen können geschoßweise für Männer oder Frauen eingeteilt werden.

Im ersten Obergeschoß ist auch ein Sitzungszimmer vorgesehen. Vom Treppenhaus des ersten Obergeschosses gelangt man auf die begehbare Dachterrasse über dem Speisesaal, Lese- und Rauchzimmer.

Im Dachgeschoß liegen die Einzelzimmer. In Ausführung und Ausstattung genau entsprechend den anderen Räumen.

An Zimmern stehen zurzeit zur Verfügung: 5 Zimmer mit einem Bett, 25 Zimmer mit zwei Betten, 14 Zimmer mit drei Betten, 5 Zimmer mit vier Betten, 5 Zimer mit fünf Betten.

Das Gebäude ist als Massivbau mit Teutoburger Sandsteinsockel ausgeführt, außenseitig mit Muschelkalk verputzt und mit naturroten, gefalzten Hohlziegeln eingedeckt. Die Inneneinrichtung ist in gediegener, jedoch einfacher Ausführung ausgeführt, unter Berücksichtigung der sanitären und besonderen Vorschriften wie bei den Krankenhäusern. Jedes Zimmer ist mit fließendem Wasser versehen, der Fußboden ist aus Steinholz, Speisesaal, Lese- und Rauchzimmer haben Vertäfelung und Stuckdecken. Die Heizungs-, Koch- und Waschanlagen sind der Neuzeit entsprechend gewählt und eingebaut.

Ein eigenes Pumpenwerk versorgt das Genesungsheim mit Wasser aus der Antoniusquelle. Stark- und Lichtstrom wird von dem Kreis-Elektrizitätswerk Höxter bezogen.

Das Haus steht unter Leitung mehrerer Schwestern vom Roten Kreuz. Was die Kosten des Baues mit allen Einrichtungen betrifft, so haben sie etwa 650 000 Mark betragen. Dadurch, daß die Landesversicherungsanstalt Westfalen sich aktiv und finanziell an dem Unternehmen beteiligte, gelang es, auch die beiden kleinen Seitenflügel gleich mit fertig zu stellen, die sonst erst später hätten folgen können, mit ungleich größerem Aufwande freilich, als es jetzt kostete. Pro Bett sind die Kosten auf 4200 bis 4800 Mark zu beziffern, eine Summe, die gegenüber anderen in letzter Zeit gebauten Heimen niedrig genannt werden darf und deren Verzinsung sich wohl ermöglichen lassen wird.

Eine Festschrift

aus Anlaß der Inbetriebnahme des Genesungsheims ist erschienen. In dem Heftchen setzt sich der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Ziegler, mit dem Willen, Weg und Ziele der sozialen Bestrebungen auseinander, die hier in so schöner Weise zur Tat wurden, und sagt zum Schluß: Was sind freilich 150 Betten für die Hunderttausende, die als Versicherte den westfälischen Krankenkassen angehören! Die Zahl der Schwachen ist weit größer, als die Erholungsmöglichkeiten, die man in Driburg schaffen konnte. Sollen wir die Hände in den Schoß legen? Nein und abermals nein! Wir werden weiter arbeiten, dem Ziele entgegen.

Mit Freuden verzeichnen wir die Tatsache, daß unter den bauausführenden Firmen auch fünf Bochumer Firmen verzeichnet sind; war in der Baukommission doch auch Bochum vertreten und zwar in der Person des stellvertretenden Verbandsvorsitzenden, des Kaufmanns Karl Koch, hier. Ein Artikel über Wesen und Wirken der Krankenversicherung in der deutschen Sozialversicherung, Aufsätze über Driburgs Quellen und Heilmittel und eine Geschichte des schönen Badeortes bilden den weiteren Inhalt der Festschrift.

Glückwünsche.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat dem Verbande westfälischer Krankenkassen seine Glückwünsche übermittelt. Er sagt darin u. a.:

In dem Heim wird über die Pflichtleistungen hinaus durchgreifende und nachhaltende Gesundheitsfürsorge gewahrt. Es ist ein weiser Grundsatz der Krankenversicherung, für die gesetzlichen Leistungen enge und für die freiwilligen Leistungen weite Grenzen zu ziehen. Es ist aber das besondere Verdienst der Krankenkassen, daß sie in freier Bestimmung, je nach den Bedürfnissen und Kräften, die notwendige Heilbehandlung ergänzen durch selbstgewählte Mittel zur Erhaltung und Festigung von Gesundheit und Arbeitskraft. Darauf beruht zum guten Teil die Volkstümlichkeit der Krankenkassen. Der deutsche Arbeiter, besonders der Industriearbeiter, sieht in den Versicherungsträgern die Zufluchtsstätte in den Leiden und Nöten seines Lebens.

Ich beglückwünsche auch die beteiligten Arbeiter und Angestellten in Westfalen zu ihrem neuen Heim, das sie sich überwiegend aus eigenen Beiträgen geschaffen haben. Mögen die Kranken und Genesenden aus den Heilquellen in Bad Driburg frischen Lebensmut schöpfen für die Rückkehr zu ihrem Arbeitsplatze.

Reichstagsabgeordneter Becker, der stellvertretende Vorsitzende des Gesamtverbandes, sagt in seinem Glückwunsche:

In dem Genesungsheim des Verbandes westfälischer Krankenkassen, im prachtvollen Teutoburger Walde und an den hervorragenden Heilquellen des Bades Driburg sollen die Mitglieder der westfälischen Krankenkassen Heilung von Krankheit und Kräftigung geschwächter Gesundheit finden. Unter vielen sorgenvollen Mühen ist das schöne Heim entstanden. Sie sind vergessen an dem Tage, an dem es seiner Zweckbestimmung übergeben wird. Allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, sei von Herzen gedankt. Der schönste Lohn aber ist der Erfolg im Dienste der leidenden Menschheit, in deren Interesse der Verband westfälischer Krankenkassen unter seiner rührigen Leitung unermüdlich tätig ist.

Glückauf zu weitern Erfolgen!

Der Tag der Weihe.

M. F. **Driburg**, 18. Juli.

So glückhaft, wie der ganze Bau ohne jeden Unfall in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu seiner schönsten Vollendung gebracht wurde, so wurde der Tag der Weihe von den glücklichsten Umständen begünstigt. Einen wonnigeren Sommertag hatte der kleine idyllische Badeort Driburg in diesem eigenartigen Sommer noch nicht gesehen. Alles wirkte sich zusammen zu einem vollen Akkorde der Freude. Ganz Driburg feierte den Tag natürlich mit, wovon die wehenden Fahnen nur ein äußeres Zeichen bildeten. Die Driburger wissen, was ein Haus wie das Genesungsheim der westfälischen Krankenkassen für den Ort bedeutet, eine Anstalt, hinter der werbend die Wünsche von Hunderttausenden stehen.

Bei der Vorbesichtigung, zu der der Vorstand des Verbandes am Samstag nachmittag besonders geladen hatte, konnte man ohne irgendwelche Uebertreibung oder Schönfärberei sagen, daß dieses Haus in jedem Winkel und in jeder Einzelheit nicht nur den Fleiß und die Umsicht der führenden Geister und des leitenden Baumeisters erkennen läßt. Hier ist viel mehr geschaffen, als schlechthin ein schönes Heim. Hier ist wirkliche Gemütlichkeit entstanden, ohne Luxus, den die Zeit nicht zuließ, aber mit so vernunftgemäßem Verständnis für das, was praktisch und nötig ist, daß man nur seine hellste Freude an dem gelungenen Werk haben kann und sehr wohl den Stolz versteht, mit dem die führenden Geister auf ihr Werk schauen, dessen Wohltaten nun in das Volk hinein Segen spenden sollen. Zudem muß mit Freude die geradezu vorbildliche Art gewriesen werden, mit der hier die Stadtverwaltung, die Kreisbehörde, die Kassenverwaltung und die Gräfliche Kurdirektion Hand in Hand gegangen sind. Gerade diese Tatsache ist die beste Gewähr dafür, daß auch fernerhin dem neuen Heime eine glückliche Zukunft beschieden sein wird. Hier wollen alle Kräfte zusammenspielen, um den einen großen Zweck wahr zu machen: den Dienst an der Gesundheit des arbeitenden Volkes, das hier neue Kraft schöpfen soll zu dem unvermeidlichen schweren Kampf um das tägliche Brot.

Am Sonntag morgen wurden in den Gottesdiensten des Ortes die Gedanken der dienenden Nächstenliebe, die durch dieses Haus aufs beste verkörpert werden, vor der Gemeinde ausgebreitet, und als sich dann um die Mittagsstunde die Pforten des neuen Heims am Stellberge im Angesichte der im Sonnenschein liegenden Iburg öffnen sollten, standen hunderte geladene Gäste auf dem prächtigen Vorplatze, um des denkwürdigen Augenblicks gewärtig zu sein. Groß war die Zahl der Vertreter, die alle westfälischen Krankenkassen zu diesem Weiheakt entsandt hatten. Architekt Viemann (Gütersloh) übergab mit schlichtem Spruch die Schlüssel des Hauses an den Vorstand. Abg. Ziegler übernahm sie mit einem Hinweis auf die große Tat, die hier zum ersten Male aus eigener Kraft von den vereinigten Krankenkassen mit so viel Hoffnung auf Erfolg durchgeführt werden konnte. Er schloß mit Ausdrücken des Dankes für alle Behörden, für die geistigen Mitarbeiter und die technischen Kräfte, die zum guten Gelingen zusammenwirkten.

Als dann der Rundgang durch das Haus den Gästen die Ueberzeugung von der prächtigen Beschaffenheit dieses sozialen Werkes vermittelt hatte, füllte sich der dreiteilige Speisesaal bis zum letzten Platze. Hier begrüßte Abg. Ziegler noch einmal in schwungvoller Gruß- und Dankesrede die Erschienenen, pries die fördernde Mitarbeit des Reichsarbeitsministeriums, der westfälischen Provinzialverwaltung, der Landesversicherungsanstalt Westfalen, des Kreises Höxter, der Stadt Driburg, der Gräflichen Kurverwaltung und nicht zuletzt der Krankenkassenvorstände. In dem Kampfe um die Erhaltung und Weiterführung der sozialen Gesetzgebung hat er die Presse, Helferin zu sein. Eine Reihe von Begrüßungen telegraphischer und schriftlicher Art war eingegangen. Unter denjenigen, die persönlich ihre Glückwünsche durch Gegenrede zum Ausdruck brachten, seien genannt: Regierungsrat Sauerborn, der namens des Reichsarbeitsministers dem Verbandsvorstande auch fernere Förderung zusicherte, Landesrat Graß (Münster), Landrat von Droste-Hülshoff (Höxter), Bürgermeister Stock (Driburg), Reichs- und Staatskommissar Mehlich (Dortmund), Baron von Wrede, welch letzterer im Namen der Kurverwaltung Driburg schon am Abend vorher warme Worte den Erbauern und Tägern des Werkes zurufen konnte, und endlich Geschäftsführer Schulte (Berlin) im Auftrage der großen Reichsorganisation der deutschen Krankenkassen.

Die Kurverwaltung hat sich in einer außerordentlich vornehmen Weise nicht nur des Werkes, sondern auch der Ausgestaltung des Weihetages angenommen, und bei der Bedeutung, die das Heim auch für das Aufblühen dieses gottgesegneten Fleckchens westfälischer Erde für die Zukunft besitzt, durfte man die bestimmte Zuversicht mit nach Hause nehmen, daß für die Versicherten, die dort Genesung suchen werden, alle Bedingungen sich erfüllen, die aus dem neuen Heim ein „glückhaft Haus" machen sollen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

= **Recklinghausen**, 18. Juli. Im September findet in der Jugendherberge der Hardt Sinsen ein Jugendpflegerlehrgang für Junglehrer statt, der vierzehn Tage dauern soll. Junglehrer, die bereit sind, daran teilzunehmen, wollen ihre Anschrift unter Beilegung von 0,20 Mark Porto an H. Ernst, Recklinghausen, Suderwicher Straße 140, baldmöglichst senden. Ein Teil der Verpflegung muß von den Teilnehmern getragen werden. Besonders Bedürftige werden jedoch berücksichtigt.

:: **Buer**, 18. Juli. Die Obduktion der Leiche der ermordeten siebenjährigen Grete Napolowski ergab, daß der Tod des Kindes durch Ersticken eingetreten ist. Anzeichen für Sittlichkeitsverbrechen lagen nicht vor. Der ganze Befund der Obduktion wies darauf hin, daß der Mörder sein Opfer erwürgt hat.

s **Dorsten**, 18. Juli. Die Baugesellschaft C. Kallenbach G. m. b. H. in Hamm hat mit den ihr übertragenen Arbeiten zum Bau des Lippeseitenkanals Dorsten—Wesel begonnen. Die zehn Kilometer lange Strecke mit rund zwei Millionen Kubikzentimeter Bodenbewegung und Anlage sechs großer Dückeranlagen und Brückenbauten sollen am 1. Oktober 1928 fertig gestellt sein.

= **Bielefeld**, 18. Juli. Das Strafverfahren gegen dreißig Impfgegner aus Gütersloh, die die Entscheidung des Gerichts gegen eine polizeiliche Strafverfügung angerufen hatten, weil sie in der vorgeschriebenen Weise ihre Kinder nicht hatten impfen lassen wollen, ist durch Entscheid der zuständigen Gerichtsstelle eingestellt worden. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

× **Ibbenbüren**, 19. Juli. Im Gehöft des Landwirts Piehlke in der Nähe von Ibbenbüren brach ein Brand aus, der das Wohngebäude mit sämtlichem Inventar sowie die Stallungen und Scheune einäscherte. Durch den Einsturz eines Hausgiebels wurden die Tochter des Besitzers und drei andere Personen von den Trümmern begraben. Eine Person wurde getötet und drei andere schwer verletzt.

nbl. **Katernberg**, 18. Juli. Das 2½ Jahre alte Söhnchen Leonhard einer in der Grenzstraße wohnenden Familie hatte in einem unbewachten Augenblick in Abwesenheit der Mutter eine Flasche mit Medizin, die die anderen Kinder der Familie wegen Keuchhusten tranken, ergriffen und eine größere Menge davon getrunken. Das Kind ist bald darauf unter Vergiftungserscheinungen gestorben.

× **Essen**, 18. Juli. Der Luftverkehr hat auch in der Periode des schlechten Wetters, also in der ersten Juliwoche dieses Jahres, fast regelmäßig durchgeführt werden können. In den ersten drei Betriebsmonaten der „Deutschen Lufthansa" vom 6. 4. bis 6. 7. ds. Js. ist im Personen-Flugverkehr nicht ein einziger Passagier verunglückt. Das ist eine glänzende Leistung, besonders angesichts der Tatsache, daß das Luftverkehrsnetz der „Deutschen Lufthansa" heute eine Ausdehnung von 38 000 Kilometern erfahren hat. — Der Deutsche Gewerkschaftsbund beruft seine Jugenddelegierten zu einem Reichsjugendtreffen für den 5. und 6. September nach Essen. Am Sonntag, 5. September, ist eine große Kundgebung, in der Gegenwartsfragen der werktätigen Jugend behandelt werden. Am Montag finden dann die Beratungen der Jugenddelegierten aller christlichen Berufsverbände statt. — Donnerstag abend kam es in der Segerothstraße, an der Nordbahnhof-Unterführung, zu einem aufregenden Vorfall. Ein Theodor Goebel, der mit einem Fuhrwerk die Straße passierte, geriet mit dem Kutscher eines anderen Gefährts in eine Auseinandersetzung, die damit endete, das Goebel von seinem Gegner einen Stoß erhielt, zu Boden fiel und tot war.

+ **Bottrop**, 18. Juli. Durch die Schließung des früheren Hotels Mostert ist die 80 000 Einwohner zählende Stadt Bottrop in die üble Lage gekommen, nicht ein einziges Hotel zu besitzen. Es ist nunmehr beschlossen worden, das Restaurant nebst Schauburg des Besitzers Fritz Biggemann umzubauen und aus dem heutigen Geschäftshaus ein Hotel und aus der Schauburg einen Theatersaal, in dem auch Konzerte abgehalten werden sollen, zu errichten.

b **Hamborn**, 16. Juli. In einem Hause der Kleiststraße geriet ein Mieter mit seinem Untermieter in Streit. Letzterer wurde durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Seine Frau, die ihm zur Hilfe eilte, erhielt ebenfalls einen Messerstich in den Kopf. Der Täter wurde verhaftet.

() **Duisburg**, 16. Juli. Die zur Konkursmasse der Maschinenfabrik und Schiffswerft Hermann Lohmann gehörende Werftanlage im Hafenbecken B. in einem Umfange von 7814 Quadratmetern wurde heute vormittag versteigert. Nachdem vergeblich versucht worden war, Teile der Anlage einzeln zu versteigern, wurde schließlich die gesamte Werftanlage für den Spottpreis von 15 000 Mark zugeschlagen. Der Käufer hat dazu 5500 Mark rückständige Abgaben der Werft zu zahlen. Vor dem Konkurs hatte der Besitzer der Werft eine Summe von 200 000 Mark angeschlagen. Ein auf dem Gelände neben der Werft stehender elektrisch betriebener Transportkran, dessen Wert auf 60 000 Mark taxiert war, ging für 21 000 Mark in den Besitz der Rheinischen Stahlwerke über.

tt **Düsseldorf**, 18. Juli. Auf Donnerstag, 22. Juli, hat der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen seine Vorstands- und Hauptausschußmitglieder zu einer Sitzung in den Stahlhof zu Düsseldorf eingeladen. In Verfolg und Fortsetzung der alten Bestrebungen des Vereins, auf größere Sparsamkeit auch in der öffentlichen Verwaltung hinzuwirken, werden die Wünsche der Industrie zur Rationalisierung der öffentlichen Wirtschaft zur Erörterung gelangen, desgleichen alle Fragen, die mit dem Begriff der sogenannten „kalten Sozialisierung" im Zusammenhang stehen. Die Tagesordnung sieht ferner neben einer Beleuchtung der handels- und verkehrspolitischen Lage u. a. eine Stellungnahme zu dem Entwurf eines Städtebaugesetzes vor. Zu den Vorschlägen für eine neue Städteordnung wird Oberbürgermeister a. D. Dr. Most, M.d.R., sprechen.

× **Köln**, 18. Juli. Der Kölner Dom ist in Gefahr. Dieses herrliche Werk deutscher Baukunst zu erhalten, ist Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes. Der Zentral-Dombauverein erließ in der Samstags-Nummer einen Aufruf zum Beitritt, den man wärmstens empfehlen kann. — Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Plane der Stadtverwaltung zu, eine feste Brücke über den Rhein zwischen Köln und Mülheim zu bauen. Die Stadtverwaltung erhielt die Ermächtigung, die Grunderwerbskosten bis zur Höhe von 10 Millionen und die Baukosten bis zur Höhe von 12 Millionen vorschußweise aus der Kasse für außerordentliche Bedürfnisse zu zahlen und später durch eine Anleihe zu decken. — Die Stadtverordneten nahmen im Verlauf der Sitzung des Stadtrates eine Vorlage an, die Stadtverwaltung zu ermächtigen, die früheren Kasernen von dem Reichsvermögensamt anzukaufen bezw. zu mieten. Die Kasernen sollen als Wohnstätten für Erwerbslose und Museen Verwendung finden. Die Gesamtkosten verlangen eine einmalige Aufwendung von 6% Millionen Mark. Für die soziale Einrichtung werden vier Millionen erforderlich sein. Die laufenden Kosten beziffern sich auf 2% Millionen Mark.

:: **Düren**, 18. Juli. Jetzt hat sich der Besitzer des Loses, auf das 60 000 Mark Hauptgewinn und 40 000 Mark Prämie gefallen sind, bei einem Lotterieeinnehmer in Düren gemeldet. Der Kollekteur hatte mehrfach in Anzeigen aufgefordert, daß der Besitzer des Glückloses sich melden solle. Erst jetzt erinnerte sich ein Dürener Arbeiter seines Loses und sah sich im Besitz der Glücksnummer. Er eilte zu dem Kollekteur und ließ sich 100 000 Mark auf eine Bank überweisen. Der Gewinner kann als Vater einer zehnköpfigen Familie das Geld gut gebrauchen.

** **Kleine Provinznachrichten.** Auf der Zeche „Dorstfeld" wurde der Bergmann Kammertöns aus Hombruch tot aufgefunden. — Auf der Deilinghofer Straße bei Hemer wurde der 14jährige Lehrling M. von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Junge geriet unter die Räder des Wagens und wurde sofort getötet. — Vom Blitz erschlagen wurde in Oelde der 21jährige Viehwärter Schroller. — Auf der Zeche „Radbod" in Hamm geriet der Steiger Hans Fleischmann unter hereinbrechende Gesteinsmassen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — Beim Baden in der Ems bei Beckum ertrank der 21jährige Tischlergeselle Schöling vor den Augen seiner Kameraden. — Der Sohn des Küsters der Domgemeinde in Minden erlitt beim Baden in der Weser einen Herzschlag und ertrank. — Ein 23jähriger junger Mann, der im Rhein bei Krefeld ein Bad nehmen wollte, wurde von den Wellen fortgerissen und ertrank. — Bei Kaiserswerth schlug auf dem Rhein ein Paddelboot um. Der Führer ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Letzte Telegramme

Das Rheinland und das Reichsehrenmal.

Koblenz, 18. Juli.

Oberbürgermeister Dr. Russell erließ eine Einladung zu einer Kundgebung für die Schaffung des Reichsehrenmals am Rhein, in der es heißt, die Behandlung der Angelegenheit des Reichsehrenmals lasse es wünschenswert erscheinen, daß Vertreter der rheinischen Kreise in einer Entschließung die Enttäuschung der Anwohner des Rheinstromes zum Ausdruck bringen. Die angeregte Kundgebung soll am 20. Juli in der Festhalle der Stadt stattfinden und durch einen geschichtlichen Vortrag des Geheimrats Professor Dr. Alois Schulte (Bonn) eingeleitet werden. Die beabsichtigte Entschließung wird sich für die Schaffung des Reichsehrenmals am Rheinstrome einsetzen.

Die Reichsbevölkerung in Stadt und Land.

Berlin, 18. Juli.

Bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 sind im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) insgesamt 63 580 Gemeinden mit 62 348 782 Einwohnern ermittelt worden. Von der Gesamtzahl der Gemeinden entfallen auf die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern allein 60 132 oder rund 95 v. H., von der Gesamtzahl der Einwohner dagegen nur rund ein Drittel oder 22,2 Millionen. Die übrigen zwei Drittel der Bevölkerung des Deutschen Reiches wohnen in den 3448 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern (städtische Bevölkerung). Im Verstadtlichungsprozeß der Bevölkerung zeigen sich heute bemerkenswerte Wandlungen. die Ergebnisse der Volkszählung 1925 lassen klar erkennen, daß das Wachstum der Städte, besonders der Großstädte, eine Verlangsamung erfahren hat.

Notlandungen russischer Flieger in Pommern.

Berlin, 18. Juli.

Die russischen Flieger, die heute vormittag 8½ Uhr in Danzig gestartet sind, wurden um 9½ Uhr über Stolp gesichtet. Gegen 11 Uhr vormittags mußten sie in der Nähe von Schivelbein notlanden, da die Gummimuffen zwischen den Zylindern gerissen waren. Ferner ging die Maschine auf einem weichen, mehr moorigen Gelände nieder, von wo der erneute Abflug nur sehr schwer möglich sein wird. Es kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wann der Weiterflug erfolgt.

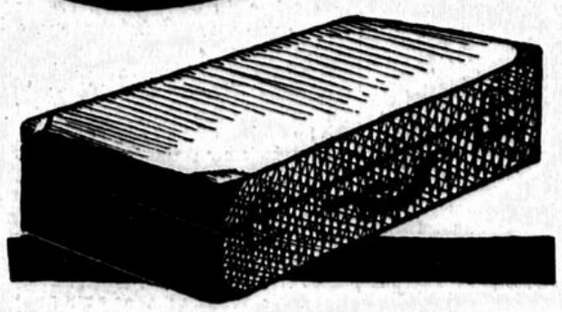
Eine Forschungsfahrt ins nördliche Eismeer.

Cherbourg, 18. Juli.

Wie „Petit Parisien" meldet, ist der französische Forschungsdampfer „Pourquois Pas" mit dem Forscher Dr. Charcot und mehreren Gelehrten an Bord, gestern nachmittag in See gegangen, um eine Reise ins nördliche Eismeer nach Grönland anzutreten.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Koffer für die Reise
BILLIG UND GUT
IN UNSERER SPEZIALABTEILUNG IM 3. STOCK



Coupé-Koffer aus kräftiger Hartplatte, Strohnarbig, prima Sprungschlösser, ringsherum mit Metallschienen, echte Vulkan-Fibre-Ecken . . . . . .

70 cm	65 cm	60 cm	55 cm
6.95	6.25	5.50	4.75

Coupé-Koffer die gleiche Ausführung mit Einsatz . . . . . .

75 cm	70 cm	65 cm	60 cm
11.50	10.50	9.50	8.50

Coupé-Koffer Ia Vulkan-Fibreplatte, schokolade-braun, wasserfest, ringsherumgehende Metallschiene, 2 prima Sprungschlösser u. Patentgriff-Packgurte

70 cm	65 cm	60 cm	55 cm
15.50	13.50	12.00	10.50

Coupé-Koffer die gleiche Ausführung, mit Einsatz . . . . . .

75 cm	70 cm	65 cm	60 cm
19,50	18.50	17.50	15.75

Coupé-Koffer Ia Sperrplatte, elegant, und äusserst haltbar, mit 2 Sprungschlössern und 2 Packgurte . .

75 cm	70 cm	65 cm	60 cm	55 cm
18.50	17.75	16.75	15.75	14.25

Rohrplatten-Bahnkoffer
Fabrikat „Mädler" Alleinverkauf für Bochum zu **Original-Preisen.**

MÄDLER-KOFFER
sind weltbekannt. Alleinverkauf für Bochum zu Original-Preisen.

Schrank-Koffer Fichtenholz-Platte, mit festem Gute-Bezug, herumgehende Hartholz-Bügeln, Ia Schlösser mit Schubfächern und Kleiderabteil, 105.00. **95.00**

Bahn-Koffer flache Form, aus Fichten-Holzplatte ganz herumgehendem Hartholzbügel mit Einsatz und Fachbrett, Ia Schlösser . . . . . .

110 cm	100 cm	80 cm
34.00	30.00	24.50

Bahn-Koffer flache Form, aus Fichtenholz-Platte, Kanten mit lackierten Blech-Beschlag, Hartholz-Bügel mit extra starkem Hornleder-Schutzecken, Stoff-Futter-Einsatz und Fachbrett . . . . . .

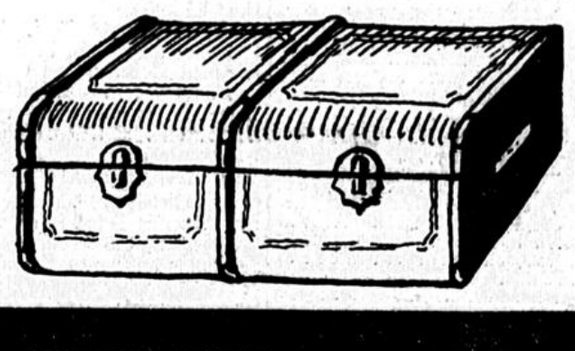
110 cm	100 cm	80 cm
48.50	45,00	36,50

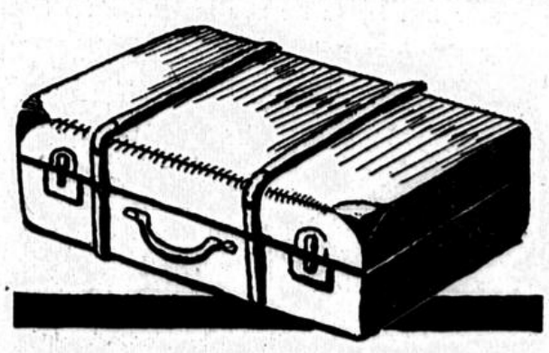
Bahn-Koffer die gleiche Ausführung in höherer Form . . . . . .

100 cm	90 cm	80 cm
49.50	45.50	38.50

Bahn-Koffer Pappelplatte, mit festem Leinenbezug, Hornleder-Einfassung, Hartholz, Bügel, Stoffutter, Einsatz und Fachbrett . . . . . .

100 cm	90 cm	85 cm	80 cm
65.00	62.00	54.00	49.50





Coupé-Koffer aus kräftiger Hartplatte mit Hartholz-Schutzbügel Springschlösser u. Patentgriff

75 cm	70 cm	65 cm
15.50	14.50	13.50

Coupé-Koffer Sperr-Platte mit Hartholz-Bügel, Patentgriff mit Einsatz und Packgurten, 2 Springschlösser . . . . . .

75 cm	70 cm	65 cm
25.50	24.50	23.50

Coupé-Koffer aus Ia. Vulkan-Fibre-Platte wetterfest mit Hartholz-Schutzbügel, Ia. Schlösser

75 cm	70 cm	65 cm
26.50	25.50	24.50

Japan-Taschen
mit Vollrindlederriemen und Ecken . . . . . .

72 cm	68 cm	65 cm
16.75	15.00	12.90

Rohrplatten-Coupé-Koffer
Fabrikat **„Mädler"** in vielen Ausführungen, Alleinverkauf für Bochum zu **Original-Preisen.**

Sämtliche
Artikel für die Reise
in größter Auswahl, zu billigen Preisen.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Offene Stellen

Männlich

Steinkohlenbergwerk am Niederrhein sucht zur Unterstützung des Gruben-Maschinensteigers gelernte

Maschinenschlosser

die möglichst schon unter Tage im Preßluftbetrieb praktisch tätig gewesen sind. Angebote erbeten unter B. C. 8564 an die Gesch. dies. Zeitung.

Für das technische Büro eines großen Bauunternehmens wird zum sofortigen Eintritt ein

Lehrling

aus achtbarer Familie gesucht und zwar möglichst mit Obersekundareife. Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Zeugnisabschrift sind zu richten unt. H. B. 8574 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht
Händler, Hausierer
für gangbar. Artik. im Haushalt. Zu meld. vorm. 10—1, nachm. 4—6 Uhr. Restaurant Fiege, Obere Marktstraße, Große Beckstraße.

Metall- u. Röhrengroßhandlung sucht zum sofortig. Eintritt tüchtigen
Buchhalter.
Angeb. unt. Angabe v. Gehaltsanspr. u. Referenz. unt. F. S. 61495 an die Gesch. dieser Zeitung.

Tüchtiger Friseurgehilfe, nicht unt. 20 Jahr., für sof. od. 1. Aug. gesucht. Meld. von 12 bis 1 Uhr. Wilh. Becker, Herner Str. 97.

Größ. Lebensversicherungs-Akt.-Ges. sucht 2 Herren als
— Kassierer. —
Es wollen sich nur Bewerber meld., die ähnl. Posten lange bekleid. haben. Der Bewerb. ist lückenlos. Lebenslauf, sowie Zeugnisabschr. beizufüg. Sicherheit wird erwünscht. Angeb. u. Z. A. 8561 an die Geschst. des „Boch. Anz." erbet.

Lehrling
mit guter Handschr. für
Medizinal-Drogerie
gesucht. Angeb. u. M. H. 61527 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Achtung!
Lehrjunge gesucht.
Erstkl. bestbekannte Circus- u. Varieté-Musikalnumm. sucht sof. anstd. Jungen von gut. Elt., 14 b. 17 J. alt, mit gut. Musik.-Gehör. Junge, der ein Instrument spielt, bevorz. Gute Behandl., Vaterstell. u. prima freie Verpflegung zugesichert. Ang. m. Bild, Lebensl., sow. Größe unt. „Existenz" an Ullus, Wiesbaden, Herrmannstraße 8.

Tüchtiger
Bücherreisender
zum Verkauf eines deutsch. Buches gesucht. Hohe Verdienstmöglichk. Angeb. u. H. St. 61 an die Gesch. d. Zt.

Innenputzer
für Akkord gesucht. Näheres Baubüro, Bödestr. 31. (a8479

Weiblich

Tüchtige Stenotypistin
(keine Anfängerin) **von großindustriellem Verkaufsbüro** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Bewerbungen unter A. A. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sof. jüng.
Stenotypistin,
perf. in Schreibmaschine u. Stenogr. Ausf. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter T. U. 8560 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Für sofort oder später suche ich ein in all. Hausarb. erfahr., ält., sauberes
Mädchen.
Vorst. morg. 8—10 u. abds. 5—7 Uhr. Waschhilfe vorhd. Frau Hofmann, Markgrafenstr. 3, an d. Kurfürstenstraße.

Ehrliches, sauber.
Mädchen
(kath.), nicht unt. 18 Jahr., welches zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht.
Bäckerei Füth, Dibergstraße 16.

Tüchtige Friseuse
findet angen. Stellung. Näheres bei H. Hansmann, Bochum, Thomasstraße 11.

Ein tücht., zuverl.
Mädchen,
welch. in all. Hausarbeiten erfahr. ist, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Kortumstr. 6, 1. Et.

Zuverlässiges
Mädchen
erste Kraft, z. Sauberhalt. uns. Ausstellungsräume ges. Gebr. Straßburger, Thomasstraße 22/24.

Zuverlässiges
Mädchen,
nicht über 16 J., zu 2 Kindern per sof. gesucht. Meld. persönlich. Bochum, Blücherstr. 1. (L827

Stellen-Gesuche

Auto-Fahren und -Transporte
auch nach Auswärts übernimmt bei billigster Berechnung
Petri & Co. 61644
Telephon 3420. Castroperstraße 137a.

Männlich

Reparatur-Arbeit wird ausgeführt durch Maurer Ludwig Raphael, Schmechtingstraße 4.

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten, Nibelungenstr. 5 I.

Weiblich

Kinderpflegerin
sucht, gestützt auf gute Zeugn., pass. Wirkungskreis. Angeb. u. E. M. 61560 an die Gesch. d. Zt.

Suche für meine 18jährige Tochter
Friseurlehrstelle
Grochowski, Laer, Kolonie 10.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
G. möbl. Zimm. zu verm. Bahnhofst. 30, 3. Et., link. Aufgang.

Schlafst. frei.
Hoffteder Str. 53, 3. Etage. (61630

Aelt. Herr, Wwer., vermiet. z. 1. Aug. möbl. Wohn- und Schlafz. unt. Mitbenutz. d. Küche an bess., kinderl. Ehep. Die Wohn. liegt in unmittelb. Nähe d. Hauptbahnh. Anfr. erb. u. S. U. 61663 an die Gesch. d. Zt.

Zimmer
m. 2 Bett. zu vm. Brüderstr. 12, 2. E.

Gut möbliertes Zimmer zu verm. Näh. in d. Geschäftsst. (61638

Freundlich möbl. Frontzimmer im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Kirchstraße 9 II.

Ein einfach möbliertes Zimmer zu vermiet. Bochum, Grottenstraße 5.

Einf. möbl. Zimm. z. Mitbewohn. z. v. Augustastr. 5, 1. E.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (61619 Hedwigstr. 6, v., lt.

Gut möbl. Frontz. an nur bess. H. für sof. od. sp. z. verm. Humboldtstr. 52, 2. E., Nähe Hauptbahnhof.

Möbl. Frontz., pt., sof. od. 1. 8. an 1 o. 2 H. z. v. Vereinsst. 3, p., n. V. V.

Möbl. Zimm. z. v. Bongardst. 12, 3. E., Portaleing. rechts.

Miets-Gesuche

5-6 Zimmerwohnung
für sofort gesucht. Entsprechende, sehr günstige Tauschwohnung mit Wiesbaden vorhanden.
Dr. Hans Buxbaum
Oberregisseur
Stadttheater Bochum.

Ladenlokal
mit Nebenraum in guter Lage als **Filiale für Kolonialwaren- und Lebensmittelgroßhandlung** zum 1. September oder 1. Oktober gesucht.
Angebote unter O. F. 61631 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kleines
Ladenlokal
gesucht. Angeb. unt. F. H. 61646 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Mittleres
Ladenlokal
für Zigarrengeschäft, an verkehrsreicher Straße gelegen, zu mieten gesucht. Angeb. u. J. S. 61667 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer
Ig. Kaufm. sucht zum 1. August einf.
möbl. Zimmer.
Ang. m. Pr. u. C. T. 61662 an die Gesch.

Zu verkaufen

Weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. (1020 Castroper Str. 281.

Hocherrschaftliches
2-Famil.-Haus
am Stadtpark, mit groß. Gart., zu verkauf. Erford. 20- bis 25 000 Mark. 8 Räume werd. sof. frei. Ang. u. M. M. 61659 an die Gesch.

Eine Anzahl
schöne eich. Flurgarderob. v. 37 M., Bettstell. m. starker Spiral- u. gut. Auflegematratz. von 88 Mk., Kleiderschränke von 39 Mk. an, sowie alle sonst. Möbel gut u. bill. Zahlungserleichterung.
Möbelhaus Wilh. Schrudde, Schreinerm., Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstraße.

Billard,
fast neu und modern, (inkl. 2 Satz Bälle) billig zu verkaufen.
Ehrenfelder Bierhaus Otto u. Kronenstr.-Ecke, Telefon 4249.

Herrl. gel. mass.
Ein- od. Zwei-Fam.-Haus
10 Zimmer, beschlagnahmefrei und sofort bezugfertig, mit ca. 5½ Morgen Gelände, speziell als Hühnerfarm geeignet, Nähe Dortmund, 10 Minuten von Bahnstation entfernt, ist unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen.
Angebote erbeten unter D. 649 an Ala, Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund. AM2

Gut eingeführtes
Flaschenbier-Geschäft
zu verkaufen. Zur Uebernahme des Inventars sind 4—5000 RMk. erforderlich. Angebote unter D. E. 8469 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zu verkaufen!
1 National-Registrierkasse, 4 Ladentische mit Glas und Marmorautsatz, 2 große Ladenreale, 1 kleines Real, einige Oelbehälter und 1 moderner Fenstervorsatz mit Spiegeln.
Zu besichtigen a8563
Friedrichstraße 1.

Ein gut erhaltener
Eisschrank,
daselbst e. Einspänner-Geschirr bill. zu verkaufen. (a8478 Kaiserstraße 15.

Stühle
für Restaur., Cafés, Gartenlokale usw. tief., bill. ab Fabrik Aug. Becker, Dortmund, Kölnische Str. 9, Telefon 7196. Ia. Referenzen. Lieferant für Großbrauereien.

Ein hübsch. eich. Zimmerbuffet, 160 breit, zu verk., auch Teilzahlung. Bülowstr. Nr. 2, 4 Treppen, Mitte.

Großes Bett, 2schläfig, mit Matratze, zu verkaufen. Freiligrathstr. 10, p

Wachsamer, gut ausgebildeter
Schäferhund
2½ Jahre, in gute Hände weg. Platzmangel zu verkauf. Ang. u. A. S. 61622 an die Gesch. d. Zt.

Kauf-Gesuche

Haus
mit Einfahrt und geräumigem Hof oder Garten, im Stadtgebiet gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. H. 81355 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwertungs-Hypotheken
u. Goldmarkhypotheken, Grundschuldbriefe, auf Häuser, Villen u. Güter, nur erststellig, v. 10 Mille aufwärts sofort zu kaufen gesucht. Schnellste Auszahlung!
Dir. Viehweger, Berlin-Schöneberg, Beizigerstraße 10. a8570

Suche einen
Bauplatz
ca. 30 Rut. Stadtpark od. Ehrenfeld bevorz. Ang. unt. L. D. 61640 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Papierabfälle, Zeitschriften, Druckereiabfälle Zeitungen,
Geschäftsb., Akten (bei sof. Einst.) kauft lfd. u. holt ab
Alb. Levisohn,
Henriettenstraße 4. — Teleph. 2613. —

Wachs., stubenrein.
Hund,
gleichv. welche Rasse, zu kaufen gesucht. Angeb. m. näheren Angab. u. Preis u. S. G. 61639 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Theke, Real u. Schaukasten
zu kaufen gesucht. Castroper Str. 28, 1. Etg., r. (61650



Schafe und Ziegen
z. Schlachten kauft zu höchsten Preisen Goldenberg, Marstraße 12.

Hohe Preise
für gut erh. Herrenanz., Joppen, Hosen, Schuhe usw. erhalten Sie bei Schmerler, Bochum, 23 Brückstraße 23.

Hohe Preise
für getrag. Herrenkleider und Schuhe. Fruchter, Martenstraße 31, — Telefon 3762. —

Welche edeldenk. Familie schenkt ält. Kriegsbeschädigten etwas abgelegte Garderobe? Angeb. unt. W. W. 61648 an die Gesch.

Bochumer Nachrichten.

Die große Arbeitslosigkeit in Westfalen.

Geringe Besserung.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet:

Der seit Erreichung der Erwerbslosenhöchstzahl am 15. März 1926 beobachtete Rückgang der Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe ist minimal. Von den am 15. März gezählten 203 508 Erwerbslosen-Unterstützungsempfangern waren am 1. Juli noch 181 527 vorhanden, sodaß die Abnahme nur rund 11 Prozent beträgt. An Zuschlagsempfängern wurden am 15. März rund 248 000 gezählt, am 1. Juli noch 223 000. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen unter Einrechnung der Nichtunterstützten dürfte sich um etwa 25 Prozent höher stellen. Die Zahl der inzwischen wegen Fristablaufs Ausgesteuerten läßt sich nicht genau feststellen, sie braucht jedoch gegenwärtig noch nicht allzu hoch angenommen zu werden, da kürzlich eine Verlängerung der Unterstützungshöchstdauer eingetreten ist. Mit Notstandsarbeiten waren am 15. März 10 295, am 15. Mai 14 158 und am 15. Juni wieder etwas weniger, nämlich 13 883 Erwerbslose beschäftigt. Diese Zahl müßte aber um ein Erhebliches vermehrt werden, wenn die Notstandsarbeiten den Arbeitsmarkt fühlbar entlasten sollen.

Von Interesse ist die örtliche Verteilung der Arbeitslosigkeit. Im Regierungsbezirk Arnsberg hat Hörde, Stadt und Land, die größte Belastung auszuhalten. Dort entfielen am 1. Juli 1926 auf 1000 Einwohner 88 Erwerbslosen - Unterstützungsempfänger, im Landkreis Schwelm 70, in Witten 61, im Landkreis Hattingen 53, in Dortmund-Stadt 52, im Landkreis Iserlohn 59, in Bochum-Stadt 48, in Gelsenkirchen 47. Es zeichnet sich somit deutlich der von der Rationalisierung meist betroffene Südrand des Ruhrkohlen- bezw. des westfälischen Industriegebietes ab. Im Regierungsbezirk Minden drücken Nahrungs- und Genußmittel-, sowie Holz- und Schnitzstoffgewerbe ganz besonders auf den Arbeitsmarkt. Die öffentlichen Arbeitsnachweise Herford (Land und Stadt) melden am 1. Juli 70 bezw. 69 Unterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner, Bielefeld (Stadt und Land) 59. Weniger betroffen ist der Regierungsbezirk Münster. In Gladbeck wurden am 1. Juli auf 1000 Einwohner 51 Unterstützungsempfänger gezählt, in Bocholt 44, in Lüdinghausen 34, in Buer 32, in Recklinghausen 29 und in Münster (Stadt und Land) nur 12. Die Erwerbslosigkeit ist in Westfalen rund 30 Prozent höher als im Reichsdurchschnitt.

Untersucht man, wieviel von den am 15. Dezember 1925 gezählten Erwerbslosen zurzeit noch Unterstützungen beziehen, dann ergibt sich auch hier wieder gegenüber gleichen Zahlen aus dem Reich ein erheblich ungünstigeres Bild. Von 124 383 Unterstützungsempfängern, die am 15. Dezember 1925 in Westfalen und Lippe gezählt wurden, waren drei Monate später noch 77 372, also rund 62 Prozent, nach sechs Monaten noch 43 511, also rund 35 Prozent in Fürsorge, gegenüber 40 bezw. 26 Prozent im Reich. In diesen Zahlen kommt deutlich der Ernst der Lage in Westfalen-Lippe zum Ausdruck, sie zeigen aber auch, daß die Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt doch noch ziemlich erheblich ist.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach gelernten Arbeitskräften weiterhin sehr lebhaft.

Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat gegenüber der Vorwoche eine erneute, durch die weiteren Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks bedingte Besserung erfahren. Abgesehen von Neueinstellungen auf einzelnen Zechen bestehen wieder größere Vermittlungsmöglichkeiten nach Bergbaubezirken außerhalb des Ruhrgebietes, so in dem Aachener und dem holländischen Steinkohlenbergbau, die allerdings wegen der Wohnungsschwierigkeiten auch nur z. T. ausgenutzt werden können. In der Woche vom 4. bis 10. Juli 1926 wurden im Ruhrbergbau keine Feierschichten eingelegt. In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage durch eine starke Fluktuation gekennzeichnet. Einstellungen wechseln mit Entlassungen, wobei durchweg die Entlassungen überwiegen. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe lagen die Beschäftigungsverhältnisse im wesentlichen unverändert ungünstig. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe trat stellenweise in der Tabakverarbeitung eine leichte Besserung ein. Das Baugewerbe blieb auch weiterhin unzureichend beschäftigt. Von den Mitgliedern des deutschen Baugewerksbundes, Bezirksverband Dortmund, waren am 5. Juli immer noch rund 35 Prozent arbeitslos, gegen etwa 21 Prozent in Deutschland überhaupt. Facharbeiter konnten nur vereinzelt vermittelt werden. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe konnte die zufriedenstellende Nachfrage nach Aushilfskräften restlos befriedigt werden. Für Hausangestellte wurden freie Stellen nicht gemeldet, sodaß Vermittelungen nicht getätigt werden konnten. Ganz besonders ungünstig ist die Lage der ungelernten Lohnarbeiter. Nur einzelne Arbeitskräfte konnten vorübergehend beschäftigt werden. Die Zahl der stellenlosen kaufmännischen und Büroangestellten ist weiter gestiegen.

Im Licht- und Luftbad.



Licht, Luft und Wasser sind seit jeher die besten Heilfaktoren. Nun, da die warmen Tage gekommen sind, strömt Jung und Alt dorthin, wo Gelegenheit gegeben ist, den Körper zu baden im klaren Wasser, in reiner Luft und im Sonnenschein. Wie das Planschbad in Grumme, das Strandbad an der Ruhr, so ist auch das Licht- und Luftbad am Rechener Busch belebt von froher Jugend, die sich ganz der Freude hingibt, sich nach Herzenslust tummeln zu dürfen. Unser Bild zeigt nur frohe Gesichter. In harmlosem Spiel ergötzt sich die Jugend unter Aufsicht Erwachsener. Die Stunden, die sie im Licht- und Luftbad zubringen darf, gehören zu den schönsten des Tages.

** **Kraftwagen-Verkehrsregelung in der Innenstadt.** Der zunehmende Kraftwagenverkehr führt bei der Enge der Straßen in der Innenstadt zu wachsenden Unzuträglichkeiten. Die Erkenntnis dieser Tatsache hat bekanntlich zu dem Entschluß der städtischen Körperschaften geführt, einen Verkehrsring zu schaffen, dessen Ausbau freilich etliche Jahre in Anspruch nehmen wird. Dieser Ring soll vom Rathaus (Mühlenstraße) über Viktoria-, Rott-, Brüderstraße, Trankgasse, Arndt-, Jahn-, Kanal-, Franzstraße zur Mühlenstraße führen und den durchgehenden Autoverkehr aufnehmen. Bis zur Fertigstellung des Ringes, der eine Erbreiterung verschiedener Straßen und kostspielige Durchbrüche erforderlich macht, müssen andere Maßnahmen getroffen werden, um schon jetzt die Innenstadt zu entlasten. Der Verkehrsverein hat einem Entwurf des städtischen Verkehrsamtes seine Zustimmung gegeben, der vorsieht, daß im durchgehenden Verkehr Essen—Witten bezw. Dortmund die von Essen kommenden Kraftwagen an der Königstraße zur Rottstraße umgeleitet werden, um über die Trankgasse zur Wittener Straße zu gelangen. In Richtung Witten—Essen sollen die Wagen über die Bismarck-, Jahn- und Kanalstraße zur Mühlenstraße geleitet werden. Erforderlich ist dann die Einstellung des Rangierverkehrs der Westfälischen Straßenbahn in der Kanalstraße. Die Obere Marktstraße wird dadurch entlastet, daß die Straßenbahn nur in einer Richtung durchfährt, während die andere Richtung über Grabenstraße und Schützenbahn läuft. Die Innenstadt soll nur im Ortsverkehr von Kraftwagen passiert werden, für den durchgehenden Lastwagenverkehr ist sie ganz zu sperren. Man kann nur wünschen, daß diese Vorschläge bald in die Tat umgesetzt werden. Die Polizei wird gewiß auch ihr Augenmerk auf die Beachtung der Vorschriften für Radfahrer im Straßenverkehr richten und verkehrshindernden Ansammlungen an Straßenecken entgegentreten, damit eine glattere Verkehrsregelung wie bislang, ermöglicht wird.

* **Paßangelegenheiten.** Der Polizeipräsident von Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der ihm gem. §§ 3 und 6 Abs. 1 der Paßverordnung vom 10. 6. 1919 (RGBl. S. 516) erteilten Ermächtigung folgendes bestimmt: Geltungsdauer der Pässe. a) Pässe werden auf die Dauer von 5 Jahren ausgestellt, wenn nicht besondere Umstände die Ausstellung auf kürzere Zeit geboten erscheinen lassen (§ 10 der Paßbek. vom 4. 6. 1924, RGBl. I S. 613); b) Die Geltungsdauer eines auf eine kürzere Frist als 5 Jahre ausgestellten Passes kann bis zur Gesamtdauer von 5 Jahren vom Ausstellungstag ab verlängert werden, wenn nicht besondere Umstände die Verlängerung auf eine kürzere Zeit geboten erscheinen lassen. (§ 18 der Paßbek.). Familienpässe. Familienpässe können von den erwachsenen Personen, deren Lichtbild und Unterschrift im Paß enthalten sind, auch zu Einzelreisen benutzt werden. Dies gilt sowohl für deutsche wie für ausländische Familienpässe (§§ 2 und 25 der Paßbek.). — Sonderausweise für russische Flüchtlinge (Nansenausweise). Der Stichtag, vor dem russische Flüchtlinge in das Reichsgebiet gekommen sein müssen, um einen Nansenausweis erhalten zu können, wird vom 1. 6. 1922 auf den 1. 1. 1923 verschoben (§ 88 der Paßbek.).

** **Nachruf.** Ein sanfter Tod erlöste Samstag morgen um 9 Uhr den Redakteur Franz Pierenkämper von schwerem, langjährigem Leiden. Es schien, als ob vor einigen Monaten nach einer Darmoperation eine Besserung im körperlichen Befinden eingetreten sei, und der Nimmermüde gab sich der Hoffnung hin, noch lange Jahre schaffen zu können. Die scheinbare Besserung war nur von kurzer Dauer, die alten Beschwerden stellten sich wieder ein, und der Tod setzte einem Leben ein Ziel, das nur der Arbeit gegolten hatte. Im Jahre 1874 im benachbarten Linden-Dahlhausen geboren, trat Franz Pierenkämper im Jahre 1906 in die Redaktion des „Volksblattes" ein; zunächst als Volontär, dann als Redakteur. Seine reiche Begabung und seine große Arbeitskraft stellte er in den Dienst der Sache, der er aus innerer Ueberzeugung selbstlos und opferwillig anhing. Ein gerader, aufrechter Charakter, der auch die Ueberzeugung anderer achtete und würdigte, ein Mann von tiefem Gemüt, der mit ganzem Herzen seiner Heimat und seinem Volke zugetan war, lag ihm doktrinäre Einseitigkeit fern, und nie verlor er den Blick für die Realitäten des Lebens. Ein guter Beobachter des Volkslebens, ein trefflicher Kenner seiner Heimat, hat er auch auf dem Gebiete der Heimatpflege und des heimatlichen Schrifttums ersprießliche Arbeit geleistet. Mit ihm ist ein ganzer Mann dahingegangen, dessen Streben lauter war und dessen Andeken bei allen in Ehren bleiben wird, die ihn kannten und schätzten.

* **Ferienzüge.** Wie uns von der Station Bochum-Hauptbahnhof mitgeteilt wird, sind noch Fahrkarten zu haben zu den Ferienzügen: 27. Juli nach Friedrichshafen und nach Königsberg, 30. Juli nach Halberstadt, 1. August nach Warnemünde und nach Hamburg, 2. August nach Erfurt, nach Dresden und nach Norddeich, 11. August nach München, 16. August nach Basel. Der Fahrpreis wird um ein Drittel ermäßigt.

br. **St. Vinzenztag.** Am heutigen Montag feiert die katholische Kirche das Fest des heiligen Vinzenz von Paul, des Schutzpatrons der charitativen Männerarbeit. An diesem Täge machen die Kinder ihren gewohnten Opfergang zu den charitativen Anstalten und Schwesternhäusern, wo die Kinder das ihnen von den Eltern mitgegebene Scherflein in bar oder Naturalien darbringen. Trotz der Nöte der heutigen Zeit wird sich doch noch hier und da eine Gabe für die armen und notleidenden Mitmenschen erübrigen lassen.

* **Aus dem Stadtteil Hamme.** Die evangelisch-lutherische Erlösergemeinde zu Bochum-Hamme hat am Samstag die alte, allen Bewohnern Bochums bekannte Surmannsche Besitzung zum Preise von 95 000 Mark gegen Barzahlung erworben.

** **Kundgebung.** Mit einem Kommers am Samstagabend in den Sälen der Bürgergesellschaft wurde das diesjährige Kreisverbandsfest des Reichsbanners eingeleitet. Ansprachen wechselten mit künstlerischen Darbietungen, Gesangvorträgen und rhythmischen Tänzen ab. Im Laufe des Sonntagnachmittags trafen von Gelsenkirchen, Witten, Herne, Hattingen und aus dem Landbezirk zahlreiche Ortsgruppen im Sternmarsch auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein. Von hier ging der Marsch zum Moltkeplatz, der Schauplatz einer großen Kundgebung wurde. Um von vornherein etwaige Störungen hintanzuhalten, hatte die Polizei 32 Schutzleute zu Fuß und 12 zu Pferde aufgeboten. In vier Staffeln scharten sich die Kolonnen, die 40 Fahnen und zahlreiche Fähnchen mitführten, um die Rednertribüne. Eine vieltausendköpfige Menge bildete Spalier um den Platz. Nachdem der Volkschor Bochum den Chor „Wach auf" mit guter Wirkung zu Gehör gebracht, legten die vereinigten Trommlerkorps in dem großen Spiel militärischen Schneid an den Tag. Bundes-Generalsekretär Kunzemann aus Magdeburg überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten Hörsing und richtete an die Bannerleute ermahnende und anfeuernde Worte. Er lehnte jede Gemeinschaft mit der Reaktion ab und forderte auf, allezeit bereit zu sein zum Schutze der Republik. Dann nahm er die Weihe der Fahne der Ortsgruppe Laer vor; feierlich erhoben sich aller Hände zum Schwur, der Fahne die Treue zu bewahren. Der Akt schloß mit einem Heil auf die Republik und das Reichsbanner. Nach einem weiteren Vortrag des Volkschors und einem Musikstück hielt Redakteur Garbe eine markige Ansprache, die in einem Hoch auf das freie deutsche Volk und die deut-

Erfreuliche Entwicklung des Verkehrsvereins.

Es war ein guter Gedanke, außer dem Verkehrsbüro am Hauptbahnhof, das in erster Linie dem Fahrkartenverkauf dient, ein wirklich großstädtisches Verkehrsbüro im Domhotel Kaiserhof am Marktplatz einzurichten. Dank der Unterstützung durch die städtischen Behörden, die Industrie- und Handelswelt und die übrige Bürgerschaft konnte etwas Großzügiges geschaffen werden, dessen weiterer Ausbau nur eine Frage der Zeit ist. Die Auskunftstelle des Verkehrsvereins wird im wachsenden Umfange in Anspruch genommen, und zwar von allen Schichten der Bevölkerung. Die Auskunft wird unentgeltlich erteilt. Einschlägige Literatur liegt zur Einsicht auf. Wer eine Reise machen will, wendet sich an das Verkehrsbüro und läßt sich von ihm die Fahrkarten (zum Originalpreise, ohne Aufschlag!), Gepäckversicherung, Bettkarten usw. besorgen. Auch Flugzeugfahrkarten werden hier besorgt, wobei bemerkt sein mag, daß die Flugteilnehmer durch ein Auto von Bochum kostenlos bis zum Flugplatz Essen-Mülheim bezw. Dortmund befördert werden. Schiffskarten erhält man ebenfalls beim Verkehrsbüro, dem nun auch die Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie und der Wörmann-Linie übertragen worden ist. Wer an den Autobus-Ausflugsfahrten oder an den Wochenendzügen teilnehmen will, wendet sich ebenfalls an das Verkehrsbüro. Vereine und Gesellschaften, die Ausflüge planen, sparen sich Mühe und Arbeit, wenn sie den Verkehrsverein in Anspruch nehmen. Zahlreiche Vereine, auch kirchliche und politische, haben das Verkehrsbüro mit den für Ausflüge erforderlichen Arbeiten betraut und sind gut dabei gefahren. Daß sich der Verkehrsverein bei Tagungen und Kongressen zur Verfügung stellt, um Quartiere zu beschaffen und organisatorisch mitzuarbeiten, ist selbstverständlich. Seine Feuertaufe hat er in dieser Hinsicht bei der großen Kolonialtagung erhalten. Abgesehen von größeren Gesellschaftsreisen, die durch den Verkehrsverein organisiert wurden, ist der Einzel-Fahrkartenverkauf von Monat zu Monat gestiegen. So wurden im April 400 Fahrkarten verkauft, im Mai (nach Eröffnung des Verkehrsbüros am Marktplatz) 1100, im Juni 1500; in diesem Monat wird die Zahl wahrscheinlich doppelt so hoch sein. Durchschnittlich werden jetzt täglich für 2000 Mark Fahrkarten verkauft. Das Publikum tut gut daran, seine Fahrkarten möglichst beim Verkehrsbüro zu lösen, da dieses eine kleine Vergütung von der Eisenbahn erhält. Der Verkehrsverein erhält dadurch Mittel, seine Einrichtungen im Interesse der Einwohnerschaft immer mehr zu vervollkommnen. Es ist erfreulich, daß der Verkehrsverein Bochum selbst von Auswärtigen gern in Anspruch genommen wird. Umsomehr liegt Veranlassung vor, daß die Bevölkerung von Bochum und Umgegend sich in allen Verkehrs- und Reiseangelegenheiten an das Verkehrsbüro wendet, das ihm mit fachmännischem Rat kostenlos zur Verfügung steht. **

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

8) (Nachdruck verboten.)

Absonderliche Patengeschenke hatten in des kleinen Valentins Wiege gelegen. Neben Mutter Heinleins wohlversehenen Sparbüchel und dem schweren, silbernen Patenlöffel der Frau Leiblein hatte ein Bildchen des Herrn Professor Wurzbacher gelegen.

Noch heute wurde Mutter Tröndlin rot, wenn sie daran dachte, daß ein solches Bild in eines Täuflings Wiege gelegen hatte, und Mutter Heinlein hatte in halber Entrüstung draußen in der Küche die Hände zusammengeschlagen. Des Andreas Kunst hatte sich immer auf dem Gebiete der kirchlichen Malerei betätigt. Keusch und holdselig schauten seine Madonnen und Heiligen von den Wänden des Ateliers hernieder, und so fand des Herrn Professors „Elfenreigen" keine Gnade vor ihren Augen. Wenngleich der Andreas das Bild als Kunstwerk ersten Ranges pries und seinen Professor als den Meister, dem er nicht die Schuhriemen lösen dürfe . . .

Die schöne, fröhliche Julietta aber hatte dem Valentin ein spinnwebfeines, seidengesticktes Jäckchen mit einem Röckel dazu in die Wiege gelegt. Darin hatte er ausgesehen wie ein Grafenkind, wie Großmutter Heinlein mißbilligend feststellte . . . Gut hatte sie die Sachen verwahrt, droben in der Truhe lag das Jäckchen noch, ein wenig vergilbt und verblaßt die farbigen, gestickten Seidenblumen, die der Julietta künstlerische Hände einstmals hineingestickt hatten. Auch sie war längst tot, die schöne, dunkeläugige Julietta. Und der das Jäckchen einstmals trug, lag in Flandern begraben . . .

Die verarbeiteten Altfrauenhände umklammerten krampfhaft den Fensterwirbel, und eine Träne fiel darauf. Dann huschten die Gedanken wieder zurück in sonniges Land.

Ja, dem Valentin sein Tauftag. Unvergessen würde er sein, und wenn sie hundert Jahre alt werden würde. Der Andreas, der am liebsten auch heute noch aus jedem grauen Alltag Sonntag machte, wie verklärt war er in seinem Vaterglück gewesen. Den Taufstein in der Kirche hatte er mit Blumen geschmückt, und das holzgeschnitzte Englein hatte gar lieblich herunter gelächelt auf das Kind, das in der Julietta Arm gelegen.

Am Abend aber, als die fröhliche Kindtaufsgesellschaft wieder abgereist war, hatte sie mit ihrem Andreas noch ganz allein unter der Linde gesessen.

„Komm Annadorl! Laß jetzt die Arbeit ruhen, heut' ist Feiertag. Noch ein Glas wollen wir zwei zusammen trinken, Du und ich, wir ganz allein . . ."

Eine laue, linde Sommernacht war heraufgezogen. Die alte Linde schüttelte ihr Haupt. Da flogen gelbe Sternlein herunter und setzten sich in das dunkle Kraushaar ihres Andreas.

Von den Rosenbeeten herüber kamen betäubende Duftwellen gezogen, und der Mond hatte wie eine große, goldene Kugel droben über dem Wald gehangen . . . Süße, selige Sommernacht . . .

Der Andreas aber hatte nach der Laute gegriffen, die noch drüben neben dem Stuhl der Julietta lehnte. Und mit seiner schönen Stimme hatt er zu singen angefangen:

Es war ein Knabe und war ein Kind . . .
Um leichte Locken spielte der Wind
Und um die bloßen Füße.
Es war ein Page und der war jung —
Seine Stimme so hell erklung:
Fraue du, du Süße.

Sein Herz war leicht, sein Herz war schwer.
Er starb. Und wenn ihn Gott der Herr
Noch einmal leben ließe. —
Sein Leben fing er von vorne an —
Und wär ein Mann . . .
Fraue du, du Süße . . .

Ganz andächtig war ihr ums Herz gewesen. Viel, viel schöner war das, als der Julietta leichtfertiger Singsang. Beide stammten sie aus dem sinnenfrohen Welschtirol, der Andreas und die Schwägerin. Und konnten singen, singen, daß einem das Herz schier aufging.

Ein heißes Dankgebet war über die Linde emporgestiegen, daß ihr der liebe Herrgott den geliebten Mann hatte finden lassen und jetzt den kleinen, süßen Buben an ihr Herz gelegt. Reicher denn eine Königin war sie an diesem Abend gewesen, sie, die arme, unwissende Annadora.

Denn ihr lieber, absonderlicher Andreas hatte nachher den Arm um sie gelegt und das Glas mit dem roten Magdalener an ihren Mund geschoben:

„Trinke, Anadora. Trink' auf das Wohl unseres Sohnes. Daß er ein großer Künstler einmal werde, es weiter bringe als sein Vater, der ein armseliger Stümper geblieben ist."

Und sie hatten abwechselnd an dem Wein genippt, selig, wie zwei Kinder. Ein Rosenblatt war in das Glas gefallen, das hatte ihr Andreas zwischen die Lippen genommen.

„Ein gutes Zeichen! Ein Großer wird aus ihm werden . . . Ein Kirchenmaler, das wäre mir schon am liebsten. Ha, die Madonnen und Engelsköpf' solltest Du sehen, Annadorl, wie sie im Kölner Dom und drunten in Welschland in den Kirchen hängen . . . Wenn er das einmal könnte . . .

Ganz angstvoll hatte ihm die Annadora ins Gesicht geschaut und geflüstert:

„Nicht dem Herrgott vorgreifen wollen, Andreas. Was er an Geistesgaben unserm Bub' verliehen hat, muß uns schon recht sein . . . Sieh, ist er nicht ein schönes Kind, mit geraden Gliedern und Deinen Augen und Deinem Mund? Und Du möchtest am liebsten heut' schon einen Mann aus ihm machen, kannst es gar nicht abwarten, Du törichter Andreas, Du . . ."

Da hatte der Andreas sie lachend auf den Mund geküßt.

„Recht hast, mein dreimal kluges Weib. Aber ich kann's nun einmal nicht lassen, das Pläneschmieden . . . Hat er Talent, dann soll er auf die Akademie nach München und soll in Welschland malen und alles lernen, wozu bei mir das Geld nicht gelangt hat. Und soll ein Großer werden . . ."

Da hatte die Annadora nach kluger Frauen Art die Stunde genützt . . . Sie hatte den blonden Kopf an des Andreas Schulter gerieben und unschuldsvolle Augen gemacht . . .

„Viel Geld wird das kosten, Liebster . . . Und Dir will das Sparen ja doch nie gelingen, Andreas . . . Laß mich das Lädchen weiter führen, wenn die Mutter einmal geht . . . Sieh, dann würde uns alles möglich sein, auch wenn der Valentin noch mehr Geschwister bekäme. Die hohe Schule kostet doch sündhaft viel Geld, Andreas, da wär' das Lädchen schon ein rechter Trost und . . ."

Sie sah mit scheuem Blick sein finsteres Gesicht und schwieg. Das Lädchen . . . er liebte es nicht. Der Handel mit Tabak und Heringen im Erdgeschoß war ihm immer als Gegenstück zu seinem künstlerischen Schaffen grotesk erschienen in seiner Winzigkeit . . . Obgleich ihn Mutter Heinlein sehr oft schwarz auf weiß davon überzeugte, daß mit Tabak und Heringen sehr viel einträglichere Geschäfte zu machen seien, als mit noch so sorgfältig ausgeführten Bildern und holzgeschnitzten Heiligen . . .

Aber an diesem denkwürdigen Taufabend war der Andreas merkwürdig nachgiebig gewesen. Eine kleine Falte hatte zwischen seinen Brauen gesessen, aber nach einer Weile stillen Schmollens hatte er gesagt:

„Mach', was Du willst, Annadora! Ist's auch bitter für mich, daß ich für meine Familie nicht allein aufkommen kann, ich will Dir da nicht mehr dreinreden . . ."

Da war sie ihm jubelnd um den Hals gefallen.

„Es ist ja nur wegen des Sparpfennigs, Liebster Du. Sorgen für uns, daß wir genug haben, da bist Du wohl schon der Mann dazu . . . Und Du sollst nie und nimmer durch meinen Handel gestört werden, Andreas, das verspreche ich Dir . . ."

Und jetzt hatte sie ihm das Glas an den Mund gehalten.

„Trink, Andreas! Trink auf das Wohl der Familie Tröndlin . . ."

So war es gekommen, daß im Hause des Malers und Bildschnitzers Tröndlin auch weiterhin edle Kunst mit trivialsten Alltagsdingen Hand in Hand ging und den Wohlstand der Familie mehrte . . . —

Mutter Tröndlin holte ihren Nähkorb und setzte sich ans Fenster. Und über die blitzende Nadel hinweg spazierten die Gedanken wieder dahin zurück, wo sie vorhin stehen geblieben waren. (Fortsetzung folgt.)

Gesuche
us
rt und geräumigem
arten, im Stadtgebiet
kaufen gesucht. An-
G. H. 81355 an die
te dieser Zeitung.
s-Hypotheken
ten, Grundschuldbriefe,
Güter, nur erststellig,
ofort zu kaufen gesucht.
Auszahlung!
Berlin-Schöneberg,
erstraße 10. a8570
Theke, Real u. Schaukasten
zu kaufen gesucht.
Castroper Str. 28,
1. Etg., r. (61650
Schafe und Ziegen
z. Schlachten kauft
zu höchsten Preisen
Goldenberg,
Maxstraße 12.
Hohe Preise
für gut erh. Herrenanz., Joppen, Hosen, Schuhe usw.
erhalten Sie bei
Schmerler, Bochum,
23 Brückstraße 23.
Hohe Preise
für getrag. Herrenkleider und Schuhe,
Fruchter,
Marienstraße 31,
— Telefon 3762. —
Welche edeldenk. Familie schenkt alt. Kriegsbeschädigten etwas abgelegte Garderobe?
Angeb. unt. W. W. 61648 an die Gesch.

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

einiger Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes im Monat Mai 1926.

Stadt	Einwohnerzahl a. Anfang des Monats	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Gemeldete: Zugezogen	Gemeldete: Fortgez.	Wanderungsgewinn (+) od. Verlust (−)	Bevölkerungszunahme (+) od. -abnahme (−)	Einwohnerz. am Ende des Monats
Köln . . .	708118	1046	618	428	4755	3751	+1004	+1432	709550
Essen . . .	468300	787	544	444	2562	4105	−1543	−1099	467201
Düsseldorf	431424	576	339	231	3319	2807	+ 512	+ 743	435167
Duisburg	272545	461	218	243	1610	1971	− 361	− 118	272427
Gelsenkirch.	207137	371	182	215	1296	1982	− 686	− 471	206666
Bochum	213132	407	189	218	1071	1665	− 594	− 376	212756
Aachen . .	155579	249	179	70	945	993	− 48	+ 22	155601
Mülheim/R.	127510	215	109	106	698	856	− 158	− 52	127458

×) Für die männl. und weibl. nicht gemeldeten Weggezogenen ist ein Zuschlag von 15% bezw. 10% angenommen worden.

sche Republik gipfelte. Mit dem gemeinsam gesungenen Verse „Einigkeit und Recht und Freiheit" fand die Kundgebung ihren Abschluß. Trotz der glühenden Hitze kamen in der Menge keine Unfälle vor; es wickelte sich alles glatt ab. Die Vereine marschierten dann durch die Stadt. Im Schützenhof und in der Bürgergesellschaft fanden wohlvorbereitete Nachfeiern statt.

a. **Einzelhandel.** Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer Bochum wird am Freitag, 23. Juli, auf dem Hohenstein in Witten eine Sitzung abhalten. In einer anschließenden Versammlung der Einzelhändler des Handelsbezirkes Bochum hält Syndikus Dr. Hugo einen Vortrag über „Die allgemeine Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung des Einzelhandels".

** **Wohnungsbau.** Die Neubauten in der Lönsstraße für kinderreiche Familien schreiten rüstig fort, sodaß sie im November bezugsfertig sein dürften. Ein großes Sechsfamilienhaus ist bereits fertiggestellt und bezogen. Wie wir erfahren, sollen in Zukunft bei Vergebung der Bauarbeiten kinderreiche in erster Linie berücksichtigung finden, da sie unter der Not der Zeit am meisten leiden.

× **Unfälle im Bergbau.** Am Freitag abend verunglückte der Bergmann Julius Krisch auf der Zeche „Karoline" durch Steinfall tödlich. Krisch, der im 49. Lebensjahre stand, erfreute sich des besten Rufes. Die Witwe und fünf Kinder beklagen den Tod des Ernährers. — Auf der Zeche „Lothringen" kam der Bergmann Willich mit der Stromleitung in der Grube in Berührung und wurde sofort getötet. — Der Tagesarbeiter A. Kazmarek, Robertstraße, erlitt beim Abladen von Grubenholz vom Waggon auf der Zeche „ver. Präsident IV" einen Rippenbruch. Desgleichen erlitt der Hauer Emil Bonzeck, Robertstraße, in der Grube beim Abbauen auf derselben Zeche eine Rückenquetschung und mußte mittels Krankenwagens zum Bergmannsheil gebracht werden. — Durch herabfallendes Gestein wurden auf der Zeche „Hannibal I" die Bergleute Alfred Pölka und Josef Büllner erschlagen. Das tragische Geschick der beiden braven Knappen findet allgemeine Teilnahme.

a. **Aus der Arbeitskammer für den Ruhrbergbau.** In einer zu Düsseldorf abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Arbeiter- und Angestelltengruppe der Arbeitskammer für den Steinkohlenbergbau des Ruhrreviers wurde zu dem von einem kleinen Kreise ausgearbeiteten Gutachten zu dem Entwurf eines Gesetzes über Erwerbslosenversicherung Stellung genommen und dieses Gutachten einstimmig gutgeheißen. Vom preußischen Oberbergamt Dortmund war der Arbeitskammer ein Entwurf zur Abänderung bezw. Ergänzung der Bergpolizeivorschriften über Berieselung, Sprengstoffe und Schießarbeiten zugegangen zwecks Erstattung eines Gutachtens. Bevor hierzu Stellung genommen wurde, hielt der Sachberater des Oberbergamtes Dortmund, Oberbergrat Schlattmann, einen instruktiven Vortrag über die neuen Vorschriften. Mit der Ausarbeitung des Gutachtens wurde wieder ein kleiner Kreis beauftragt. Der bisherige Vertreter des Oberbergamtes in der Arbeitskammer, Oberbergrat Kiehserling von Dortmund, wird mit dem 1. August dieses Jahres nach Halle versetzt. Dem Scheidenden wurde für seine stets objektive Haltung Dank ausgesprochen.

(a) **Wirteverband.** Der diesjährige Zonentag des Westfälischen Provinzialverbandes der Wirtevereine wird am 19. und 20. August in Dortmund stattfinden.

*) **Gehaltszahlung an Lehrer gelegentlich des bevorstehenden Sommerurlaubs.** In den Zahlungsvorschriften über Gehaltszahlung an unmittelbare Staatsbeamte heißt es: „An Zahlungsempfänger, die am Zahlungstage beurlaubt sind und sich außerhalb ihres dienstlichen Wohnsitzes aufhalten, darf am Tage vor dem Beginn des Urlaubs, frühestens jedoch am fünften Werktage vor dem Zahlungstermin, gezahlt werden." Demnach wären die Lehrer befugt, ihre Gehaltsbezüge schon am 26. Juli in Empfang zu nehmen, falls sie sich außerhalb ihres dienstlichen Wohnsitzes aufhalten werden.

* **Erlaß der Hauszinssteuer aus Bedürftigkeit.** Die Hauszinssteuer kann niedergeschlagen werden, wenn ihre Einziehung eine unbillige Härte bedeutet. Sie ist zu stunden bezw. niederzuschlagen, wenn die Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose oder andere besonders Bedürftige (kinderreiche Familien) sind. Eine Erklärung, wann eine besondere Bedürftigkeit anzunehmen ist, gibt das Gesetz jedoch nicht. Deshalb hat jetzt der Magistrat von Berlin diesen Begriff einheitlich für Berlin dahin bestimmt, daß als besonders bedürftig alle die Mieter anzusehen sind, deren Einkommen unter dem eineinhalbfachen der erhöhten Wohlfahrtssätze liegt. Hiernach wird die Steuer gestundet und niedergeschlagen, wenn Einzelpersonen nicht mehr als 63 Mark, Ehepaare ohne Kind nicht mehr als 94,50 Mark, mit einem Kind nicht mehr als 114 Mark usw. monatliches Einkommen haben. Falls jedoch Familienangehörige im Haushalt eines Mieters leben, wird das Einkommen sämtlicher zu dem Haushalt gehöriger Personen zusammengerechnet. Die Bedürftigkeit wird von den Wohlfahrtsämtern nachgeprüft. Sie stellen eine Bedürftigkeitsbescheinigung aus, die an den Hauseigentümer abzugeben ist. Der Hauseigentümer hat alsdann die Stundung bei der Steuerkasse zu beantragen.

$ **Das Rangverhältnis der Staatshypotheken.** Wie der amtliche preußische Pressdienst einem Runderlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, ist es nicht möglich, für das Rangverhältnis der Staatshypothek im Grundbuch eine gleiche Anordnung zu treffen, wie sie für die Hauszinssteuerhypotheken in den Richtlinien vom 27. Februar d. J. gegeben ist. Dies ist deshalb nicht angängig, weil die Hauszinssteuerhypothek, der die Staatshypothek stets im Range vorangehen muß, je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden hoch bemessen wird. Das staatliche Baudarlehen ist der Höhe nach begrenzt auf 50 v. H. des Bauwertes oder 40 v. H. des Bau- und Bodenwertes. Ferner wird vom Minister alljährlich der Durchschnittsbetrag des Darlehens für eine Wohnung auf Grund der gesamten Erfahrungen im voraus bestimmt (in diesem Jahre 5000 RM.). An Hand dieser Anhaltspunkte ist die endgültige Höhe des Darlehens nach Maßgabe des Kostenüberschlages und der Höhe der übrigen für den Bau flüssig zu machenden Mittel (erste Hypothek, Hauszinssteuerhypothek, eigenes Geld des Bauherrn) zu bestimmen. In dieser Höhe ist die Eintragung der Staatshypothek zur zweiten Stelle mit dem Range unmittelbar vor der Hauszinssteuerhypothek zu verlangen.

:: **Die neue Reifeprüfung.** Für die Reifeprüfung an den neunstufigen höheren Schulen liegt jetzt eine neue Ordnung dem Staatsrat zur Begutachtung vor. Sie findet innerhalb des geschlossenen Lehrganges grundsätzlich nur einmal jährlich statt. Zu der schriftlichen und mündlichen Prüfung tritt die in den Leibesübungen. Außer bei hervorragender Leistungsfähigkeit dürfen sich die Schüler nicht früher als im zweiten Halbjahr ihrer Zugehörigkeit zur Oberprima melden. Es ist ihnen gestattet, eine größere Hausarbeit einzureichen. Ueber jeden legt die Klassenkonferenz der Oberprima ein Gutachten fest. In den Leibesübungen werden die Schüler in der Körperschule, Leistungsturnen und Spiele, die Schülerinnen in Körperschule, Turnen, Sport, Spiel, Lied und Tanz geprüft. Geregelt werden auch die Ergänzungsprüfungen für Latein, Griechisch, Hebräisch, Religion usw.

⊙ **Erlaubnisscheine zum Singen.** Es wird Klage darüber geführt, daß von einzelnen Polizeiverwaltungen wandernden Handwerksburschen sogenannte „Erlaubnisscheine zum Singen" ausgestellt werden. Wie der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die Polizeibehörden hierzu ausführt, ist die Erteilung derartiger Genehmigungen an Personen, die nicht im Besitz eines ordnungsmäßigen Wandergewerbescheines sind, gesetzlich unzulässig, leistet der Bettelei Vorschub und gibt auch insofern zu Bedenken Anlaß, als von einzelnen dieser Personen auf Grund der beim Singen und Betteln erhaltenen Ortskenntnis Diebstähle und dergleichen zu befürchten sind. Der Minister ersucht daher, die Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Singen zu unterlassen und die bereits erteilten Scheine nötigenfalls einzuziehen. (Auch in Bochum kommen öfter „Sänger" in die Häuser. Ob sie einen „Erlaubnisschein" besitzen?)

* **Lehrprämien für Schwachbefähigte, Krüppel usw.** Seit Jahren ist es bei der schwierigen Lage des Handwerks nicht oder nur selten möglich, Schwachbefähigte, Krüppel, Taubstumme oder Schwerhörige als Lehrlinge unterzubringen. Es ist dies in vieler Beziehung zu verstehen, andererseits erscheint es im Interesse der öffentlichen Fürsorge geboten, diese Jugendlichen einer regelrechten Berufsausbildung zu unterziehen. Die Stadt Breslau hat deshalb jetzt Mittel bereitgestellt, um denjenigen Handwerksmeistern, die einen Schwachbefähigten, Krüppel oder stark Schwerhörigen bis zur erfolgreich bestandenen Gesellenprüfung ausbilden, als Ersatz für ihre besondere Mühewaltung Prämien zu gewähren. Die Prämien betragen 150 bis 300 Mark. Das Berufsamt entscheidet, ob nach Lage der Dinge eine Lehrprämie in Aussicht gestellt werden kann.

* **Wann liegen bauliche Anlagen für Antennen vor?** Ein Beamter Sch. hatte eine Antenne an dem von ihm bewohnten, der Eisenbahngesellschaft gehörigen Hause und einem Nachbargebäude, das auch im Eigentum der Reichsbahngesellschaft steht, angelegt, und zwar in der Weise, daß um die Schornsteinköpfe der beiden Häuser eine Hanfschnur gelegt wurde, die in drei Isolatoren endigte. In den Isolatoren begann dann die Bronzeleitung. Eine bauliche Genehmigung für die Antenne war von der Baupolizeibehörde nicht eingeholt worden, da sich Sch. dazu nicht für verpflichtet erachtete. Das Amtsgericht verurteilte aber Sch. zu einer Geldstrafe, da für alle neuen baulichen Anlagen nach den baupolizeilichen Vorschriften eine Baugenehmigung erforderlich sei. Diese Entscheidung focht Sch. durch Revision beim Kammergericht an und stellte in Abrede, daß eine bauliche Anlage in Frage komme, da auf dem Dache weder ein eisernes, noch ein hölzernes Gerüst errichtet worden sei, um eine Antenne anzubringen; Eine Hanfschnur, welche um zwei Schornsteine geschlungen sei, könne nicht als bauliche Anlage gelten. Der I. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, indem u. a. ausgeführt wurde, eine bauliche Anlage komme vorliegend nicht in Betracht, da weder über noch unter der Erde eine Bautätigkeit entfaltet worden sei, um eine Antenne herzustellen; insbesondere könne nicht eine Bautätigkeit darin erblickt werden, daß um zwei Schornsteine eine Hanfschnur geknüpft worden sei, um eine Antenne anzubringen; anders würde der Fall liegen, wenn auf dem Dach an den Schornsteinen ein Gerüst aus Holz aufgestellt worden wäre, um die Antenne zu befestigen. (1. S. 547. 26.)

× **Warnung vor Zuwanderung Jugendlicher nach den Großstädten.** Das „Kirchliche Amtsblatt" veröffentlicht eine Eingabe des Berliner Magistrats an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, in der der Magistrat bittet, durch Kirchen und Schulbehörden vor einem unbedachten Zuzug Jugendlicher nach Berlin warnen lassen. Es heißt da: Seit Monaten beobachten wir besonders in unserer Wohlfahrtsstelle im Polizeipräsidium einen stark erhöhten Zuzug von Jugendlichen nach Berlin, der uns von den Bahnhofsdiensten und den mit ihnen arbeitenden Heimen und Vereinen bestätigt wird. Im Jahre 1924 wurden von 2011 Schutzhäftlingen 842 Nichtberliner in die Heimat befördert. Die Jugendlichen beiderlei Geschlechts wandern bekanntlich aus dem ganzen Land nach Berlin in der Hoffnung, hier Arbeit oder leichtere und besser bezahlte Arbeit zu finden, verlockt durch trügerische Ankündigungen und durch gewissenlose Stellenvermittler, angezogen durch die Vergnügungen der Großstadt. Unbekannt mit den Gefahren, fallen die Mädchen meist der Prostitution anheim, während die männlichen Jugendlichen sich ihren Lebensunterhalt oft durch Begehung von Straftaten zu verschaffen suchen. Obdachlos und ohne Hilfe muß sich ein Teil von ihnen in den Straßen der Stadt umhertreiben, weil alle Heime überfüllt und alle Hilfsmöglichkeiten erschöpft sind. Ohne das planmäßige Wandern der Jugend unterbinden zu wollen, bitten wir daher dringend, durch die Kirchen und Schulbehörden, durch entsprechende Belehrungen von Eltern, Kindern und Erziehungsberechtigten auf die Gefahren hinzuweisen und vor einem Abwandern in die Großstädte zu warnen. wenn dort keine Gewähr für weiteres Fortkommen gegeben ist.

× **Zentralkonferenz der Evangelischen Gemeinschaft.** In Bern tagte vom 1. bis 4. Juli die zweite Zentralkonferenz der Evangelischen Gemeinschaft (Freikirche) unter dem Vorsitze von Bischof L. H. Seager. Seit vier Jahren hat die oberste Behörde, die Generalkonferenz, den drei europäischen Konferenzen (Synoden) in Norddeutschland, Süddeutschland und der Schweiz das Recht gewährt, durch Schaffung der Zentralkonferenz ein Bindeglied des Werkes in Europa herzustellen, das dessen Angelegenheiten unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse regeln kann. Außer in Deutschland und der Schweiz arbeitet die Evangelische Gemeinschaft in Polen, Lettland und Frankreich. In den genannten Gebieten sind in 153 Gemeindebezirken mit 806 Gemeinden und Predigtorten und 278 kirchlichen Gebäuden und Predigerwohnungen 239 Missionsarbeiter tätig. Die Zahl der Mitglieder beträgt 32 982. In 591 Sonntagsschulen werden 44 519 Kinder unterrichtet; in 548 Jugendvereinen sind 16 173 Jugendbündler beiderlei Geschlechts gesammelt. An der Spitze der Wohltätigkeitsanstalten stehen zwei Diakonieverbände mit etwa 600 Diakonissen. Außerdem gehören dazu ein Waisen- und Kinderheim, zwei Erholungsheime und drei Altersheime. Die Berichte gaben Einblick in die verzweigte Tätigkeit vor allem durch die zwei Verlagshäuser in Stuttgart und Bern. Der Heranbildung der Prediger, wie sie im Predigerseminar zu Reutlingen (Württemberg) geschieht, wird bestmögliche Aufmerksamkeit zugewandt. Missionssekretär Epp aus Cleveland (Nordamerika) gab Einblicke in die gesamte Missionstätigkeit der Evangelischen Gemeinschaft in Amerika, Europa, Japan, China und Afrika. Im Dienste der Heidenmission stehen 358 ausländische und eingeborene Missionare. Superintendent Dr. Umbreit sprach eingehend über das Werk in Japan. Außer den Sitzungen brachten verschiedene Gottesdienste mancherlei Anregungen.

** **O du schöne Welt!** Es gibt unverbesserliche will, erklären, daß dieses Leben das denkbar schlechteste Pessimisten, die jedem, der es hören oder nicht hören wäre, und daß jedes andere Leben unbedingt besser sein müßte. Nimmt man solche Leute mit hinaus in die Natur, dann können sie sich nicht über die Reize in Feld und Flur freuen; ihre Augen scheinen nur das Häßliche zu sehen. Ihr Herz lechzt danach, Widersprüche und Sinnlosigkeiten, zu entdecken. Wie arm sind diese Menschen! Sie würden mit ihrem Weltschmerz nicht so kokettieren, wenn sie wüßten, wie wenig gut ihnen das zu Gesicht steht. Wir alle, die das Leben bejahen, fühlen uns in ihrer Nähe hilflos. Wir sind der Kritik müde und wollen unser Leben leben und nicht sinnlos mit ewigen Klagen vertun. Die Welt ist gewiß voller Widerwärtigkeiten, aber sie bietet doch auch manches, was mit ihr wieder aussöhnt. Wie geht uns das Herz auf, wenn wir schöne junge Menschen

Der Ruhrsiedlungsverband lehnt Dortmunds Eingemeindungswünsche ab.

Wie wir erfahren, hat die durch den Erlaß des preußischen Ministers des Innern erfolgte gutachtliche Aeußerung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk zur Dortmunder Eingemeindungsfrage eine Wendung der bisherigen regierungsseitigen Behandlung des Gesamtfragenkomplexes bewirkt. Voraussichtlich wird die Regierung neue Vorschläge für die Regelung der Umgemeindungsfragen im Dortmunder Bezirk ausarbeiten und ein neues Gutachten des Siedlungsverbandes anfordern. Dem Gutachten des Ruhrsiedlungsverbandes zur Dortmunder Eingemeindungsfrage entnehmen wir folgende Ausführungen:

Das Ziel der Lösung der Eingemeindungsfragen müßte sein, daß im Innern des Bezirks nur Stadtkreise, in den Randbezirken Landkreise in geschlossener Lage gebildet werden. Aus der Fragestellung des Ministerialerlasses ist zu entnehmen, daß diese endgültige Lösung zur Zeit noch nicht beabsichtigt ist, daß der Verbandsausschuß vielmehr eine Zwischenlösung finden soll unter der Voraussetzung der Vereinigung der Landkreise Dortmund und Hörde. Ob die Verschmelzung dieser beiden Kreise ein leistungsfähiges Kommunalgebilde ergeben wird, ist, soweit der Verbandsausschuß die Verhältnisse überblicken kann, noch ungeklärt. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß im Interesse der derzeitigen Leistungsfähigkeit des neuen Gebildes weitere benachbarte Gebietsteile des inneren Bezirks einbezogen werden müssen. Der Bestand an unbesiedelten Flächen im jetzigen Stadtkreise Dortmunds läßt für die nähere Zukunft keine Eingemeindung als notwendig erscheinen. Die Zunahme der Dortmunder Bevölkerung hat jährlich nach dem Kriege ungefähr 1 v. H. betragen. Nimmt man diese Vermehrung für die nächste Zukunft an, so würde für die kommenden zehn Jahre mit einer Zunahme von 40 000 Einwohnern gerechnet werden können. Nach dem Schema der Aufteilung des heutigen Stadtgebietes hat Dortmund noch 460 Hektar Wohngelände. Auf diesem Wohngelände könnten an sich rund 70 000 Einwohner in einwandfreier Weise untergebracht werden. Weitere 408 Hektar Wohngelände besitzt Dortmund im Bodensenkungsgebiet, die etwa zur Hälfte — mit leichten bezw. Flachbauten — in Ansatz gebracht werden könnten. Außerdem besteht noch eine weitere Reserve von 600 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Stadtgebiet, sodaß auch bei einer Zunahme von zwei Prozent für mindestens zehn Jahre ausreichendes Wohngelände mit den nötigen Freiflächen vorhanden ist. Hierbei sind die 1525 Hektar Grünflächen des Stadtgebietes gänzlich unberücksichtigt geblieben.

Die Entwicklungsrichtung der Dortmunder Werksanlagen ersteckt sich in nördlicher und nordwestlicher Richtung, während südlich des Stadtgebietes im Kreise Hörde die Zechenbetriebe allmählich vollkommen zum Erliegen kommen. Für die Zeche Adolf von Hansemann, Hansa, Westhusen, Minister Stein und Fürst Hardenberg, die der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. gehören, soll im Gebiete der Gemeinde Ellinghausen eine umfangreiche gemeinsame Zentralkokerei mit Hafen errichtet werden, die auf das Gebiet der Gemeinde Holthausen übergreift. Diese Kokerei wird später einen wesentlichen Bestandteil der Werksbetriebe bilden, die nördlich der Zentralkokerei geplant sind und ein eigenes Hafenbecken erhalten sollen. Innerhalb dieser Betriebsgemeinschaft plant die Zeche Minister von Stein Neuanlagen in den Gemeinden Brechten und Kirchderne. Für die weiterer Zukunft besteht die Absicht, ein zentrales Hüttenwerk im Gebiete der Gemeinden Ellinghausen, Mengede und Holthausen im Anschluß an die Zentralkokerei zu errichten, das die Produktion der im Dortmunder Wirtschaftskreise belegenen Betriebe der „Vereinigte Stahlwerke A.-G." einheitlich übernehmen soll. Ihre Anlage ist innerhalb der städtischen Gemeindegrenzen nicht mehr möglich. Daher würden die Gemeinden Ellinghausen und anschließend Teile von Holthausen und Mengede und Nette Dortmund zuzuteilen sein. Zu diesen neuen Werksanlagen muß natürlich auch entsprechendes Wohngelände vorgesehen werden.

Die Gemeinden Derne und Kirchderne sind zum Teil schon vom Stadtgebiet Dortmund umschlossen, neigen wirtschaftlich völlig zu Dortmund. Gegen ihren Anschluß sind auch seitens des Landkreises Dortmund keine Bedenken erhoben. Die Gemeinden Brambauer und Mengede zeigen wirtschaftliche Zusammenhänge mit Dortmund. Die Zuteilung dieser Gemeinden zu Dortmund empfiehlt sich ebenso wie die Zuteilung der Gemeinden Bodelschwingh und Westerfilde. Der Stadtkreis Dortmund umfaßt nach Zuteilung der Gemeinden Mengede, Bodelschwingh, Westerfilde, Nette, Ellinghausen, Brambauer, Holthausen, Brechten, Derne und Kirchderne 13 517 Hektar mit 373 930 Einwohnern. (Bochum mit 216 000 Einwohnern umfaßt nur 5200 Hektar.) Der Landkreis Dortmund würde an Herne, Castrop-Rauxel, Lünen und Dortmund insgesamt 13 768 Hektar mit 152 264 Einwohnern abgeben, sodaß sein Bestand auf 5534 Hektar mit 62 732 Einwohnern sinkt.

Städtebauliche Gründe sprechen nicht für den Zusammenschluß der Stadt Hörde mit Dortmund. Andererseits würde Hörde durch einen Zusammenschluß mit Dortmund gewisse Erleichterungen erhalten in bezug auf die gemeinnützigen Anstalten. Die Frage der Gasversorgung, des Schlachthofes, die Friedhofsfrage, lasse sich bei Vereinigung mit Dortmund zweckmäßiger lösen. Eine Eingemeindung Hördes nach Dortmund könnte sich hiernach nur aus stadtwirtschaftlichen Gründen rechtfertigen lassen. Dortmund wird hierdurch keine Vorteile erhalten. Die Zuteilung ließe sich aber mit Rücksicht auf die im Norden an Dortmund fallenden Gebietsteile, die durchaus leistungsfähig sind, rechtfertigen. Nach diesem Vorschlage würde der Stadtkreis Dortmund 13 884 Hektar mit 408 508 Einwohnern umfassen.

Das Gutachten betont zum Schluß: In erster Linie ist eine Gesamtlösung der Eingemeindungsfrage des Ruhrkohlenbezirks in absehbarer Zeit unbedingt erwünscht.

Der „lebende Gasometer".

Ein neuer „Wundermensch" in Bochum.

Kaum hat das Phänomen To Rhama sein kurzes Gastspiel im Bunten Theater beendet, da ist schon wieder eine neue Sensation in unser immer mehr zur wirklichen Großstadt strebendes Kauh-Baukum eingekehrt. Diesmal ist es das Intime Theater, die andere großstädtische Unterhaltungsstätte Bochums, die sich die neueste Zugkraft auf dem Gebiete der „Wundermenschen" gesichert hat. Allerdings arbeitet Omikron auf einem ganz anderen Gebiete, aber mit To Rhama hat er doch das Eine gemeinsam, daß auch er den Aerzten eine harte Nuß zu knacken aufgibt. Schon wiederholt ist er in Wien, Brüssel und anderen Städten eingehend von einem Aerztekollegium untersucht worden, aber des Rätsels Lösung hat noch niemand gefunden. Ist es doch tatsächlich ein Rätsel, wie es Omikron fertig bringt, in seinen Körper auf einmal so große Mengen Azethlengas aufzunehmen und dort aufzuspeichern, daß er fast eine halbe Stunde lang damit die mannigfaltigsten Experimente anstellen kann. Er wird wirklich zu einem lebenden Gasometer, der die eingeatmeten Gasmengen durch einen einfachen Gummischlauch wieder von sich gibt und damit Lampen speist, Plätteisen glühend macht, auf einem Gaskocher Eierkuchen bäckt, Zigarettenanzünder anbrennt und dergl. mehr, sodaß seine Vorführungen nicht nur vom ärztlichen Standpunkt aus interessant, sondern auch vom Standpunkt des Kabarettbesuchers aus sehr anregend und unterhaltend sind . . . .

Trotz dieser gewiß teuren „Attraktion" ist auch das Beiprogramm sehr gewählt. Der Illusionist Gy Coroß arbeitet so geschickt, daß man auch bei ihm fast an Wunder glauben möchte, schließlich beweist er uns mit seinen liebenswürdigen Zaubereien aber doch nur die Wahrheit des alten Wortes, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist. Auf jeden Fall erntet er mit Recht den lebhaftesten Beifall, ein Erfolg, den auch das Herrenduett Blädel & Blädel mit seiner urkomischen Orchesterprobe erzielt. Die übrigen Kräfte, der vielseitige Ansager Herbert Zernik, die künstlerisch hochstehende Vortragskünstlerin Ria Roon und die ebenfalls sehr vielseitigen, jugendlich anmutigen 7 Maravillas, die von der ersten Monatshälfte her bekannt sind, beweisen mit durchweg neuen Darbietungen ihre alte Anziehungskraft, was gleichermaßen von der ausgezeichneten Jazz-Band-Kapelle Burnay gilt . . . .

sehen, Augen, von denen man angezogen wird: es gibt doch wundervolle Augen! Ich habe Augen gesehen, bei denen ich immer wieder an einen grünen, rauschenden Wald denken mußte, und bei deren Anblick es mir war, als ginge ich im Abend durch die kleine Stadt meiner Heimat. Und so ist es doch auch mit dem Sommer und seiner Herrlichkeit. Man lebt auf und gibt sich sorglos diesem Einfluß hin. Wer denkt da daran, daß die Blüten verwelken? Noch sind sie ja da. Warum immer das Ende vor Augen sehen, wo ja kaum ein Anfang gemacht ist! Die Welt ist doch schön. Wenn sie es nicht ist, sind wir ein schlechter Spiegel, der das Bild nicht richtig und klar wiedergibt, sondern verzerrt; und das liegt an uns, wirklich nur an uns, daß wir erst wieder rein und kindlich werden, ehe wir diese Krankheit überwinden. Es wäre unserer Zeit damit gedient, wenn an die Stelle des Grübelns und des Zweifelns eine fröhliche Bejahung des Lebens, ein gläubiges Hinnehmen träte in Ehrfurcht vor dem, der alles gibt und schafft. So sagen wir fröhlich: Die Welt ist schön!

(*) **Aus dem Polizeibericht.** Vermißt wird seit dem 3. Juli, vormittags 5½ Uhr, der Karl Linka, geboren am 18. Juli 1897 in Rokowlitza, wohnhaft Gelsenkirchen, Knappenstraße 2. Der Vermißte ist 1,65 Meter groß, gesetzt, Haar schwarz, Augen dunkel, Gesicht voll und gebräunt. Er war bekleidet mit blauer Mütze, grüner Lodenjoppe, schwarzer Hose, blaugestreiftem Biberhemd. Am rechten Unterkiefer hatte er zwei Narben. Mitteilungen werden erbeten an Polizeiamt Gelsenkirchen, Zimmer 27. — Festgenommen wurde ein Mann wegen Blutschande, verbotenen Waffenbesitzes und weil er seinem Opfer außerdem noch in roher Weise mit einem feststehenden Messer Stiche beibrachte.

** **Kleine Tageschronik.** Endlich ist man dazu übergegangen, den oberen Teil der Robertstraße, von der Feldsieperstraße bis zur Berggate, mit einer neuen Straßendecke zu versehen. Die Straße befand sich bei Regenwetter in einem unpassierbaren Zustande. Hoffentlich macht man nun gleich ganze Arbeit und sorgt auch für Instandsetzung der Bürgersteige, die ebenfalls einer dringenden Erneuerung bedürfen. — Auch die Instandsetzungsarbeiten an der Präsidentstraße gehen gut voran. Die Straße erhält ebenfalls einen neuen Straßenbelag mit Asphalt. — Dem freien Platz an der Mühlenstraße zwischen dem evangelischen Vereinshaus und dem Eingangstor zur Josephskirche hat man durch Planierung und Einzäunung mit frischem ansprechenden Anstrich ein freundlicheres Aussehen gegeben. Ebenfalls hat man auf dem Platz in wirkungsvoller Aufmachung ein Pavillonhäuschen errichtet. — Aus dem Verkehrshäuschen am Bahnhofsvorplatz stahlen Einbrecher nachts einen alten Wecker. Sie hatten vergeblich auf wertvollere Beute gerechnet. — Zu einer Schlägerei kam es in einer der letzten Nächte an der Ecke Kohlen- und Schützenstraße in Weitmar. Es setzte blutige Köpfe ab. — Diebe drangen des Nachts in das Ladenlokal des Metzgermeisters Lanfermann in Riemke ein und ließen etwa 20 dicke Dauerwürste mitgehen. Den Einlaß verschafften sie sich durch das obere Fenster über der Eingangstür. — Am Samstag feierten die Eheleute Stadtsekretär a. D. Wilhelm Iraszky, Lindenstraße 6, im Kreise der Anverwandten und Freundschaft die silberne Hochzeit. — Am Freitag abend gegen 10 Uhr stürzte auf der Dorstener Straße ein betrunkener Mann so heftig auf das Straßenpflaster, daß er am Kopfe schwer verletzt wurde und einen großen Blutverlust hatte. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Mann mit Hilfe von Straßenpassanten den Weg nach Hause antreten. — Am Freitag abend um 7¾ Uhr fuhr ein Motorradler die Marienstraße herunter und wollte in den Hofeingang eines vor der Barriere der Eisenbahn liegenden Hauses fahren. Bei der Kurvennehmung stürzte der Radler und flog in weitem Bogen auf den Bürgersteig. Mitleidige Personen halfen ihm wieder auf die Beine; er trug erhebliche Beinquetschungen davon.

Aus dem Vereinsleben.

⊙ **Wiedersehensfeier des 8. (Rheinischen) Jäger-Bataillons.** Der diesjährige Bataillons-Appell des 8. Jäger-Bataillons, das auf eine 110jährige ruhmreiche Tradition zurückblickt, findet vom 7. bis 9. August in Bonn statt, der ehemaligen Garnison der dem Bataillon in Krieg und Frieden befreundeten Königshusaren.

Wieder ein fröhliches Gesicht

sieht man bei dem Geschäftsmann, der es endlich überwunden hat, die Ausgabe für die Annoncen zu scheuen. Schon nach der ersten Anzeige merkt er, daß Kunden, die sonst nie bei ihm kauften, sein Geschäft betreten.

Wenn das Geschäft schlecht geht

soll man da untätig die Hände in den Schoß legen und auf bessere Tage hoffen? Gerade dann sollte man inserieren. Auch ein günstiger Einkauf nützt dem Geschäftsmann nichts, wenn ihm die Käufer fehlen. Eine Anzeige in einer gut verbreiteten Zeitung zieht immer. Wie das Serum gegen eine Krankheit, so wirkt ein Inserat gegen schlechten Geschäftsgang.

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum**, 18. Juli. Bei den Wahlen am 29. März und 26. April dieses Jahres wurden in der Gemeinde „Auf dem Schnee" bei Annen eine erhebliche Zahl von Wahlfälschungen festgestellt. Als Mitglieder des Wahlvorstandes hatten sich der Verwaltungsbeamte Bösebeck, die Bergleute Schmidt, Mummeshol und Pferdekämper, sämtlich von Annen, wegen Wahlbetruges vor dem großen Schöffengerichte zu verantworten. Es wurde nachgewiesen, daß bei den beiden genannten Wahlgängen eine erhebliche Zahl Personen in der amtlichen Wahlliste angekreuzt worden sind, obwohl sie zur Wahl nicht erschienen waren. Für sie hatten andere Personen das Wahlrecht ausgeübt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß in zwei Fällen dieses mit Wissen der angeklagten Mitglieder des Wahlvorstandes geschehen ist. Die Angeklagten gehörten der sozialdemokratischen Partei an. Zwei Mitglieder des Wahlvorstandes wurden vereidigt, die übrigen blieben unvereidigt wegen Verdachtes der Teilnahme. Das Gericht verurteilte Bösebeck als Schriftführer des Wahlvorstandes zu zwei Monaten Gefängnis, Schmidt zu zwei Wochen Gefängnis und Mummeshol zu einer Woche Gefängnis. Der angeklagte Pferdekämper wurde freigesprochen. Schmidt und Mummeshol wurde bedingte Strafaussetzung gegen Zahlung entsprechender Geldbuße zugebilligt.

§a **Bochum**, 19. Juli. In zwei Verhandlungen der Ferienkammer des großen Schöffengerichtes wurde mehreren schweren Jungen eine verdiente Lektion gegeben. In der ersten Verhandlung wurde gegen den Arbeiter August Paprotte von hier, sowie gegen die Arbeiter Gustav Hahn und Hans Gebauer von hier wegen rückfälligen Diebstahls verhandelt. Die drei Angeklagten hatten in der Herberge zur Heimat einem dort logierenden Arbeiter den sauer verdienten Lohn von 23 Mark aus dessen Zimmer mittels Einbruchs entwendet. Das Gericht verurteilte Paprotte zu anderthalb Jahren Gefängnis, Hahn zu zwei Jahren Zuchthaus und Gebauer zu drei Monaten Gefängnis. — In der zweiten Verhandlung nahmen die Anklagebank der Arbeiter August Vossen und der Schlosser Hermann Stute, beide von Bochum, ein. In der Nacht zum 16. Juni dieses Jahres stießen sie auf einen stark betrunkenen Ingenieur in der Maarbrückerstraße. Stute suchte ihm die Taschenuhr abzuknöpfen. Als der Ingenieur dieses merkte, versetzte er St. einen derartig forschen Boxerstoß, daß St. einige Meter weit zu Boden taumelte. Dann drangen beide auf den Ingenieur ein und es gelang Vossen, dem Ingenieur die Brieftasche aus dem Mantel zu ziehen. Dieser freche Ueberfall wurde, aus den benachbarten Häusern bemerkt. Ein Frau holte aus der nahen Polizeiwache einen Polizeibeamten herbei und erzählte ihm den Vorfall. Zum Dank warf ihr Stute zwei Fensterscheiben ein. Seiner Abführung zur Wache setzte Vossen gewalttätigen Widerstand entgegen. Gegen Stute erkannte das Gericht auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen Vossen auf zwei Jahre Zuchthaus.

§ **Stuttgart**, 18. Juli. Das Stuttgarter Schöffengericht verurteilte wegen Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Abbildungen, die im „Simplizissimus" erschienen sind, den Schriftsteller Peter Scher und den Verlagsleiter Dr. Sinsheimer zu 250, Professor Heinrich Zille zu 150 und den Buchdruckereibesitzer Strecker zu 50 Mark Geldstrafe.

Ingrid

Wir zeigen in großer Freude die glückliche Geburt eines prächtigen, gesunden

Mädels

an.

Dr. jur. Hermann Falk
und Frau Irene Falk
geb. Croon.

Aachen, den 16. Juli 1926.
Morellerweg 8. a8562

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 4,45 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser heißgeliebtes, blühendes Töchterlein, unser goldiges Schwesterlein

Ingeborg

im zarten Alter von 6½ Jahren.

Sie starb fromm und gottergeben.

In tiefstem Schmerz:

Hans Seidler und Frau
geb. Holstein.
Ruthi und Jutta.

Bochum, den 17. Juli 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Juli, 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle Blumenstraße aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gott der Allmächtige hat in seinem unerforschlichen Ratschlusse heute morgen 9½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Spediteur
Hermann Menger
Anna geb. Jöllenbeck

zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Gut vorbereitet durch ein echt christliches Leben und den Empfang des hl. Abendmahls, gab sie nach kurzer Krankheit ihre fromme Seele in die Hand des Schöpfers zurück. Sie erreichte ein Alter von nahezu 71 Jahren.

Um ein Gedenken der Verstorbenen im Gebete bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum 5, Bottrop, Hiltrop, Wanne, Eickel, Höntrop, Dortmund und Berlin, den 17. Juli 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Juli 1926 nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Riemkerstraße 73 aus statt. — Trauerfeier 3¼ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, guten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen sagen wir allen Beteiligten, besonders dem Ballspiel-Verein „Westfalia 1911" und der Gesang-Abteilung unsern **herzlichsten Dank.**

Bochum, den 17. Juli 1926.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ww. Stumpe
geb. Flemmer.

Auswärtige
Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Carl von der Linden (Paula Thelen), Essen.

Verlobte: Trude Küpper mit Dr. Wilhelm Simon, Iserlohn und Münster.

Vermählte: Dr. med. Fritz Dietz mit Ruth Tönges, Wetzlar und Hammerthal. A. Holtmann mit Gerta Cremer, Hamborn.

Gestorben: Robert Ismer, 78 Jahre, Bergeborbeck. Adolf Rausch, 46 Jahre, Essen-West. . Frau Wilhelmine Walkenhorst, 50 Jahre, Bielefeld. Kurt Dost, 17 J., Langendreer. Caspar Drees, 78 Jahre, Hamm. Karl Girard, 25 J., Münster. Rud. Brüggemann, 50 Jahre, Beckum. Otto Jörgens, 63 J., Burg.

Verloren

Brieftasche mit Ausweis

Freitag verlor. Gegen hohe Belohng. abzugeben. J. R., Blücherstaße 46.

Latten-verschläge

hat laufend abzug. Singer Nähmasch.-A.-G., Bochum, Kortumstraße 13.

Für den Hochsommer

Waschseide hübsche Karos . . . . . Meter 1.25, **95 ₰**

Rohseide 80 cm br. für Kleider und Wäsche, bastfarbig . . Meter 2.95, **2.25**

Voll-Voile 100 cm breit, weiß, Ia schweizer Ware . . . . . Meter **1.15**

Woll-Voile 100 cm br., reine Wolle, marine und schwarz, uni und gestreift . Meter **5.90**

Wieder neu eingetroffen:

Wollmousseline
80 cm breit, aparte Ausmusterung, auch weißgrundig, in großer Auswahl.

Bade-Frotté 145 – 160 cm breit, hell und dunkel, für Mäntel und Capes, Ia Fabrikat . Meter 7.90, 6.90, **5.50**

Crep de chine
weißgrundig, elegant bemalt, in schöner Auswahl.

Etagengeschäft
Kaufmann
Bochum, Kortumstr. 7.



„Was eine Dame heute trägt, Am besten wird's mit LUX gepflegt"

Stets wie neu sehen all die zarten Schals, Seidenstrümpfe, Spitzen, Besätze und Handschuhe aus, wenn sie regelmäßig mit LUX Seifenflocken gewaschen werden. Der milde Schaum dieses edelsten aller Seifenprodukte löst den Schmutz spielend und erhält auch den empfindlichsten Sachen ihre ursprüngliche Farbe.

Waschen Sie auch Ihr Haar mit LUX Seifenflocken; sie machen es schmiegsam, locker und schön.

Pakete zu 30 Pfg. und 90 Pfg.



LUX L21 **SEIFENFLOCKEN**

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM-RHEINAU.

Hautjucken, Pickel, Mitesser, unreiner Teint
beseitigt schnell und sicher Wörishofener
Tormentill-Seife
die bewährte **Kräuterseife:** Stück 75 ₰, 3 Stück 2.— Mk. :-: Zu haben im:
Wörishofener Kräuter-Haus, Bochum, Victoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

In Meschede (Sauerland) finden
Sommergäste
in Privath., unmittelb. a. Wald gelegen, frdl. Aufnahme bei sehr gut. Verpflegung z. Preise v. 4,50 M. je Tag. Anfr. erb. (LS10
Sulzbacher, Meschede.

Es wird Ihnen ebenso ergehen

wie andern — wenn Sie keinen photographischen Apparat auf die Reise mitnehmen — Sie werden sich die schönsten Erinnerungen entgehen lassen. Wenn Sie Ihr Geld vergessen, so ist es schlimm; ebenso schlimm ist es, wenn Sie den Photoapparat vergessen. Ergänzen Sie Ihre Ausrüstung noch heute im
Fachgeschäft für Photo- und Kino-Bedarf
von
Wegener & Hamer, Kortumstr. 8
Fernruf 2563

Größere Anzahl
Sprech-apparate
erster Marken
prachtvolle Gehäuse,
gebe unter günstig. Bedingungen (20-30 Mk. monatlich) ab.
Pianohaus J. Marks,
BOCHUM,
Friedrichstr. 13.
(Abteil. Sprechapparate. Schallplatten.) Telephon: 575. (LM1

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Wenn Sie verreisen - -

übergeben Sie uns die Bewachung Ihres Wohnhauses. — Sie werden dadurch vor unangenehmen Ueberraschungen bei der Rückkehr bewahrt. – Vertreterbesuch auf Wunsch unverbindlich. — Fernruf 2521.

Bochumer Wach- und Schließ-Ges. m. b. H.

Denken Sie daran!

Einkommen verdoppelt



Prof. G. Langenscheidt

Vom Handwerksburschen zum Kommerz.-Rat. Anstellung i. Ausland. Anstellung als Dolmetsch. Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Lehrerprüfungen bestanden. Als Uebersetzer tätig. Als ehem. Volksschüler leitende Stellung erhalten.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzähliger unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt.

Auch Sie können es diesen Leuten gleichtun. Glauben Sie nicht, daß Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen.

Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der glänzend bewährten

Sprachlehr-Methode
Toussaint - Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß Prüflinge, die ihr Sprachwissen durch die Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, sich vor andern, die auf anderen Wegen Sprachen erlernt haben, immer wieder auszeichnen. Um unseren Unterricht kennen zu lernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf untenstehendem Abschnitt (als Drucksache mit 5 Pf. frankiert einsenden) ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

eine Probe-Lektion
vollständig kostenlos, portofrei

und ohne irgendwelche Verbindlichkeit zu.

Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich oftmals bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen die Grundlage für ihre Existenz. Der Name Toussaint-Langenscheidt bürgt für gründliches Studium, leichtes Lernen und unbedingt sicheres Behalten des Erlernten.

Ueberlegen Sie also nicht lange, sondern schreiben Sie heute noch!

Ich ersuche um Zusendung der im „Bochum. Anzeiger" angebotenen Probe-Lektion der Sprache, kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name: _____

Stand: _____

Ort u. Straße: _____

a 8571

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.
Berlin-Schöneberg.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße zu Teil gewordenen Ehrungen sprechen wir hiermit allen unsern **herzlichsten** ——— **Dank** aus. ———

Wilhelm Ibels und Frau.

Ich bin beim Land- und Amtsgericht Bochum als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Meine Büroräume befinden sich Victoriastr. 12, Fernruf 3965.
Bochum, den 17. Juli 1926.
Müser II, Rechtsanwalt.

Hypotheken-Kapitalien
auf **Geschäfts-** und **Wohnhäuser, Neubauten, Siedlungen** und **Güter**, ebenso
Kommunal - Darlehen
unter zeitgem. günst. Bedingungen zu vergeben.
Louis Spiegel, Dortmund, Museumstr. 5
Fernsprecher 1178, AA2
Mitglied des R. D. M.
General-Vertreter von Banken
der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.

Kapitalien
Hypotheken.
Suche Privatkapital auf prima Objekte. 10 bis 12 Prozent Zinsen.
C. Steiner, Humboldtstraße 34. — Telefon 874. —

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36. Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Wachs., reinrass. **Schäferhund** abzug. Wo, sagt d. Geschäftsst. (61655

Für Liebhaber! Reinrassiger Rehpinscher zu verkauf. Steinstraße 52a.

Fahrräder und Teile kauft und verkauft Johann Nebur. Helenenstr. Nr. 6.

Zur grün Tasse Kaffee
im
Kaffee Gerkrot
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Frische Pflaumentorte.

15 Serien Stoffe

5 Serien Waschstoffe

Wasch-Mousseline nur neue hochwertige Druckmuster, großes Sortiment. Mtr. **38 ₰**

Wasch-Mousseline neue, erstklassige Dessins . . . **Zephyr** vorzügliches Material, moderne Karomustern . . . Mtr. **59 ₰**

Wasch-Crêpe durchgewebt indanthrenf., mod. Streifenmust. **Wasch-Mousseline** prima Qual., hervorragend schöne Druckmuster . . . . . Mtr. **68 ₰**

Woll-Mousseline neues Sortiment, in nur diesjährigen Dessins . . . . . Mtr. **95 ₰**

Woll-Mousseline ein riesiges Sortiment erstklassig. Qualitäten und Dessins **1.65**

5 Serien Kleiderstoffe

Cöper-Schotten doppelbr., in großer Ausmuster. **Blusenstreifen** in schönen dunklen Mustern Mtr. **68 ₰**

Papillon-Schotten ein groß. Sortiment in mod. Dessins **Woll-Flanell** gut. Qual., i. groß. Streifenausm. Mtr. **1.15**

Woll-Schotten ca. 100 cm breit, vorzügl. Fabrik. in besonders schönen hellen und mittelfarbigen Mustern . . . Mtr. **1.45**

Reinw. Papill.-Schotten ca. 100 cm breit, aparte Dessins **Foulé-Woll-Schotten** ca. 100 cm br., vorzügl. Material **1.95**

Reinwoll. Schotten in Kammg. u. Papillon, ca. 105 cm breit, hochwertige Fabrikate, in den feinsten Dessins . . . Mtr. **2.75**

5 Serien Seidenstoffe

Waschseiden ein neues Sortiment in modernen Karodessins . . . . . **70 ₰**

Waschseiden bewährte Fabrikate in großer Ausmusterung . . . . . Mtr. **95 ₰**

Waschseiden hervorragend schöne Qualitäten, ein großes Karo- u. Streifensortiment . . . . . Mtr. **1.25**

Bordüren ca. 150 cm br., erstkl. Waschseide in herrlichen Dessins . . . Mtr. **2.25**

Crêpe de chine ca. 100 cm br., unsere bekannte hochw. reinseid. Qual., Fabrikreste nicht unter 2 Mtr. groß Mtr. **4.90**

Kissenbezüge aus solidem Hemdentuch, mit reicher Hohlsaumgarnierung . . . . . **95 ₰**

Kissenbezüge mit Feston- oder Klöppel-Einsatz **1.48**

Haustuch ca. 145 cm breit, gute vollgebleichte Qual. . . **95 ₰**

Rohnessel ca. 160 cm breit, vorzügl. Bettwäsche-Qual. 84, **75 ₰**

Handtücher 48/100, gute Gerstenkornware, mit roter Kante . . . . **32 ₰**

Handtücher 48/100, schwere halbleinene Dreiware, weiß u. grau . **48 ₰**

Waechter & Co

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste der Gemeinde Gerthe für das Steuerjahr 1926 ist gemäß § 65 Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 in der Zeit vom 19. Juli bis einschl. 1. August 1926 während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause, Zimmer 15, aufgelegt.

Etwaige Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen (29. August 1926) bei dem zuständigen Gemeindevorstande anzubringen.

Gerthe, den 13. Juli 1926.

Der Amtmann: **Ibing.**

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 20. Juli,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54, folgende gebr. Sachen als:

1 Herrenzimmer, 1 moderne Küche, 1 Zimmerbüffet, Ausziehtisch, 1 Schrankgrammophon, 3 Küchenherde, 2 Zimmeröfen, 1 Plüschsofa, 1 Sofagarnitur m. 1 Sessel, 1 Motorrad, 1 Damen- und 2 Herrenfahrräder, 1 Nähmaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Stollwerkautomat, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 Anrichte, 2 Bettstellen, 1 Kinderbett, 1 Waschmaschine, 2 große Vogelkörbe, 1 Zither, 1 Thele, 1 Doppelschreibpult, 2 kleine Pulte, 1 Kasse, 3 gr. Rolleaux für Schaufenster, 2 Bürotische, 2 Aktenschränke, Bilder, Spiegel, Kleider, Haus- und Küchengerät, ferner 1 Posten **Schreibwaren aus einer Konkursmasse**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11, Telephon 610.

Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Nur bis Freitag 8 Uhr!
Der Verfasser Hans Müller Schlösser in seiner Komödie:
Schneider Wibbel.
Sommerpreise Mk. 0.60–2.50

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Bettwäsche
Federbetten
Einzel-Möbel
Teilzahlung
evtl. ohne Anzahlung.
Karl Abe
Hellwegstr. 22

Hosen gute Qualit. v. **2.95** an **Tepper,** Kortumstr. 1.

Ford
auf Kredit
mit deutschen Aufbauten lief. billigst und schnell. Gefl. Anfrag. erb. unter G. H. 8390 an die Geschäftsstelle.

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.

Suche für Finanzierung eines Grundstückes mit Baulichkeitne, ca. 350 Quadratruten groß (reeller Wert Mk. 200 000) als erste Hypothek unter nur günstigen Bedingungen

40 bis 50 000 Mk.

Gefl. Zuschriften unter T. U. 8559 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

½ Tonne (150 Pfd.) ca. 700 neue leckere Salz-**Fettheringe 27 M.** ¼ T. ca. 330 = 14½ M. ⅛ T. ca. 160 = 8½ M.
9 Pfd. Holst. **Schweineschmalz** best. **8,95** M.
9 Pfd. „ **Tilsiter**-Käse in Staniol **5.95** M.
9 Pfd. „ **Holländerform**-Käse . . **3,95** M.
Ab hier gegen Nachnahme. **E. Napp, Altona 406.**

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Juckreiz. Jetzt bin ich durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (26 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form). Dazu „Zuckol-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Haut jucken

Buntes Theater

in der Tonhalle!

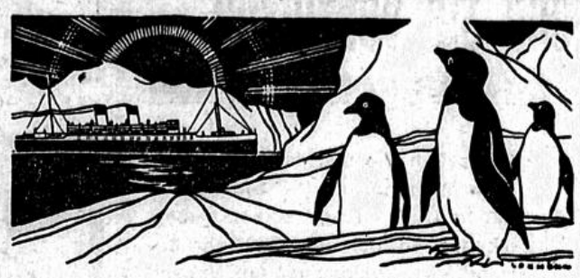
Das vollständig neue Programm!

mit 7 Attraktionen:

Schönheitsballett Lorrison.
Berti Bert Stimmungs- und Operettensängerin.
Elsbeth u. Gustav Kaufmann Gymnastik-Sensation mit der 4jährigen Spitzentänzerin Elli.
Original Severo Fußjongleur.
Stebchen der sächsische Komiker.
Hans Pasch Lieder zur Laute.
Hallay & Curt komische Ringkampfparodisten.
Der geistreiche Spötter **Fritz Hiddessen** konferiert in bekannter launiger Weise.

Trotz des Riesenprogramms: **Eintritt frei!**

Stimmungskapelle Pasch-Krischkat.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.



VIERTE AUSSERORDENTLICH PREISWERTE

Nordlandreise

von Hamburg durch die Fjorde Westnorwegens bis zum

NORDKAP

und zurück
mit dem neuen Zweischrauben-Motorschiff
»MONTE SARMIENTO«
findet vom 6. bis 21. August statt

FAHRPREISE
einschließlich voller Verpflegung
230 BIS 420 REICHSMARK

ANMELDUNGEN UND PROSPEKTE DURCH DIE
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG / HOLZBRÜCKE 8
und durch die Vertretungen: In Bochum
Internationales Reisebüro für Überseeverkehr V. Arnold, Bahnhofstr. 23
In Dortmund:
Verkehrsverein e. V. Markt 12. a8464



Bochumer-Schlegel-Pilsner
Schlegel-Gold
Schlegel-Märzen
in Flaschen u. Selbstschenkern

Reichskurzschrift



Anfänger- und Fortbildungskurse sind in der **Marienschule (2. Stock)** gegenüber der Städt. Badeanstalt jeden **Montag, Dienstag und Mittwoch** abends 6½–9 Uhr.
Reichskurzschriftverein „Gabelsberger" **Bochum.** a7592.

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmeister Staatskommissare. Programm frei.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingen.- u. Werkmeister-Abtlg. für allgemeinen u. landwirtschaftl. Maschinenb., Elektrot. Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Düppe & Nitsche
– Zechenbedarf –
Bochum
Ruf 3493 - 2990

Alleinverkauf und Lager für Bochum und Umgeb. in **Stahlriemenscheiben.** Sondererzeugnis der **– Ver. Stahlwerke –** Abt.: Dortmunder Union. a8569

Unübertroffen
sind
Kampmanns Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum, Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

Unterhaltung / Wissen / Leben

Trennung.

Von
Erwin A. Hermes.

Die junge Frau kehrte an diesem Abend früher heim, als es sonst ihre Gewohnheit war. Die Anproben bei der Modistin und die Schmeicheleien ihrer schwatzhaften Freundinnen hatten sie gelangweilt. Die Erinnerung an ihren Triumph, den sie heute ihrem Gatten gegenüber erzielt hatte, beflügelten ihre Schritte, um mit dem, den sie so völlig besiegt, bald wieder zusammenzutreffen.

Seit Monaten wartete sie auf die Gelegenheit, ihrem Lebensgefährten zu erklären, warum sie ihn nicht bewunderte. Aber sie zeigte ihm ihre Mißachtung bisher nur durch sarkastische Bemerkungen, die Blei in seine schwungbereiten Flügel sandten und ihn doch nicht zur Strecke brachten. Heute endlich hatte sie zur Zeit ihrer täglichen Szene, während er mit beleidigender Gelassenheit seine Zigarre rauchte, die Entscheidung herbeigeführt. Und er hatte nur den Kopf senken und schweigen können, während sie ihm mit unerbittlicher Logik durch die genaueste Analyse seines Charakters bewies, daß er in Wahrheit nur ein kläglicher Mann war. Sie hatte die Ereignisse ihres gemeinsamen Lebens, eines nach dem andern, beleuchtet, jede ihrer Beschwerden einzeln aufgezählt und die Handlungen, auf die er stolz war und die man bewunderte, ihrer Schönheit beraubt, indem sie ihm ihre Ursachen und ihr wirkliches Ziel zeigte. Was blieb von ihm übrig, als sie schwieg? Er saß zu einem Haufen zusammengekauert auf dem Diwan und schien seinen völligen Bankerott einzugestehen. Da war sie befriedigt mit verächtlich verzogenem Munde, hoch erhobenem Kinn, mit einem leisen, beleidigenden Lachen leichtfüßig hinausgeeilt. Und jetzt kam sie mit dem Wunsche, ihn noch weiter leiden zu sehen, zurück. Trotzdem war sie nicht bösartig. Aber sie hatte ihn geliebt, — und das war nun zu Ende.

Als sie die Schwelle ihres Hauses überschritt, achtete sie nicht auf das hämische Gesicht des Dieners und eilte schnell nach ihrem Ankleidezimmer. Sie bemerkte dort einen Brief, der ihren Namen trug, zuckte die Achsel und dachte spöttisch: natürlich hat er da eine ganze Verteidigungsrede zusammengesetzt. Sie nahm sich ruhig die Zeit, ihr Kleid zu wechseln; erst dann erbrach sie die Siegel und verzog ein wenig ihr Gesicht. Aber sie las folgendes:

„Ich gehe, Marie, und werde niemals wiederkehren. Ich schwöre Dir, daß ich nicht zornig bin und daß mein Entschluß unwiderruflich ist. Ich schwöre Dir auch, daß ich Dich nicht verlasse, weil ich eine andere Frau liebe, oder weil ich Dich der Koketterie anklage: ich weiß, daß Du mir treu bist. Dennoch müssen wir uns trennen. Wir kennen uns zu genau. Seit acht Jahren sind wir unausgesetzt einander gegenüber und sehen gegenseitig unserm Leben zu. Und wenn ich Dir in diesem Abschiedsbriefe nicht sagen will, was ich in Deinem Leben sehe, so muß ich Dir doch gestehen, daß Du das meinige richtig gesehen hast, daß Du Dich nicht getäuscht, daß Du heute nachmittag zu mir gesprochen, wie ich in ernsten Stunden selbst zu mir spreche. Ja, Marie, Du hast recht: ich bin ein kläglicher Mann. Aber glaubst Du nicht, daß alle Menschen sich gleich sind, alle gleich klein, wenn man sie mit bloßem Auge betrachtet? Ich wenigstens zweifle nicht daran. Und ich würde trotz meines Kummers bei Dir bleiben, ich würde nicht den Rat geben, den ich im Begriff bin Dir zu erteilen, wenn ich nicht davon überzeugt wäre, daß wir uns gegenseitig Uebles tun, seitdem wir keine Illusionen mehr haben. Sieh, ich war besser, als Du Dir einbildetest, daß ich vollkommen sei, und Du warst vollkommen, solange ich mir einbildete, daß Du etwas Erhabenes seiest. Denke einmal nach! Selbst Deiner harten Kritik gegenüber bleiben die Handlungen, die wir während der ersten Monate unserer Liebe begingen, wenn auch nicht sehr schön, so doch wenigstens ziemlich edel. Damals versuchte ich es, dem Menschen annähernd zu gleichen, dem Dein leuchtender Blick folgte, versuchtest Du es, so zu werden, wie meine zärtlichen Blicke Dich sahen. Um uns zu gefallen, strebten wir der Vollkommenheit, der wir fähig waren, zu. Jetzt schleppen wir uns nur noch dahin, — aber der Häßlichkeit entgegen. Und doch sind wir weniger niedrig, als wir glauben, Marie. Wenn man einen Gegenstand oder ein Wesen aus zu großer Entfernung oder zu großer Nähe betrachtet, so nimmt es eine Mißgestalt an. Nur die richtige Distanz verschönt. „Erkenne dich selbst!" — Welch' eine Torheit ist dies Wort. Man muß der Phantasie Spielraum lassen. Und wenn man nicht die genügende Kraft in sich hat, so muß man jemand finden, der sie in uns zu sehen glaubt. Wir beide, liebe Freundin, besitzen diese Kraft nicht. Und aus diesem Grunde gehe ich. Wenn wir ein Kind hätten, würde ich nicht so zu Dir sprechen. Es wäre zwischen uns, und wir würden weniger klar sehen. Aber wir sind allein, und da wir den Ehebruch und seine Feigheiten hassen, so wollen wir ohne böse Worte und ohne ein Rachegefühl auseinander gehen, bevor wir zu tief hinabgestiegen sind . . ."

Und der Brief änderte plötzlich den Ton und bestimmte in klaren Ausdrücken über ihre beiderseitige Zukunft.

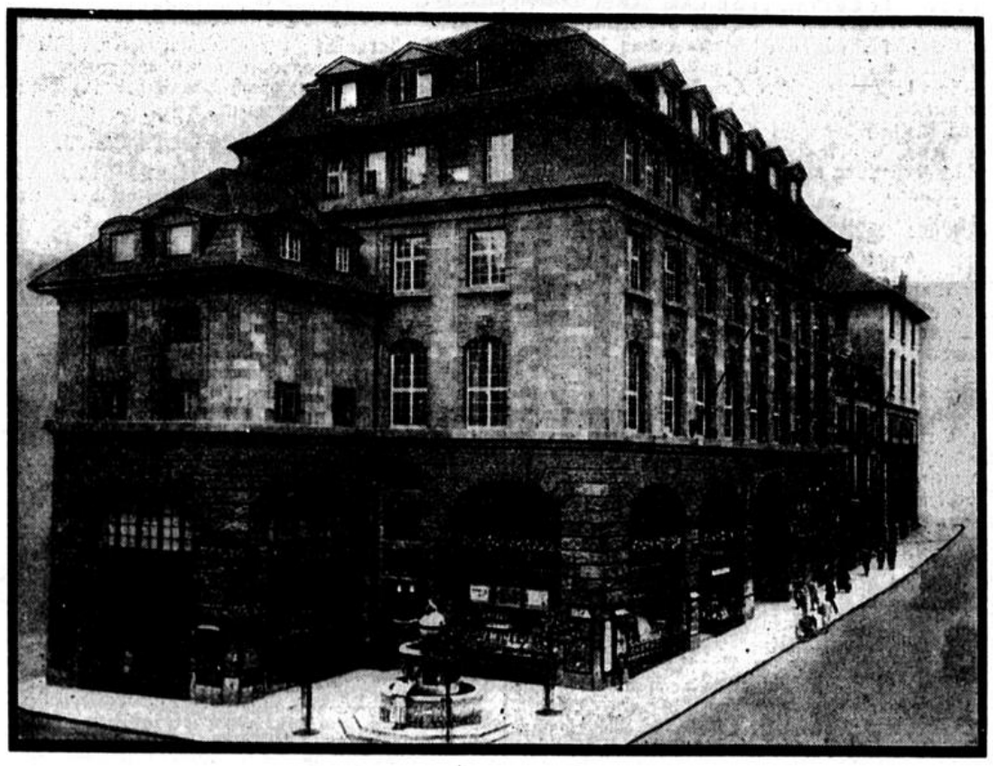
Als die junge Frau zu Ende gelesen, überkam sie ein Kältegefühl. Sie beugte sich über den Tisch. Hatte sie verstanden? . . . Sie murmelte: „Er ist wahnsinnig geworden!", schellte nach dem Diener, um ihn auszufragen, und erfuhr, daß man die Koffer des Mannes, der sie verließ, nach dem Hauptbahnhof befördert hatte.

Sie speiste allein. Als sie sich zu Bett legte, dachte sie: „Morgen wird er zurückkehren." Doch er kam nicht wieder. Sie sagte sich: „Er erwartet, daß ich ihm schreibe!" Sie schrieb ihm nicht, aus Stolz. Sie flüchtete sich zu ihren Eltern. Freunde mischten sich in den Streit. Es kam zur Scheidung. —

Die Zeit ging dahin. Eines Tages erfuhr sie, daß er sich wieder verheiratet hatte. Da auch sie verlobt war, so verursachte ihr das nicht die geringste Erregung. Neue Jahre schwanden. Sie verloren beide ihre Jugend.

Und doch war sie an diesem Sommerabend, an dem sie sich in einem Restaurant begegneten, immer noch sehr hübsch und er immer noch sehr schlank.

Die Stuttgarter Sparkasse.



In der Aufwertungsfrage der städtischen Sparkasse hat der Stuttgarter Gemeinderat einen beachtenswarten Beschluß gefaßt. Der Beschluß geht dahin, die Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse mit 20 Prozent und einer Verzinsung vom 1. Januar 1927 ab aufzuwerten.

Sie dinierte mit ihrem Manne und er mit seiner Frau. Ihre Tische standen nahe zusammen. Er sah sie an. Sie sah ihn an. Dann richteten sich ihre Blicke, aus Furcht, sich gegenseitig zu begegnen, mit großer Traurigkeit auf den Gegenstand ihrer zweiten und bereits alten Lieben und blieben darauf haften. Und er dachte: „Ach! weshalb bin ich fortgegangen?" Und sie grübelte: „Weshalb habe ich ihn nicht zurückgerufen?"

Und ihre entmutigten Seelen, die es müde waren, wieder ein neues Leben zu beginnen, ihre wissenden, kalten Seelen, die keines neuen Aufschwungs mehr fähig waren, hatten nur den einen unerfüllbaren Wunsch: die übereilte Trennung ungeschehen zu machen.

Der Mord an Buchhalter Helling.

Aus Magdeburg wird gemeldet:

Während die Gerichtsbehörden mit der Vernehmung der verhafteten Mörder Schröder und Fischer sowie des Mitangeschuldigten Rudolf Haas und der Zeugen beschäftigt waren, begab sich eine Aerztekommission nach der Friedhofshalle des Gemeindekirchhofs und nahm die Obduktion der Leiche des Ermordeten vor. Diese ergab, daß Helling der Schädel eingeschlagen und der Tod durch einen Schuß in den Kopf herbeigeführt worden ist. Die Leiche war noch gut erhalten, da sie im Lehmboden eingebettet war. Sie wies außerdem noch starke Brandwunden auf. Diese rühren daher, daß Schröder den toten Körper in der Waschküche seines Grundstücks zu verbrennen versuchte.

Unterdessen waren mehrere Polizeibeamte in einem Automobil nach dem dreißig Kilometer von Magdeburg entfernt gelegenen Ort Groß-Rottmersleben gefahren, wo bekanntlich in dem Keller des Schröderschen Grundstücks die Leiche des Ermordeten verscharrt worden war. Die weiteren Feststellungen am Tatort ergaben, daß Schröder für den Tod seines Vaters, der durch einen Unglücksfall aus dem Leben schied, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Desto schärfer sprechen aber die Belastungsmomente dafür, daß Schröder im vorigen Jahre, kurze Zeit vor der Ermordung des Buchhalters Helling, seine Mutter mit Ueberlegung ermordet hat. Schröder hatte nach seiner Entlassung von der Reichswehr zusammen mit seiner Mutter ein kleines Grundstück in Groß-Rottmersleben bewohnt. In Magdeburg lernte der junge Mann ein Fräulein Ilse Götze aus Köln kennen, die auf dem elterlichen Grundstück Wohnung nehmen sollte. Hiergegen protestierte die Mutter, die davon auch den zuständigen Amtsvorsteher Rätsel in Kenntnis setzte. Der Beamte warnte den jungen Mann, der aber inzwischen seine Geliebte bereits im Nachbardorf eingemietet hatte.

Am nächsten Tage reinigte Schröder angeblich seinen Revolver, und dabei soll nach seiner eigenen Angabe plötzlich ein Schuß losgegangen sein, der seine Mutter tödlich traf. Schröder gab damals an, fahrlässig gehandelt zu haben, und wurde vom Amtsgericht zu einer kurzen Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist verurteilt. Nach dem Tode der Mutter nahm er Ilse Götze sofort in sein Haus auf, und beide lebten anfangs auf großem Fuße. Sie fuhren fast täglich nach Magdeburg und gaben sehr viel Geld für Anschaffungen aus. Die Mittel hierfür hatte Schröder aus einer Abfindungssumme von der Reichswehr, das Geld ging aber bald zu Ende, und Schröder lebte nun mit seiner Geliebten in ziemlich dürftigen Verhältnissen. Einige Zeit nach dem rätselhaften Verschwinden des Buchhalters Helling verfügte Schröder plötzlich wieder über große Geldbeträge, deren Ursprung noch nicht einwandfrei geklärt werden konnte. Man nimmt an, daß dieses Geld dem Schröder von irgendeiner Seite zugesteckt worden war, damit er den Mord an dem Buchhalter begehen sollte. Einnahmen aus irgendeinem Erwerb hatte Schröder nicht. Er muß also das Geld von einer noch unbekannten Seite erhalten haben. Erst als auch diese Beträge zu Ende gingen, legte sich Schröder auf Fälschungen von Schecks, die dem geraubten Scheckbuch des Ermordeten entstammten. Diese Schecks sind ihm dann später verhängnisvoll geworden und haben zu seiner Verhaftung geführt. Den Mord an dem Buchhalter Helling gibt er unumwunden zu, bestreitet aber, die Mutter absichtlich getötet zu haben. Seine Geliebte ist kurz vor seiner Verhaftung nach Köln zu ihrer Mutter gefahren und konnte bis jetzt noch nicht vernommen werden, da sie täglich ihrer Niederkunft entgegensieht. Es wird angenommen, daß auch Ilse Götze von den schweren Verbrechen Kenntnis hatte, zumindest aber den Transport der Leiche nach dem Wohnhaus beobachtet haben muß. Der ermordete Buchhalter Helling war früher einmal in der Haasschen Fabrik beschäftigt und hatte während der Inflationszeit die Steuerabrechnungen vorzunehmen. Wie verlautet, soll der Ermordete zu Bekannten geäußert haben, daß Haas große Steuerhinterziehungen begangen haben soll. Tatsache ist jedenfalls, daß kurz vor der am 10. Juni vorigen Jahres erfolgten Ermordung des Buchhalters seitens des Finanzamtes Magdeburg eine große Aktion gegen die Firma Haas unternommen wurde, da bei eingehender Prüfung der Steuerlisten und mit Rücksicht auf unter der Hand angestellte Recherchen der Verdacht umfangreicher Steuerhinterziehungen aufgetaucht war. Mit sechzig Beamten ließ das Finanzamt Anfang Juni 1925 plötzlich den ganzen Betrieb besetzen und eine Revision der Geschäftsbücher vornehmen. Das Ergebnis dieser Nachprüfung war zunächst, daß der Buchhalter Helling, der als Vertrauensmann der Direktion galt, für den 11. Juni zu seiner Vernehmung auf das Finanzamt bestellt wurde. Helling hat dann noch am Nachmittag des 10. Juni in seinem Büro gearbeitet und sich auf das am nächsten Tage vorzunehmende Verhör vorbereitet, als er von einer Seite, die bisher noch nicht feststeht, angerufen und an einem bestimmten Treffpunkt in Magdeburg für den Abend zu einer Unterredung bestellt wurde. Hier holte ihn dann der Chauffeur Fischer und der obengenannte Schröder aus Groß-Rottmersleben in einem Kraftwagen zu einer Fahrt ab, auf der Helling, wie jetzt feststeht, ermordet wurde. Der Direktor Rudolf Haas bestreitet noch immer mit großer Entschiedenheit jede Schuld. Jetzt wird eine Gegenüberstellung zwischen ihm und den beiden Mördern erfolgen, von der möglicherweise eine weitere Klärung der schweren Vorwürfe gegen Haas erwartet werden kann. — In Kalbe an der Milde wurde der Chauffeur Fritz Große verhaftet, der den betäubten Helling in einem Auto nach dem Schröderschen Gehöft brachte, wo er dann erschossen und vergraben wurde.

*

Schröders Geständnisse.

Schröder hat nunmehr eine neues Geständnis abgelegt. Er gab zu, Helling in einem Kraftwagen, den Fischer steuerte, erschossen zu haben. Die Leiche hätten beide im Keller seines Grundstücks verscharrt. Uebrigens ist Schröder ein übel beleumundeter Mann, mit dem niemand aus dem Dorfe verkehrte und dessen Haus gemieden wurde, wodurch die Ausführung der Tat erleichtert wurde. Der Mörder hat weiter gestanden, auch am Tode seiner Eltern schuld zu sein. Der Vater verbrannte und die Mutter wurde erschossen. Man bezichtigte Schröder sofort des Elternmordes. Beweise konnten bisher aber nicht erbracht werden. Nun hat durch eigenes Geständnis auch diese grausige Tat ihre Aufklärung gefunden. Die Verdachtsmomente gegen den Direktor Rudolf Haas als Anstifter des Mordes haben zwar zu seiner Verhaftung geführt, seine Beteiligung an der Angelegenheit steht aber noch nicht fest. Haas stellt sie energisch in Abrede und weist darauf hin, daß er durch seinen Rechtsanwalt eine hohe Belohnung auf den Nachweis des Verbleibs des Helling habe aussetzen lassen.

Emily Hobhouse.

Eine englische Menschenfreundin.

Vor kurzem ist in London nach langem Siechtum die bekannte Philantropin Emily Hobhouse gestorben. 1860 in einem kleinen Marktflecken in Cornwall als Tochter eines Geistlichen geboren, hörte die englische Oeffentlichkeit zum ersten Mal ihren Namen, als sie während des Burenkrieges sich leidenschaftlich für die von ihren Heimstätten durch den Guerillakrieg vertriebenen Frauen und Kinder einsetzte, die in den englischen Konzentrationslagern zu Tausenden hinsiechten und starben. Allein im Oktober 1901 kamen auf je 1000 Kinder 629 Tote. Von ihrer Reise nach Südafrika, die sie zur persönlichen Information unternommen hatte, zurückgekehrt, versuchte sie zunächst — mit negativem Erfolg — die verantwortlichen Behörden zu interessieren. Die Gleichgültigkeit, der sie überall begegnete, war grenzenlos. Sie verlor indessen die Hoffnung nicht, das Gewissen ihres Landes wachzurufen, und gab ihrer Empörung in Wort und Schrift flammenden Ausdruck. Trotz aller Schwierigkeiten, die man ihr in jeder Weise bereitete, trotzdem sie von den chauvinistischen Massen beschimpft und als Feindin ihres Landes verfolgt wurde, gelang ihr endlich, unterstützt von wenigen gleichgesinnten Männern, es durchzusetzen, daß die Verwaltung der Konzentrationslager aus den Händen des englischen Kriegsministeriums genommen und in die Sir Neville Chamberlains gelegt wurde. Diese Tat hatte sogleich ein Herabgehen der Sterblichkeitsziffer in den Lagern zur Folge. Nach Beendigung der Feindseligkeiten lebte sie, die man die „Florence Nightingale der Burenlager" nannte, zwei Jahre unter den Opfern des Krieges, um durch die Einrichtung von Heimindustrien sie der Not und Verelendung zu entreißen.

Als der Weltkrieg ausgebrochen war und die englischen Zeitungen den großen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland eröffneten, unternahm sie die berühmte Reise nach Deutschland, um durch eigene Anschauung sich ein Bild von den wirklichen Verhältnissen zu verschaffen. Als sie nach England zurückgekehrt war und die Oeffentlichkeit aufklären wollte, wurde ihr von den Staatsmännern jede derartige Tätigkeit unmöglich gemacht, und ihr überdies für die Dauer des Krieges nicht gestattet, England zu verlassen. Sofort nach Beendigung des Krieges finden wir sie in voller Tätigkeit, zunächst betrieb sie energisch die Sammlung von Hilfsmitteln für die Schweizer Kinderhilfe. Der Winter 1919-20 sieht sie in den bisher der Hungerblockade unterworfenen Ländern. Um Kräfte und Mittel nicht zu zersplittern, konzentrierte sie ihre Hilfstätigkeit auf die Kinder der Stadt Leipzig. Während sechs Monaten verschaffte ihre Sammlung, die zum großen Teil aus den Gaben ihrer südafrikanischen Freunde gespeist wurde, 15 000 unterernährten deutschen Kindern eine vollkommen ausreichende tägliche Mittagsmahlzeit.

Zur Erinnerung an ihre aufopfernde Fürsorge für die Leipziger Kinder hat die Stadtverwaltung ihre Büste im Leipziger Rathause aufgestellt, und das deutsche Rote Kreuz hat ihr im vergangenen Jahre in Anerkennung ihrer segensreichen Hilfstätigkeit für deutsche Kinder das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes 2. Klasse durch die deutsche Botschaft in London überreichen lassen.

Mit Emily Hobhouse ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die durch die ihr eigene Vereinigung von außerordentlichen Geistesgaben und aufopfernder Nächstenliebe, von hervorragendem Organisationstalent, Zielbewußtsein, persönlichem Mut und politischer Erkenntnis, Großes und Herrliches geleistet hat, und deren Ruhm und Andenken in den Analen der Geschichte Südafrikas ebenso ihren Platz behalten wird, wie in den Herzen der deutschen Mütter, denen sie in Zeiten schwerster Not ihre Kinder am Leben erhielt.

Heitere Ecke.



Das Mädchen, das von Hause fortlief, weil es der Mutter nicht beim Abwaschen helfen wollte.
(„Söndagsnisse-Strix".)

KAISER-
beim täglichen Gebrauch im Waschwasser gibt jugendfrischen, reinen Teint
BORAX
Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

So backt man Schokoladentorte mit MONDAMIN

Wichtig:
Vor dem Anrühren Mehl mit MONDAMIN vermischt mehrmals durchsieben!

200 gr. Zucker rührt man mit 4 Eigelb, 1 Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale dickschaumig. Man siebt 175 gr. Mehl mit ¾ Packet Mondamin-Backpulver gut durch, gibt 125 gr. geriebene bittere Schokolade zu der schaumigen Masse, zieht den steifen Schnee des Eiweiss und 100 gr. geschmolzene Butter darunter und füllt sie in eine Springform, in der man sie langsam 45 Minuten bäckt. Am folgenden Tage wird der Kuchen in 3—4 gleichmässige Scheiben geschnitten, zwischen die man eine Vanillecreme nach folgendem Rezept füllt, die nahezu abgekühlt sein muss. Vanillecreme bereitet man von 1 Liter Vollmilch mit 3 Eigelb, 80 gr. Mondamin, 150 gr. Zucker und 1—2 Päckchen Mondamin-Vanillin-Zucker und schlägt sie auf dem Feuer bis zum Kochen, dann wird rasch der steifgeschlagene Eierschnee darunter geschlagen.

Aus dem Nachbargebiet.

Fünfzigjähriges Jubelfest des Vereins ehem. Heeresangehöriger Laer.

n. **Laer**, 18. Juli. Am Samstag und Sonntag beging der Verein ehemaliger Heeresangehöriger Laer das fünfzigjährige Jubelfest in den Räumen des Wirts Arens. Die Bewohner Laers haben es sich nicht nehmen lassen, zur Verschönerung der Feier durch reichliche Bekränzung der Häuser und Anlegung von Flaggenschmuck dem Feste auch äußerlich einen würdigen Rahmen zu geben. Der Festsaal selbst gab mit dem Grün der Lorbeerbäume und der Palmen ein weihevolles Bild. Das Jubelfest wurde eingeleitet am Samstagabend durch einen

Begrüßungsabend.

Die Begrüßungsansprache hielt der erste Vorsitzende, Konrektor a. D. Krunke, der die so zahlreich Erschienenen mit markigen Worten herzlich willkommen hieß. Eine besondere Ehrung wurde den Mitgliedern zuteil, die 25 Jahre dem Verein ehemaliger Heeresangehöriger Laer angehören. Eine noch größere Ehrung widmete man Herrn Dietrich Balte, Bahnhofstraße, der 50 Jahre dem Verein angehört. Dem Jubilar wurde von Damen ein Angebinde überreicht. Die Damen Bielefeld, Fries und Balte sagten zu Ehren der Jubilare einen Prolog gut auf. Steiger Bielefeld dankte mit trefflichen Worten dem Vorstand des Vereins für die immer zielbewußte Arbeit, die von ihm bisher geleistet wurde. Der Vorsitzende des Männergesangvereins Wachtel, Anstreichermeister Schuth, überreichte dem Jubelverein für die Fahnenschleife einen goldenen Fahnennagel. Der Männergesangverein Wachtel brachte Gesangvorträge zu Gehör. Mehrere Theaterstücke wechselten miteinander ab, und ein von Damen gut aufgeführter Flaggenreigen löste einen nicht endenwollenden Beifall aus.

Der Sonntag

bildete den Höhepunkt der Jubelfeier. Nach der Abholung der Fahne vom Lokale Niggemann, Alleestraße, wurde 130 Mitgliedern des Vereins, die den Weltkrieg mitgemacht hatten, zum Andenken an dieses große Völkerringen eine vom Kyffhäuserbund hergestellte Kriegermünze überreicht. Der Vorsitzende, Konrektor Krunke, sprach dabei den Wunsch aus, diese Nadel auch in Ehren zu halten. Major a. D. Donisch überreichte dem Jubilarverein für seine Vereinsfahne, die ein halbes Jahrhundert in Sturm und Wetter ausgehalten hätte, ein vom Preußischen Kriegerverband gestiftetes schwarzweißes Schleifchen mit einer goldenen Plakette, auf der die Zahl 50 steht. Frau Brüning überreichte im Auftrage der Damen des Vereins eine Schleife für die Vereinsfahne. Konrektor Krunke dankte in bewegten Worten für die schönen Geschenke und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Stehend sang man hiernach die erste Strophe des Deutschlandliedes.

Der Festzug.

4 Uhr 30 setzte sich der Festzug durch die Straßen der Gemeinde Laer in Bewegung. Man marschierte zuerst zum Kriegerdenkmal an der Wittener Straße, wo man zu Ehren der gefallenen Krieger einen Lorbeerkranz niederlegte. Pfarrer Kromberg von der evangelischen Kirchengemeinde hielt hier eine zu Herzen gehende Ansprache. Von hier aus setzte sich der Zug fort zum Kriegerdenkmal im Gemeindepark. Auch hier legte man zu Ehren der gefallenen Krieger einen Lorbeerkranz nieder. Hier war es Pfarrer Meierfrankenfeld von der katholischen Kirchengemeinde, der packende Worte an die Festgemeinde richtete.

Der Festkommers

begann sodann im überfüllten Saale des Festlokales. Den Höhepunkt bildete die Ansprache des Majors a. D. Donisch. Er begrüßte alle Anwesenden aufs herzlichste, besonders die Kameraden des Vereins ehemaliger Heeresangehöriger. Bereits am 1. November 1924 sei der fünfzigjährige Gründungstag des Vereins gewesen, aber von einer Feier hätte abgesehen werden müssen, da die feindliche Besatzung dagewesen sei. Mit Stolz könne man auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken, in dem Arbeit und treue Kameradschaft gehegt und gepflegt worden seien. Major Donisch gedachte vor allem des alten Kameraden Balte, der fünfzig Jahre lang dem Verein angehört. Weiter gedachte er der alten Veteranen Meinhardt und Gottschling. Konrektor Krunke, der Vorsitzende des Vereins, habe 29 Jahre lang in treuer Pflichterfüllung und guter Kameradschaft im Verein gewirkt. Aus diesem Grunde habe sich der Kreiskriegerverband genötigt gesehen, für seinen Fleiß Herrn Krunke das Kreiskriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse zu verleihen und ihn gleichzeitig in den Vorstand des Kreiskriegerverbandes zu wählen. Major Donisch beglückwünschte auch den Kameraden Lins, der ebenfalls 29 Jahre dem Verein angehört. Die Liebe zur deutschen Heimat müsse wieder erwachen. Echte Männertreue müßten wir wieder haben, das alte Frauenideal aus der Zeit Walters von der Vogelweide müsse wieder erstehen. Der Redner ließ seine Worte dahin ausklingen, deutsche Männer und Frauen zu sein, so würden bald die Schatten, die noch über dem deutschen Vaterland lägen, bald dahin sein.

Die Jubelfeier des Vereins ehemaliger Heeresangehöriger war eine gewaltige Kundgebung echt deutscher Gesinnung, sie wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereins bleiben.

✣

Aus dem Landkreis Bochum.

m. **Laer**, 19. Juli. Die Mütterberatungsstunde findet in dieser Woche ausnahmsweise Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Gemeindehause hierselbst statt.

f. **Laer**, 19. Juli. Am Freitag abend zwischen 9 und 10 Uhr kam es auf der Wittener Straße, in der Nähe der Bäckerei Habighorst, zu einer Schlägerei zwischen mehreren Personen. Wegen Meinungsverschiedenheiten in politischen Angelegenheiten soll der Streit entstanden sein. Die Polizei schritt aber bald ein und nahm die Streitenden fest.

be. **Querenburg**, 17. Juli. Ein großes Trauergefolge gab dem verschiedenen Wirt Heinrich Lindenberg sen., der infolge Krankheit fast zwei Jahre ans Bett gefesselt war, das letzte Geleite. Der Krieger- und Landwehrverein nahm in voller Stärke teil.

✱ **Gerthe**, 18. Juli. Der Polier Milke von einer Dortmunder Firma, der auf den chemischen Werken mit Bauarbeiten beschäftigt war, stürzte von einem hohen Gerüst in die Tiefe und trug schwere innere Verletzungen davon. — Mit der Weiterführung des Kirchbaues in Hiltrop, der längere Zeit stillag, ist seit einiger Zeit begonnen. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts. — Die Evangelische Frauenhilfe von hier veranstaltete kürzlich einen Vortragsabend im Katthagenschen Saale. Der Bildverlag des Evangelischen Presseverbandes Witten hatte für diesen Abend den Film „Sprechende Hände" in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Den Willkommensgruß an die Erschienenen entbot Pfarrer Ruwwe. — Fräulein Agnes Hirschmann von hier bestand vor einigen Tagen die Prüfung als Kraftfahrzeugführerin. Sie dürfte die erste weibliche Fahrzeugführerin im Landkreise Bochum sein. — Zur Anzeige gebracht wurde eine Frau, die einem Mitbewohner des Hauses einen größeren Geldbetrag entwendet hatte.

tn. **Gerthe**, 18. Juli. Am Donnerstag fand eine Belegschaftsversammlung der chemischen Werke Lothringen statt, in der von dem Austritt aus dem Knappschaftsverein die Rede war. Am Freitag fand die Abstimmung der Belegschaft über diese Angelegenheit statt. Etwa 400 Stimmen fielen für den Austritt aus der knappschaftlichen Versicherung, während etwa 150 Belegschaftsmitglieder für die Beibehaltung stimmten. — Eine umfangreiche Zeugenvernehmung fand am Freitag vor dem Untersuchungsrichter in Bochum statt. Es handelt sich um eine in unserer Gemeinde viel besprochene Angelegenheit. Angeklagt sind der in der religionslosen Schule betätigte Lehrer Pieper und der Schuldiener Pufahl, beide von hier, die beschuldigt werden, bei der im Juni ds. Js. stattgefundenen Gemeinderatswahl in der Wahlkampfhitze Angehörige anderer Parteien, vornehmlich Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, mißhandelt zu haben. Auf den Ausgang des Prozesses ist man hier sehr gespannt.

s. **Werne**, 17. Juli. In den Mühlenteich in Dellwig-Holte ging der 21jährige Adolf L. von hier baden, trotzdem man ihm davon abgeraten hatte. Dabei kam er einer tiefen Stelle zu nahe, rutschte aus, ging unter und ertrank.

Aus dem Kreis Hattingen.

K. **Linden-Dahlhausen**, 18. Juli. Die Gemeindebadeanstalt und Strandbadanlage in Dahlhausen hatte in den letzten Tagen einen außergewöhnlich starken Verkehr zu verzeichnen. — Der Osthölzer Krieger- und Landwehr-Verein feierte heute sein Sommerfest, verbunden mit Weihe der Standarte der Jugendgruppe und Verleihung der Kriegsgedenkmünze und Frontkämpferabzeichen im Vereinslokal August Vorkötter.

× **Blankenstein**, 19. Juli. In den Schaufenstern des Metzgermeisters W. Brüggerhoff waren zwei schwere Mastkälber ausgestellt, die zusammen über vier Zentner wogen. Sie wurden gekauft von der Burg Blankenstein, die die Kälber zu einem Abendessen verwandte, zu dem sich 700 Technische Grubenbeamte aus Oberhausen für Samstag abend angemeldet hatten.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid**, 18. Juli. Die Leiche des in Heil an der Lippe ertrunkenen jungen Mannes (vergleiche die Notiz in der Samstagsnummer) ist als die des auf der Reise befindlichen Gustav Liethmann von hier festgestellt worden. — In der Sitzung des Berufs- und Handelsschulvorstandes wurde beschlossen, im laufenden Jahre nur diejenigen Schulpflichtigen aus den früheren Amtsgemeinden, die sich in einem Lehrverhältnis befinden, am 1. Oktober einzuschulen. Die Einschulung der übrigen Schüler und Schülerinnen soll zum 1. April 1927 durchgeführt werden. Ferner wurde die endgültige Anstellung des Diplom-Handelslehrers Zink beschlossen. — Am Freitag früh starb nach langem, schwerem Leiden der Polizeiwachtmeister a. D. Max Schug, Bochumer Straße 6, im Alter von 61 Jahren. Geboren am 2. März 1865 in dem Hunsrückdorf Züsch (Landkreis Trier), war er nach seiner Militärdienstzeit zunächst als Bergmann im Industriegebiet tätig, um dann am 1. Mai 1893 in die Dienste der Stadt Wattenscheid zu treten. — Der Ostpreußische evangelische Arbeiterverein Wattenscheid feiert heute sein 35jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Abstimmungsfeier. — Auf der Zeche Hannover 3/4 verweilten mehrere Ausländer. Nach der Besichtigung des neuzeitlich eingerichteten Grubenbetriebes besuchten sie die chemischen Anlagen. — Der Bau des neuen Fördermaschinenraumes am Schacht 4 schreitet rüstig voran. Am 1. Oktober soll die Förderung nun endgültig von der zweiten Maschine aufgenommen werden. — Kürzlich hat Bürgermeister Dr. Ueberhorst mit dem Leiter des städtischen Tiefbauamtes eine Dienstreise zu einem Kongreß in Ofenpest unternommen; die Kosten mußte die Stadtkasse tragen. Da dies in der Bürgerschaft unliebsames Aufsehen erregt hat, hat die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung bei der Stadtverwaltung folgende Anträge eingereicht: Die Zentrumsfraktion beantragt: 1. Die Anfertigung einer Aufstellung der Reisespesen der Beamten und Angestellten vom 1. April 1925 bis zum 1. Juli 1926; 2. die Bildung einer viergliedrigen Kommission, bestehend aus je einem Mitglied der vier stärksten Fraktionen, die vierteljährlich die Auslagen für Dienstreisen der Beamten und Angestellten zu prüfen und dem Hauptausschuß Bericht zu erstatten hat; 3. den Erlaß einer Dienstanweisung für Beamte und Angestellte, die die Reisekosten und Vorschriften über die Voraussetzungen einer Dienstreise im einzelnen regelt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

$ **Wanne-Eickel**, 18. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung Wanne-Eickel hat am 25. Juni zu Mitgliedern des Stadtausschusses des Stadtkreises Wanne-Eickel gewählt: Hocerts, Anton, Bürodirektor, Alsenstraße 1; Stölting, Alwin, Oberstudiendirektor, Harkortstraße 2; Vormfelde, Oskar, Arbeiter, Röhlinghauser Markt 5; Weber, Wilhelm, Konsumkontrolleur, Parkstraße 12. Jedes Mitglied des Wahlkörpers ist befugt, binnen einer Woche nach Verkündung des Wahlergebnisses bei dem I. Bürgermeister schriftlich Einspruch zu erheben. — Vom 21. Juli bis 1. September hält der Stadtausschuß Ferien. Während dieser Zeit werden mündliche Verhandlungen nur in besonders dringlichen Fällen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 4. bis 10. Juli im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 174 070 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 000 475 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 5⅝ Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 384 382 Tonnen gegen 382 924 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 74 223 Tonnen gegen 66 862 Tonnen bei sechs bezw. 5⅝ Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 4. bis 10. Juli im Ruhrgebiet 362 345 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913; die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 54 912 Tonnen (gegen 54 703 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 371 Tonnen (11 843 bezw. 16 439 Tonnen.)

Beschränkungen des Kohlenversands nach Ruhrort.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Die Ansammlung an Kohlenwagen für Ruhrort-Hafen (neu) ist infolge der im Verhältnis zur Umschlagsmöglichkeit besonders starken Brennstoffanlieferung wieder derart gestiegen, daß eine Einschränkung des Versandes erforderlich ist. Es dürfen deshalb von sofort ab bis auf weiteres Brennstoffsendungen für die Kipper und Magazine in Ruhrort-Hafen (neu) nur noch bis zu 50 Prozent, nach Duisburg Hafen, Duisburg-Hochfeld-Süd und Ruhrort-Hafen (alt) nur bis zu 100 Prozent der arbeitstäglichen Durchschnittslieferung der Woche vom 5. bis 10. Juli zum Versand angenommen werden. Brikettsendungen von Trompet für Ruhrort-Hafen (alt) bleiben von der Sperre ausgenommen. Die Güterabfertigungen haben den Bahnhöfen die ermittelte arbeitstägliche Durchschnittszahl für die einzelnen Zechen auf Grund der Versandbücher mitzuteilen. Die Zechen sind unter Mitteilung der Gründe, der Angabe der Höchstzahl der zu liefernden Wagen sofort zu verständigen. Die Zechen sind ferner dahin aufzuklären, daß ein Verladen auf Vorrat zwecklos ist, weil ein freier Ablauf auch nach Aufhebung der Sperre mit Rücksicht auf die nicht mehr steigerungsfähige Umschlagsmöglichkeit in den Häfen voraussichtlich nicht zu erwarten steht und bei Nichteinhaltung der angeordneten Maßnahmen eine Erstattung von Wagenstandgeld nicht in Frage kommt. Für Sendungen mit Angabe des Interesses an der Lieferung bleibt die am 23. Juni ausgesprochene Annahmesperre noch weiterhin bestehen.

Gründung einer Industriefinanzierungs-A.-G. Ost.

Im Verwaltungsgebäude des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde am Freitag die Industrie-Finanzierungs-Aktiengesellschaft Ost (Ifago) gegründet. Die Gesellschaft hat in der Hauptsache den Zweck, die Diskontierung von langfristigen Wechseln, die deutsche Industriefirmen für die unter die Ausfallbürgschaft von Reich und Ländern fallenden Lieferungen nach Rußland auf die russische Handelsvertretung gezogen haben, bei einem Bankenkonsortium von deutschen Staats- und Privatbanken, das unter der Führung der Deutschen Bank steht, zu ermöglichen. Der Reichsverband wird, sobald die Abmachungen mit dem Bankenkonsortium im einzelnen festliegen, die ihm angeschlossenen Verbände sowie die übrigen Spitzenverbände der Wirtschaft genau über die Einzelheiten, die im Verkehr mit der Gesellschaft sowie mit dem Bankenkonsortium zu beobachten sind, unterrichten. Bevor diese Einzelheiten festliegen, ist es zwecklos, mit der neuen Gesellschaft schriftlich oder mündlich im Verkehr zu treten. Die Gesellschaft kann von allen Firmen, die unter die Ausfallbürgschaft von Reich und Ländern fallende Lieferungen nach Rußland ausführen, in Anspruch genommen werden.

Englische Lokomotivbestellungen in Deutschland.

Infolge der durch den englischen Bergarbeiterstreik verursachten Betriebsstörungen in der englischen Industrie ist auch an deutsche Fabriken in der letzten Zeit eine Anzahl Lokomotiven für England in Auftrag gegeben worden, die zum Teil schon zur Ablieferung gekommen sind. Es schweben noch weitere aussichtsreiche Verhandlungen auf Lieferungen von Lokomotiven und Lokomotivketten. Vor kurzem hat eine Ausschreibung auf Lieferung von 80 Lokomotiven nach Indien stattgefunden. Es besteht große Aussicht auf Vergebung an deutsche Firmen.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse nach lustlosem Beginn fest.** Am Samstag begann die Berliner Börse in allgemeiner Lustlosigkeit. Die Spekulation schien geneigt, Abgaben vorzunehmen. Es zeigte sich aber, daß wider Erwarten die angebotene Ware meist glatte Aufnahme fand. Infolgedessen sah sich die Spekulation zu Deckungskäufen veranlaßt. Die Kursbewegung gestaltete sich unregelmäßig. Zu der sich anbahnenden Festigkeit trug auch die Besserung der Rombacher Hüttenwerke um ein Prozent sowie die Besserung von Phönix um ziemlich drei Prozent bei. Am Schiffahrtsmarkt trat allmählich eine Befestigung ein. Auch Bankaktien besserten sich. An der Nachbörse hielt die Festigkeit an.

Vom Geldmarkt.

* **Dollaranleihe der Oberpfalzwerke.** Die Oberpfalzwerke in Regensburg haben mit amerikanischen Bankhäusern eine Hypothekaranleihe in Höhe von 1,25 Millionen Dollar abgeschlossen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. in Dortmund, Bochum, Münster.** Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. beabsichtigen, im nächsten Jahrzehnt die angeschlossenen Werke mit einem Kostenaufwand von 32 Millionen Mark auszubauen und zu erweitern. Neben dem Ausbau der 50 000 und 100 000 Volt-Leitungen sind auch die Anlagen von Groß-Stationen (Umspannwerke) geplant. In Recklinghausen soll das 100 000 Volt-Umspannwerk Emscher errichtet werden. Die Gesellschaft beabsichtigt, für die Recklinghäuser Groß-Station eine Summe von 995 000 Mark zuzüglich 958 000 Mark für eine 100 000 Volt-Leitung von Witten nach Recklinghausen auszuwerfen.

* **Fafnirwerke A.-G. (Aachener Stahlwarenfabrik) in Aachen.** Da die Hauptversammlung infolge ungenügender Vertretung des Aktienkapitals nicht beschlußfähig war, wurde eine zweite außerordentliche Hauptversammlung abgehalten, in der von der Geschäftsaufsicht mitgeteilt wurde, daß aus dem Verkauf von Automobilen und Materialien ein Erlös von 1,2 Millionen erzielt worden ist, von dem bevorrechtigte Forderungen von 593 000 Mark abgedeckt und 172 000 Mark gleich 7,2 Prozent auf die nicht bevorrechtigten Forderungen gezahlt wurden. Der Rest wurde zur Zahlung von Löhnen, Gehältern und Materialien verwandt. Aus dem weiteren Verkauf von Maschinen und Materialien hofft man nochmals 10 Prozent auf die nicht bevorrechtigten Gläubiger ausschütten zu können. Die weitere Abwicklung ist so gedacht, daß die Immobilien zugunsten der Gläubiger mit einer Hypothek belastet werden und der Erlös aus dem Verkauf der Immobilien zugunsten der Gläubiger durch eine Treuhandstelle im Verhältnis ihrer Forderungen zugeführt wird. Weitere Vermögenswerte stehen nach Ablauf des Zahlungsaufschubs nicht mehr zur Verfügung. Die Zustimmung zu diesen Vorschlägen sind von den Gläubigern so zahlreich eingelaufen, daß ein Zwangsvergleich gesichert erscheint und eine Verlängerung der Geschäftsaufsicht oder ein Konkurs vermieden werden kann. Für die Aktionäre selbst stehen keinerlei Mittel zur Verfügung. Die Versammlung beschloß die Auflösung der Gesellschaft und wählte zum Liquidator Dr. Hempelmann.

* **Deutsche Braunkohlen A.-G. in Berlin.** In der Hauptversammlung wurde der Jahresabschluß für 1925 genehmigt. Die Gesellschaft hat einen Gewinn von 28 438 Mark erzielt, es aber für richtig gehalten, eine besondere Abschreibung auf die Beteiligung in Höhe von 50 000 Mark vorzunehmen, so daß die Bilanz einen Verlust von 21 561 Mark aufweist, der vorgetragen wird. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Dr. Scharf, Direktor der J. G. Farbenindustrie, und Direktor Langner (Halle). Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, im laufenden Geschäftsjahr seien die Aussichten günstig. Die Absatzstockung in Rohkohlen werde ausgeglichen durch vermehrten Brikettabsatz. Die Werksanlagen seien in ausgezeichneter Verfassung und arbeiteten gewinnbringend.

* **Waggonfabrik Josef Rathgeber A.-G. in München.** Das Unternehmen schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem kleinen Reingewinn ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, sodaß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt.

✣

* **Erhöhung der Kalipreise.** Voraussichtlich werden anfangs nächster Woche nähere Mitteilungen der Kaliindustrie über das Ausmaß der Kalipreiserhöhung erfolgen. Die Beratung des Reichskalirats über die Preisfrage erfolgt Ende des Monats.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 17. Juli.** Es waren aufgetrieben: 2866 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 24 bis 32, von 8 bis 12 Wochen 32 bis 40, von 12 bis 15 Wochen 40 bis 48, Faselschweine über 15 Wochen 48 bis 80 Mark. Tendenz: langsam. Preisgestaltung: uneinheitlich.

Neues aus aller Welt.

\# **Graf Luckners Weltumsegelung.** „Vaterland", das Segelschiff des Grafen Luckner mit dem er seine Weltreise antreten will, hat den Hafen von Hamburg verlassen, um eine größere Probefahrt in die Ostsee zu machen. Das Schiff wird zunächst Königsberg, dann Danzig und eine Reihe von Badeorten der Ostseeküste anlaufen, um Hunderttausenden von Deutschen Gelegenheit zu geben, das Schiff zu sehen und die Abschiedsreden des Grafen Luckner zu besuchen. Das Schiff, ein Viermastschaffelschoner, ist 2500 Tonnen groß und mit zwei Benzmotoren zu je 250 PS. ausgestattet. Nach Beendigung der Probefahrt soll das Schiff seine Auslandsreise antreten und wird zunächst Nordamerika anlaufen.

\# **Sieben Zuchthäusler ausgebrochen.** Nur mit dem Hemd bekleidet, sind nachts aus dem Zuchthaus in Naugard (Pommern) sieben Gefangene ausgebrochen. Sie haben die Eisenstäbe aus einem Fenster ihrer gemeinsamen Zelle entfernt und sind über eine aus Bindfaden und Bast hergestellte Strickleiter über die Mauer entkommen.

\# **Selbstmord eines Hysterischen.** Hans Römfeld, ein zwanzigjähriger Buchhalter in Berlin, erschoß sich am Freitag abend in der Wohnung seiner Eltern in der Frankfurter Allee 358. Der junge Mann wollte zu Bett gehen, doch plötzlich zog er einen Revolver und gab vier Schüsse in die Decke ab. Dann fiel ihm ein, daß er aus einem verschlossenen Schubfach der Anrichte etwas herausholen wollte. Als er den Schlüssel nicht gleich finden konnte, geriet er in Wut, holte ein Beil und schlug damit blindlings auf das Holz ein. Als das Fach auch jetzt noch nicht aufgehen wollte, schoß er mehrmals in das Schloß. Seine vergeblichen Bemühungen versetzten ihn derartig in Raserei, daß er die Waffe gegen sich selbst richtete und sich durch einen Kopfschuß tötete. Seine Leiche wurde beschlagnahmt.

\# **Millionenunterschlagungen.** Nach Unterschlagung von vier Millionen Mark ist der 40jährige Bankier Ernst Schröder aus Frankfurt a. O., der dort Beleihungsaufträge für die Berliner Roggenrentenbank ausführte, flüchtig geworden. Die Unterschlagungen Schröders treffen in erster Linie Landwirte aus den Kreisen Schwiebus und Königsberg in der Neumark. Schröder vermittelte vor allem An- und Verkäufe von Hypothekenbriefen im Auftrage der Roggenrentenbank. Hauptsächlich hat er Roggenrentenbriefe unterschlagen. Schröder hatte, wie sich jetzt herausstellt, in den letzten Tagen seine Villa in Frankfurt verpfändet und war seitdem nicht mehr in seinem Bankgeschäft erschienen. Der flüchtige Bankier war früher Geschäftsführer einer bekannten Bank in der Ostmark und Sparkassendirektor in Schwiebus.

\# **Unterschlagungen bei der Stadtsparkasse in Breslau.** Der Sparkassenobersekretär Paul Eulich hat durch gefälschte Konten seit 1925 die Sparkasse in Breslau um Tausende von Marken geschädigt. Die genaue Höhe der Veruntreuungen konnte noch nicht ermittelt werden.

\# **Schweres Motorradunglück.** Auf der Chaussee von Schweidnitz nach Reichenbach in Schlesien fuhr ein Obsthändler auf seinem Motorrad mit der Tochter eines Korbmachers aus Reichenbach mit voller Wucht gegen die Deichsel eines ihm entgegenkommenden unbeleuchteten Pferdegespannes. Der Obsthändler wurde von der Deichsel buchstäblich aufgespießt und war auf der Stelle tot. Die Mitfahrerin erlitt schwere Kopfverletzungen.

\# **Mord und Selbstmord.** In dem schlesischen Dorfe Faulbrück fand die Polizei in der Ziegelei-Schmiede den Besitzer und seinen Sohn tot auf. Die Gerichtskommission stellte fest, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Die Tat wird auf wirtschaftliche Sorgen zurückgeführt.

\# **Schuhfabrikanten der Brandstiftung bezichtigt.** Die Vorstandsmitglieder der in der Inflationszeit gegründeten Schuhfabrik Kowes & Schütz A.-G., Max Kowes und Eduard Sütz, in Frankfurt a. M. wurden unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts und der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

\# **Durch Blitzschlag getötet.** Bei Lochgau (Oberamt Besigheim) suchten während eines Gewitters sieben Personen unter einem Baum Schutz. Der Blitz schlug ein und tötete einen 24jährigen Mann und ein 17jähriges Mädchen. Zwei weitere Personen wurden schwer verletzt. — Eine schwere Unwetterkatastrophe ereignete sich bei der Clementinenhütte in den Bieliter Bergen (Beskiden). Bei dem heranziehenden schweren Gewitter flüchteten etwa 100 Personen in die Baude. Kurz nach 1½ Uhr erfolgten unmittelbar nacheinander drei Blitzschläge in die Baude. Hierbei wurden drei Personen getötet, vier schwer und viele leicht verletzt.

\# **Aufklärung des Todes des Jagdaufsehers Schwamm.** Wie bereits gemeldet, wurde vor kurzem der Jagdaufseher Ludwig Schwamm in einem Waldstück bei Heiligenkreuz (Bayern) erschossen aufgefunden. Der der Tat verdächtige 55 Jahre alte Gemeindeaufseher Johann Lippert gab zu, die verhängnisvollen Schüsse abgegeben zu haben. Er will den nachts auf dem Heimweg befindlichen Schwamm für ein Stück Wild gehalten und auf ihn geschossen haben. In der Verwirrung habe er dann den Toten ins Dickicht geschleppt, um so ein Verbrechen vorzutäuschen.

\# **Verhaftung eines Raubmörders.** Der gesuchte Raubmörder Fritz Bernecke ist heute in Königsberg von Beamten der Schutzpolizei verhaftet worden.

\# **Ueberschwemmung in Neu-Serbien.** Freitag früh ist der Donau-Damm bei Acatin (Neu-Serbien) geborsten. 30 000 Jach wurden überflutet. Die auf die Dächer der vom Wasser umspülten Gehöfte geflüchteten Bewohner wurden auf Pontons und Kähnen in Sicherheit gebracht. Zwischen Belmonostor und Bellya sowie bei Neusatz ist der Schutzdamm gleichfalls geborsten. Nach einer späteren Meldung sind in allen Teilen Jugoslawiens weitere Ueberschwemmungen in einem Umfange eingetreten, daß man von einer nationalen Katastrophe sprechen kann. Ein fürchterlicher Hagelschlag und Wolkenbruch zerstörte das Dorf Rugovo in Montenegro. Vierzig Personen wurden getötet und zwanzig schwer verletzt. Tausende Schafe und anderes Vieh ertranken.

\# **Selbstmord eines amerikanischen Finanzmannes.** Nach einer Meldung der „Associeted Preß" aus Atlanta hat der Präsident des Grundbesitzausschusses in Atlanta und der Direktor der Bankers Trust Compagny, J. R. Smith, Selbstmord verübt. Die Tat steht im Zusammenhang mit dem Konkursverfahren gegen die Bankers Trust Compagny in Atlanta und der Schließung der ihr angegliederten 70 Banken in Georgia.

\# **Chinesisches Piratentum.** Die Londoner Blätter berichten aus Hongkong: Ein chinesischer Dampfer wurde fünf Meilen von Hongkong durch chinesische Piraten überfallen. Die Räuber entkamen mit einer Beute von 20 000 Pfund Sterling und mit sechs wohlhabenden chinesischen Passagieren als Geiseln. Zwei Mann der Besatzung und ein chinesischer Passagier wurden verwundet.

Turnen und Sport.

Neue Höchstleistungen auf den westdeutschen Athletik-Meisterschaften. — Ueberraschungen auf dem Kreisfest der Schwimmer. — Zwei große Ereignisse im Bochumer Radsport

Die Internationalen Bochumer Bahnrennen.

Die internationalen Bahnrennen auf der heimischen Bundesbahn, standen diesmal im Zeichen der Zweisitzer, die eine sicher allerseits als angenehm empfundene Abwechslung in das Rennprogramm brachten. Auf den meisten Bahnen ist die früher so beliebte Art der Rennen hinter Zweisitzerführung längst ausgestorben. Es ist deshalb begrüßenswert, daß die Rennleitung der Bochumer Bahn auch einmal diese Rennart zum Austrag brachte, die der jüngeren Generation mehr oder weniger unbekannt ist. Die Aufnahme bei dem Publikum war durchaus günstig. Der Besuch der doch gewiß erstklassig besetzten Rennen wäre sicher bedeutend besser gewesen, wenn die Sportinteressenten gewußt hätten, daß eine Tribüne vorhanden wäre, die den Besucher vor dem großen Sonnenbrand schützen würde. Es ist für eine Großstadt wie Bochum geradezu unwürdig, daß die aus privaten Mitteln erbaute Bahn bezüglich des Tribünenbaues noch nicht weiter gekommen ist. Es wäre doch schließlich auch Sache der Stadt, dazu beizutragen, daß die schon lange geforderte Vervollständigung der Bahnanlage durch die Schaffung einer Tribüne Wahrheit werden möge.

Die sportlichen Darbietungen wurden im allgemeinen den Erwartungen gerecht. Besonders das einleitende internationale Hauptfahren über 1200 Meter brachte Kämpfe, die jeden Freund des Bahnrennsports erwärmen konnten. Erfreulicherweise vermochten sich unsere heimischen Bahnmatadoren Bragard und Bremer wieder erfolgreich durchzusetzen. So gewann Bragard seinen Vorlauf in gutem Stil gegen Zims (Köln), während Bremer in seinem Vorlauf Zweiter hinter Güting (Düsseldorf) wurde. Von den Belgiern blieb Van den Bosch in Bragards Vorlauf im geschlagenen Felde, während sein Landsmann De Bunne seinen Vorlauf sehr sicher heimfuhr. Nöcker (Gladbeck) siegte im dritten Vorlauf vor Rösgen. In den Zwischenläufen qualifizierten sich Nöcker und Bragard sowie De Bunne und Bremer für den Endlauf. Bremer hätte vielleicht unter gänzlich einwandfreien Verhältnissen seinen Zwischenlauf gewinnen können, wenn er nicht offensichtlich durch De Bunne abgedrängt worden wäre. Im Endlauf beging Bremer leider den taktischen Fehler, zu früh zu spurten. Er trat schon bei 350 Metern viel zu scharf an, sodaß er sein Pulver bereits verschossen hatte, als auch später De Bunne Ernst machte. Der Belgier ging in schärfstem Endspurt in den Einlauf und siegte knapp vor Bragard, der sich auf den letzten fünfzig Metern plötzlich nach vorne geschoben hatte. Bremer war dem schnellen Tempo leider nicht mehr gewachsen und ließ sich am Ziel auch noch von Nöcker (Gladbeck) abfangen.

Der Verlauf des 50-Kilometer-Rennens hinter Zweisitzerführung, des „Großen Sommerpreises", war leider nicht ganz einwandfrei, da beispielsweise die Schrittmacher der Fahrer De Bunne, Van den Bosch, Bragard und Bremer, die dieses Rennen bestritten, durchschnittlich zu schwach und mit ihren Fahrern nicht sonderlich gut eingefahren waren. Außerdem waren sie mit ganz geringen Ausnahmen weder mit der Bahn, noch mit ihren Fahrern vertraut. Die Schrittmacher versagten auch insofern, als die Kräfte nicht gleichmäßig verteilt waren. Eine weitere Behinderung des einwandfreien Verlaufs war auch dadurch gegeben, daß die Schrittmacher in den Schlußspurts der Läufe im Rennen blieben und nicht nur den Gegner, sondern auch ihren eigenen Fahrer behinderten. Im ersten Lauf über 10 Kilometer zeigte sich De Bunne von der besten Seite. Er gewann diesen Lauf nach hartem Kampf mit Van den Bosch, der zwei Längen zurückblieb. Bremer und Bragard waren leider stark vom Pech verfolgt. Raddefekte warfen Bremer 1600 und Bragard 3200 Meter zurück. Allgemein war es schon bald ersichtlich, daß Bremer den Anforderungen dieses Rennens besser als sein sonstiger Partner gewachsen war. Er machte sich besonders im zweiten Lauf (über 15 Kilometer) und im dritten Lauf (über 25 Kilometer) stark um die Belebung des Feldes verdient. Bragard kam, abgesehen von seinen mehrfachen Defekten, nicht für die Entscheidung in Frage, da er körperlich infolge Krankheit nicht auf gewohnter Höhe war. Im zweiten Lauf setzte es scharfe Kämpfe zwischen Van den Bosch und Bremer ab; De Bunne war etwas ermüdet und begnügte sich mit dem dritten Platz, 800 Meter zurück. Bremer führte fast bis zum Schluß und wurde erst in der Spurtrunde von Van den Bosch geschlagen. Eine noch größere Rolle spielte Bremer in dem dritten Lauf, in dem er sich auch allmählich besser mit seinen Schrittmachern eingefahren hatte und bei seinen ständigen Vorstößen von diesen gut unterstützt wurde. Er holte durch sein unentwegt schneidiges Fahren sein verlorenes Feld aus dem ersten Lauf auf und vermochte den ebenfalls glänzend fahrenden Van den Bosch zu schlagen, der obendrein durch Raddefekt 400 Meter verlor. Das gleiche Pech hatten De Bunne und Bragard. Im Gesamtergebnis siegten Van den Bosch mit 49,600 Kilometer vor Bremer (48,4 Kilometer), De Bunne (48 Kilometer) und Bragard (41,160 Kilometer). Die Zeit des Rennens betrug 1:14 Stunden.

Lebhaften Anklang fanden auch die beiden Zweisitzer-Hauptfahren über 2000 Meter. Ueberraschungen gab es hier nicht, da sich in beiden Rennen die Favoriten behaupten konnten. Im Endlauf des Großen Zweisitzerfahrens siegten die Kölner Perelaer-Stommeln vor Nöcker-Henkel (Gladbeck) und im kleinen Zweisitzerfahren Reuter-Güting (Düsseldorf) vor Radzik-Müller (Gladbeck). Das von acht Fahrern bestrittene Ausscheidungsfahren war eine sichere Beute Rigelskis (Dortmund), der Hehen (Münster) im Endspurt hinter sich ließ.

Bezüglich der Organisation blieben kaum nennenswerte Wünsche offen. Daß sich die Rennen bis nach 7 Uhr hinzogen, war durch die Reichhaltigkeit des Programms bedingt.

F. C.

Die Ergebnisse.

Internationales Hauptfahren: 1. De Bunne (Belgien), 2. Bragard (Bochum), 3. Nöcker (Gladbeck), 4. Bremer (Bochum),

Großer Sommerpreis: 1. Lauf (10 Km.): 1. De Bunne 11:24, 2. van den Bosch (Belgien) 2 Längen, 3. Bremer (Bochum) 1600 Meter, 4. Bragard (Bochum) 3200 Meter zurück.

2. Lauf (15 Km.): 1. van den Bosch (Belgien) 17:53, 2. Bremer (Bochum) 2 Längen, 3. De Bunne (Belgien) 800 Meter, 4. Bragard (Bochum) 2040 Meter zurück.

3. Lauf (25 Km.): 1. Bremer (Bochum) 30:57, 2. van den Bosch 400 Meter, 3. De Bunne 1200 Meter, 4. Bragard 3600 Meter.

Gesamtergebnis: 1. van den Bosch (Belgien) 49,600 Km., 5 Punkte, Zeit 1:14, 2. Bremer (Bochum) 48,400 Km., 6 Punkte, 3. De Bunne (Belgien) 48 Km., 7 Punkte, 4. Bragard (Bochum) 41,160 Km., 12 Punkte.

Ausscheidungsfahren: 1. Rigelski (Dortmund), 2. Hehen (Münster), 3. Engelbert (Dortmund), 4. Limberg (Gladbeck).

Großes Zweisitzerhauptfahren 2400 Meter: 1. Perelaer-Stommeln (Köln), 2. Nocker-Henkel (Gladbeck), 3. Zims-Rösgen (Köln), 4. Buschmann-Böhnert (Barmen) Defekt.

Kleines Zweisitzerhauptfahren 2000 Mtr.: 1. Reuter-Güting (Düsseldorf), 2. Radzieh-Müller (Gladbeck), 3. Bongartz-Tömp (Elberfeld), 4. Kuhnert-Hubermann (Gladbeck).

Die westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Trotz großer Hitze gute Leistungen. — Wenig Nachwuchs. — Houben wieder am Start.

Duisburg, 17. Juli.

Die diesjährige Austragung der westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, für die man das schöne Duisburger Stadion gewählt hatte, trug nicht ganz den Rahmen größerer früherer Tage. Die Beschickung der Wettbewerbe ließ in manchen Punkten zu wünschen übrig, ein Umstand, der vielleicht in der wirtschaftlich ernsten Zeit seinen Hauptgrund hat; denn es konnte sich hier doch kaum um einen Ausdruck mangelnder Aktivität oder um einen Stillstand der Bewegung handeln. Der Rasensportverband Duisburg, in dessen Händen die Abwicklung der Kämpfe ruhte, hatte sich alle Mühe gegeben, um das große Ereignis der westdeutschen Athletik würdig zu umkleiden. Die schöne Anlage draußen an der Wedau zeigte an beiden Tagen reichen Flaggenschmuck, der jedem Ankömmling, der die weiten, fast endlosen und sandigen Anmarschwege bis zum Stadion zu Fuß zurücklegen mußte — die Straßenbahnhaltestelle liegt weit vom Stadion entfernt — von vornherein die Bedeutung der Veranstaltung zu erkennen gab. Die Kämpfe des Samstags waren leider nur äußerst schwach besucht; die dreihundert Zuschauer verschwanden in dem weiten amphitheatralischen Bau.

Der Verlauf der Wettbewerbe war fast ausnahmslos erwartungsgemäß. Die Alten behaupteten sich fast durch die Bank gegenüber dem wenigen Nachwuchs. Ueber 200 Meter trat Meister Schüller (Krefeld) nicht an, wohl aber sein erstmalig wieder startender Vereinskamerad Hubert Houben. Der Deutsche Rekordmann dieser Strecke, der Altmeister, machte trotz Bandagierung seines rechten Oberschenkels dieses Rennen zu seiner Angelegenheit und siegte ganz sicher vor Otto (Duisburg) und Kisters (Düsseldorf). In den Vorläufen der 800 Meterstrecke kam leider der aussichtsreiche Giesecke (Köln) kurz nach dem Start zu Fall, sodaß er bei 500 Metern aufgeben mußte. Von den Bochumer Athleten war nur Feldmüller von T. u. S. vertreten. Der sonst so gute Läufer blieb jedoch schon im Vorlauf stecken. Die Entscheidung war wohl die schönste des Nachmittags. Hohl (Coblenz) und Wollmer (Kassel) lagen fast während der ganzen letzten Runde in engster Tuchfühlung nebeneinander und rangen bis ins Zielband mit aller Erbitterung. Nur um einzehntel Sekunde konnte Hohl seinen großen Kasseler Widersacher schlagen und somit die Meisterschaft erkämpfen. Die Zeit war 1:57,6. Bei dem Kugelwerfen bewies der deutsche Meister Schröder (Dortmund) wieder einmal mehr seine Ueberlegenheit. Er siegte — ohne etwa seine Höchstleistung zu erreichen — mit 12,76 Meter. Dobermanns Wurf von 12,63 ist sehr ansprechend. Der beidarmige Wurf war Junghenn (Kassel) mit 21,72 Metern nicht zu nehmen. Schröder blieb hier 0,16 Meter zurück. Die etwas mäßige Absprungbahn ließ im Stabhochsprung keine große Leistung aufkommen. Baltes Meistersprung von 3,30 Meter ist nicht gerade bedeutend. Ohlingschläger (Krefeld) und Deppenbrock (Münster) kamen nicht einmal über drei Meter. Sehr groß war das Feld der 10 000 Meter-Leute. In Abwesenheit des deutschen Marathonsiegers Reichmann (Siegen) und Tomberg (Geldern) mußte man Husen (Recklinghausen) als Favorit ansehen. Diesem schien lediglich Gerull (Duisburg) gewachsen. Der Recklinghäuser ging taktisch geschickt zu Werke und löste seine Aufgabe gut. Er hielt sich anfangs im Mittelfelde und sparte seine Kräfte für die letzten Runden, in denen ein Läufer des jungen Nachwuchses, Pohlmann (Hagen), eine ehrenvolle Gegnerschaft absetzte. Der junge Hagener zeigte zwar noch nicht die Härte und die zu einer derartigen Strecke erforderliche Taktik, lieferte aber ein Rennen, als ginge es ums Leben. Er griff in der Schlußrunde Husen vergeblich an und landete fast völlig erschöpft auf den zweiten Platz. Gerull (Duisburg) blieb glatt eine Runde zurück. Dritter wurde Linden (Düsseldorf). Wolff (Essen) hatte schon nach sechs Runden aufgegeben.

Die Ergebnisse des ersten Tages.

800 Meter: 1. Hohl (Coblenz), 1:57,6 Minuten; 2. Wollmer (Kassel) 1:57,7 Minuten; 3. Althaus (Duisburg), 2:01,9 Minuten.

200 Meter: 1. Houben (Krefeld), 22,4 Sekunden; 2. Otto (Duisburg), 22,8 Sekunden; 3. Kisters (Düsseldorf 99), 22,9 Sekunden.

10 000 Meter: 1. Husen (Recklinghausen), 54,56,6 Minuten; 2. Pohlmann (Hagen), 35,02,5 Minuten; 3. Linden (Düss. Sp.-V. 04), 35,25,9 Minuten.

Kugelstoßen: 1. Schröder (Dortmund), 12,76 Meter; 2. Dobermann (Köln), 12,63 Meter; 3. Grafenhaus (Oberhausen), 12,25 Meter.

Kugelstoßen (beidhändig): 1. Junghenn (Kassel), 21,72 Meter; 2. Schröder (Dortmund) 21,56 Meter; 3. Dobermann (Köln), 21,22 Meter.

Stabhochsprung: 1. Baltes (Dortmund), 3,30 Meter; 2. Ohlingschläger (Krefeld 1910), 3,— Meter; 3. Deppenbrock (Münster), 3,— Meter. (Durch Stechen entschieden.)

Der zweite Tag.

Auch dem zweiten Tage, dem Sonntag, war sehr gutes, ja man kann sagen, zu gutes Wetter beschieden. Die Sonne brannte umbarmherzig, worunter die Leistungen naturgemäß litten. Wenn trotzdem die Ergebnisse teilweise als sehr gut bezeichnet werden können, so spricht das für die Qualität der Kämpfer. Metzdorf (Dortmund) stellte im beidarmigen Speerwerfen eine neue westdeutsche Bestleistung mit 95,61 Meter auf. Auch im Zehnkampf kam eine neue Höchstleistung zustande. Stöckmann (Duisburg) erreichte 505 Punkte, also einen neuen westdeutschen Rekord.

100 Meter-Lauf: Houben war nicht am Start, ebenfalls fehlte Schüller. Es starteten Dreibholz (Essen), Freund (Kassel), Mattonet (Düren), Bongartz (Krefeld), Nerfeld (Dinslaken) und Dobermann (Köln). Gleich der erste Start glückte. Die Läufer kamen auch alle ziemlich gleichmäßig ab. Bis 90 Meter führte Dreibholz, dann dreht Dobermann stark auf, überholte Dreibholz und schlug ihn am Zielband mit Brustbreite. Zeit: Dobermann 10,9, Dreibholz 11, Mattonet 11,2 Sekunden.

400 Meter-Lauf: Verteidiger Steves (Köln). Gertz hielt sich zunächst im Feld zurück. Bei 200 Metern lag er bereits vorn und siegte, ohne sich ganz ausgeben zu brauchen. Die Zeit ist sehr gut. 1. Gertz (Koblenz), 50 Sekunden. 2. van Roy (Goch), 51 Sekunden. 3. Masthoff (Köln), 51,6 Sekunden.

1500 Meter-Lauf: Verteidiger Böcher. Das Rennen gestaltete sich mit zu einem Duell Wollmer und Hohl (Koblenz). Letzterer gab jedoch 200 Meter vor dem Ziel das Rennen auf. Wollmer siegte leicht. 1. Wollmer (Kassel), 4:10,9 Minuten. 2. Groß (Röhlsdorf), 3. Liebchen (Hamborn) totes Rennen in 4:13,6 Minuten.

5000 Meter-Lauf: Verteidiger Tomberg (Geldern). Tomberg bewies auch in diesem Jahre seine Ueberlegenheit. Husen, der Sieger des Vortages über 10 000 Meter, gab in der siebenten Runde das Rennen auf. 1. Tomberg (Geldern), 15:56,1. 2. Schlemmer (Siegburg), 16:30,7. 3. Wege (Korbach), 17:40 Minuten.

110 Meter-Hürden: Verteidiger Paulus (Wetzlar). Stöckmann gewinnt überlegen. Schon bei der zweiten Hürde stand sein Sieg fest. 1. Stöckmann (Duisburg), 16,5. 2. Dr. Wigmann (Hagen), 17,2. 3. Otto (Solingen), 18 Sekunden.

400 Meter-Hürden-Lauf: Verteidiger Jänisch (Köln). Funhoff (Dortmund) gewinnt das Rennen leicht, ohne eine einzige Hürde zu werfen. Der Zweite, Merse (Düsseldorf), wurde wegen Werfens von mehr als zwei Hürden distanziert. 1. Funhoff (Dortmund), 59,2. 2. Otto (Solingen), 62,7. 3. Gerbracht (Hamm), 62,9 Sekunden.

Speerwerfen: Verteidiger Metzdorf (Dortmund). 1. Hauer (Düsseldorf), 54,55 Meter. 2. Metzdorf (Dortmund), 54,32. 3. Scheib (Barmen), 52,11 Meter. Das beidarmige Speerwerfen war dem vorjährigen Meister Metzdorf nicht zu nehmen. Durch eine Leistung von 95,61 Meter stellte er einen neuen westdeutschen Rekord auf. 1. Metzdorf (Dortmund), 95,61 Meter. 2. Deppenbrock (Münster), 84,80. 3. Scheib (Barmen), 81,57 Meter.

Diskuswerfen: Verteidiger Steer (Dortmund), bestarmig und beidarmig. Eine Ueberraschung bildete der bisher wenig hervorgetretene Grevenhaus (Oberhausen). Die Ergebnisse: bestarmig: 1. Junghenn (Kassel), 38,67 Meter. 2. Grevenhaus (Oberhausen), 36,74. 3. Steer (Dortmund), 35,96 Meter. beidarmig: 1. Grevenhaus (Oberhausen), 64,90 Meter. 2. Steer (Dortmund), 63,78. 3. Junghenn (Kassel), 61,66 Meter.

Hochsprung: Verteidiger Paulus (Wetzlar). Die Leistungen waren nicht sehr gut. 1. Elsen (Köln), 1,74 Meter. 2. Schmelter (Dortmund), 1,72. 3. Warnecke (Krefeld), 1,69 Meter.

Weitsprung: Verteidiger Esser. Dobermann wurde sicherer Sieger. 1. Dobermann (Köln), 7,12 Meter. 2. Schaurig (Kassel), 6,79. 3. Schallenberg (Düsseldorf), 6,72 Meter.

Zehnkampf: Stöckmanns sicher erwarteter Sieg endete mit einer neuen westdeutschen Höchstleistung. 1. Stöckmann (Duisburg), 505 Punkte. 2. Schmitz II (Düsseldorf), 451 Punkte. 3. Witthaus (Ruhrort), 445 Punkte.

3 mal 1000 Meter-Staffel: Verteidiger Kölner B.-Cl. „Turu" Düsseldorf führte im ganzen Rennen bis zum Schlußmann. Beim letzten Wechsel ging zunächst Köln 99 in Führung, wurde jedoch auch durch den vorzüglichen Schlußmann Verbeck („Schwarz-Weiß") abgelöst, der den Sieg nach Hause führt. 1. „Schwarz-Weiß" Essen, 8:03,1. 2. Köln 99, 8:04,2. 3. „Turu" Düsseldorf), 8:09,4 Minuten.

4 mal 100 Meter-Staffel: Verteidiger „Preußen" Krefeld. Krefeld mit Ersatz für Schüller. Houben mußte sich stark ins Zeug werfen, um die guten „Preußen" aus Duisburg zu bezwingen. 1. „Preußen" Krefeld, 43,2. 2. „Preußen" Duisburg, 43,5. 3. „Schwarz-Weiß" Essen, 43,7 Sekunden.

Das erste „Ruhrtalrennen".

Ueber 200 Fahrer am Start. — Ein sportlicher Erfolg.

F. C. Durch das am Sonntag morgen erstmalig ausgefahrene „Ruhrtalrennen" über 100 Kilometer hat das Programm des Straßenrennsports im Ruhrgau eine wesentliche Bereicherung erfahren. Das durch die Anregung des Radsportvereins 1923 Bochum entstandene Rennen brachte dem Ruhrgau des B. D. R. sportlich einen großen Erfolg. Nicht weniger als insgesamt 205 Fahrer beteiligten sich in den drei Klassen an dem Rennen, das durch die stets wechselnden Steigungen und Senkungen zu einer außerordentlich schweren Prüfung gestempelt wird. Die Rennstrecke führte vom Start am Südpark (Restaurant „Waldesruh") über die Königsallee, Hunscheidt-, Mark-, Prinz-Regentstraße—Weitmar—Linden—Hattingen—Blankenstein—Herbede—Witten—Laer—Bochum und dann über die Otto- und Waldstraße zurück zur „Waldesruh", wo sich eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge eingefunden hatte, um den Verlauf des interessanten Rennens zu erleben. Ueberhaupt war die Teilnahme der Bevölkerung auf der ganzen Rennstrecke äußerst lebhaft.

Um 9 Uhr 31 erfolgte der Start der 143 Fahrer der Hauptklasse, die die oben bezeichnete Strecke dreimal (insgesamt 100 Kilometer) zu durchfahren hatten. Zunächst hielt sich das Feld ziemlich geschlossen, um sich jedoch schon in Weitmar langsam auseinanderzuziehen. Auffallend viel Raddefekte (vornehmlich Schlauchpannen), das gute Tempo der Spitze und die große Hitze ließen jedoch das Feld recht bald mehr und mehr zusammenschmilzen. Leider ereigneten sich auch einige Stürze, die jedoch allgemein glimpflich ausliefen. So kam an dem Bahnübergang in Heven vor der Ruhrbrücke der Fahrer Podzuhn („Uehmlinde"-Dortmund) durch Vorderradbruch zu Fall, während Gutt (08 Dortmund) auf der Wittener Straße in Laer auf ein umsetzendes Auto auffuhr und stürzte. Erhebliche Verletzungen gab es in beiden Fällen nicht. Bis Witten hielt sich in der ersten Runde eine Spitzengruppe von etwa 20 Mann, unter denen sich auch der Favorit Dirks (Dortmund) befand. Von den Bochumer Teilnehmern schied kurz vor Witten J. Pütz infolge Raddefekts aus. Die erste Runde war um 10 Uhr 37 von der Spitzengruppe durchfahren. Als Erster ging Celbaßa (Bottrop) vor Renfort (R. S. V. 23 Bochum) und weiteren 25 Fahrern in die zweite Runde. Diese Runde brachte fast ständig erhebliche Wechsel in der Reihenfolge. Erfreulicherweise hielten sich einige Bochumer Fahrer ganz vortrefflich. So waren Kesting, G. Kupisch, Nowinski und P. Kupisch mit unter den Ersten der Spitzengruppe, die unter der überlegenen Führung von Winkler (Rüttenscheid) um 11 Uhr 45 die zweite Runde hinter sich gebracht hatte. Dirks war in dieser Runde durch Raddefekt auf der Prinz-Regent-Straße anfangs beträchtlich zurückgefallen, konnte jedoch späterhin wieder stark aufholen, sodaß er als Fünfter in die dritte Runde ging. Die letzte Runde gestaltete sich dann zu einer Prüfung auf Herz und Nieren, zumal die Hitze um die Mittagszeit erheblich zunahm und die belebteren Fahrstraßen ganze Staubwolken aufwerfen ließen. Der letzte Teil der Fahrt wurde mehr und mehr zu einem Zweikampf Dirks (Dortmund) — Hoffmeister (Essen). Dirks, den wir in unserer Vorbetrachtung mit Recht als den Favoriten angesprochen hatten, hielt fast ständig die Führung, dicht hinter ihm folgte Hoffmeister, der in den letzten Kilometern große Schnelligkeit entwickelte und in Laer an Dirks vorbeigehen konnte. Hoffmeister hielt bis ins Ziel einen geringen Vorsprung, den er gegen den energischen Endspurt des Dortmunders erfolgreich verteidigen konnte. So siegte Hoffmeister in der guten Zeit von 3:30,5 Stunden vor Dirks (10 Meter zurück) und Osterkamp (Dortmund), der den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger" gewann. Vierter wurde Zyst (Wanne-Eickel). Von den Bochumer Teilnehmern waren Kesting (R.-Sp.-V. 1923) und Nowinski (R.-Sp.-V. 23) unter den ersten Zehn.

Recht interessant gestaltete sich auch der Verlauf des Rennens in der Jugendklasse, die die Strecke einmal zu durchfahren hatte. Der größte Teil der gestarteten 58 Fahrer hielt sich bis auf der „kalten Hardt" in dichtem Rudel geschlossen, wo ein gemeinsamer plötzlicher Vorstoß der guten Dortmunder Fahrer Metze, Korsmeier und v. d. Ahe (alle vom R.-V. „Uehmlinde") erfolgte, der das Fahrttempo erheblich steigerte und ein langsames Abbröckeln des Feldes zur Folge hatte. Die Dortmunder lieferten ein taktisch vorzügliches Rennen und gingen in der Reihenfolge Metze, Korsmeier (10 Längen zurück) und v. d. Ahe ziemlich unangefochten als Erste über das Zielband. Die Zeit des Rennens betrug in dieser Klasse 1 Std. 7 Minuten. Von den vier gestarteten Altersfahrern (zwei Runden) siegte Schumacher vor Westermeier (Osterfeld) und Münks (R.-V. 25 Bochum-Weitmar) in 2:32 Stunden. Ostrowski (Gelsenkirchen) gab auf.

Die Organisation des Rennens war gut. Der Radsportverein 1923 hatte alle Vorkehrungen getroffen, um eine hemmungslose Durchführung der großen Fahrt zu ermöglichen. Der Verein hat also seine Feuertaufe als Veranstalter gut bestanden.

Die Ergebnisse.

A-Klasse 100 Km.: 1. Hoffmeister (Essen) 3:30,5 Stunden, 2. Dirks (R. C. 08 Dortmund), 3. Osterkamp (08 Dortmund), 4. Zyst (Wanne-Eickel), 5. Witthaus (Hamborn 1925), 6. Müller („Uehmlinde"-Dortmund), 7. Winkler (Rüttenscheid), 8. Kesting (R.-Sp.-V. 1923 Bochum), 9. Hönnig (Duisburg 09), 10. Nowinski (R.-Sp.-V. 1923 Bochum).

Jugendfahrer: 1. Metze („Uehmlinde"-Dortmund), Zeit 1:07 Std., 2. Korsmeier („Uehmlinde"-Dortmund), 3. v. d. Ahe („Uehmlinde"-Dortmund), 4. Turban (Neu-Asseln), 5. Flohren („Sturmvogel 04"-Bochum), 6. Reese (Horst-Emscher), 7. Remmert (Oberhausen), 8. v. d. Krone (Dortmund 08), 9. Gesterkamp (Hörde), 10. Müller („Sturmvogel 04"-Bochum).

Altersfahrer (66,6 Km.): 1. Schumacher (Einzelfahrer) 2:32 Std., 2. Westermeier (Osterfeld), 3. Münks (R.-Sp.-V. 1925 Bochum-Weitmar).

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Aachen, 18. Juli.

Die idyllisch gelegene Badeanstalt im „Hangeweiher" in Aachen war gestern und heute der Schauplatz der Meisterschafts-Schwimmwettkämpfe der westdeutschen Schwimmer. Der Aachener S.-V. 1906 hat es an nichts fehlen lassen, um dieser bedeutenden Veranstaltung einen vollen Erfolg zu sichern. Die Organisation war ausgezeichnet. Der erste Tag wartete gleich mit großen Ueberraschungen auf, deren größte wohl die Niederlage der westdeutschen Meisterin Frl. Hanni Rehborn (Bochum) im Damenspringen war. Sie mußte sich hier der erst 17jährigen talentierten Düsseldorferin Frl. Borgs beugen. Eine weitere Ueberraschung brachte Zientz („Westfalen"-Dortmund), der als Favorit im 100-Meter-Brust-Schwimmen galt, und hier nur den dritten Platz hinter Compans und Dorfmüller belegen konnte. Erwähnung verdient die ausgezeichnete Zeit von 1:19,3, die Reni Erkens (Oberhausen) im Damen-Freistilschwimmen erzielte. Im 100-Meter-Freistilschwimmen gab sich Treis („Poseidon"-Köln) von Kriescher (Aachen) geschlagen. Das 100-Meter-Seitenschwimmen entschied in Abwesenheit des bisherigen Meisters Dahlem (Ruhrort), Wilhelmi (Elberfeld) mit 1:16,6 zu seinen Gunsten. Nachstehend

die Ergebnisse:

Schwellstaffel 100, 200, 100 Meter Freistil: 1. „Wasserfreunde"-M.-Gladbach 5:54,8 (Alleingang). 1. 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. E. Küppers (Viersener S. V.) 1:16,8; 2. K. Schlüter („Westfalen"-Dortmund). Damen-Brustst affel 3 mal 100 Meter: 1. „Rhenus"-Köln 5:19,3, 2. „Wasserfreunde"-M.-Gladbach. 50-Meter-Tauchen: 1. H. Tropper (Hagen 94) 50 Sek., die übrigen aufgegeben. Damenspringen: 1. M. Borgs („Poseidon"-Düsseldorf) 46,48 Punkte, 2. Hanni Rehborn (D.-S.-V. Bochum) 44,48 Punkte. 2. 200-Meter-Freistil: 1. Lamerts („Poseidon"-Köln) 2:39,1, 2. A. Jelkmann (Düsseldorf 09) 2:47,2, 3. G. Kahl (Duisburg 98) 2:48. 100-Meter-Damen-Rückenschwimmen: 1. E. Weskott (Elberfeld) 1:45,5, Anny Rehborn war nicht am Start. 100-Meter-Damen-Brustschwimmen: 1. Frl. F. Clermont (Aachener S.-V.) 1:38,6. 2. Brustst affel 3 mal 100 Meter: 1. Aachen 06 4:28, 2. „Poseidon"-Köln. 1. Schwellstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. „Poseidon"-Köln 4:57,9, 2. „Westfalen"-Dortmund 4:59,4. 2. Brustschwimmen über 200 Meter: 1. C. Jersch („Poseidon"-Aachen) 3:10,2, 2. E. Heinen („Wasserfreunde"-M.-Gladbach) 3:15,2. Damen-Freistil 100 Meter: 1. Reni Erkens (Oberhausen) 1:19,3, 2. Frl. Schmidt („Undine"-M.-Gladbach) 1:23,8. 100-Meter-Seitenschwimmen: 1. Wilhelmi (Elberfeld 88) 1:16,6, 2. Gockel (Essen-West) 1:17,3 (Dahlem nicht gestartet). 4 mal 100-Meter-Lagenstaffel: 1. Aachen 06 5:28, 2. „Poseidon"-Köln 5:29,2. Springen: 1. Schumm („Rhenus"-Köln, Kampfspielsieger) 98,84 Punkte, 2. H. Himmer („Neptun"-Lüdenscheid) 80,60 Punkte. Brustst affel: 1. Leichlinger S.-V. 4:48,6, 2. Odenkirchen 14 4:44,6. Mittlere Strecke 400 Meter: 1. Handschuhmacher („Westfalen"-Dortmund) 5:48,6, 2. Peters (Krefeld) 5:57,8. 100-Meter-Brustschwimmen: 1. F. Compans (Aachener S.-V.) 06 1:24,7, 2. R. Dorfmüller („Sanitas"-Rheydt) 1:25, 3. H. Zientz („Westfalen"-Dortmund) 1:25,3. 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. K. Schlüter („Westfalen"-Dortmund) 1:20,1, 2. E. Valduin („Aegir"-Uerdingen) 1:22, 3. Krämer (M.-Gladbach) 1:23,7. 100-Meter-Freistilschwimmen: 1. Kriescher (Aachen 96) 1:07,4, 2. E. Treis („Poseidon"-Köln) 1:08,8.

Deutsche Turnerschaft.

1. Gauschwimmfest des Emscher-Ruhrgaues.

Zum ersten Male veranstaltete der Emscher-Ruhrgau am Sonntag in der Ruhr bei Horst ein Schwimmfest, das bei herrlichem Sommerwetter und vor einer zahlreichen Zuschauermenge einen sehr schönen Verlauf nahm. Nach einleitenden Worten des ersten Gauvertreters Eisermann (Bochum) setzte der Reigen der Wettkämpfe ein, die die verschiedensten Arten des Schwimmens zur Geltung brachten. Die erzielten Leistungen können im allgemeinen als gut angesprochen werden. Der Emscher-Ruhrgau darf mit seinem ersten Schwimmfest in jeder Beziehung zufrieden sein. Es hat der Oeffentlichkeit den Beweis geliefert, daß auch der Schwimmsport in den Reihen der großen Deutschen Turnerschaft reiche Pflege findet und daß unter den Turnerschwimmern und Schwimmerinnen recht beachtenswerte Kräfte zu finden sind. Die Ergebnisse: Eröffnungsstaffel (für Turner) 4×50 Meter: 1. Turnv. Röhlinghausen 3,19,5 Min., 2. Turnv. Bochum 48 3,23 Min., 3. Turnv. der Märk. Gem. Horst 3,44,8 Min. Jugendturner, Jahrgang 1911-12, 50 Meter Brust: 1. Diekmann (Horst) 56,4 Sek., 2. Lömka (Horst) 57,2 Sek., 3. Woop (Horst) 57,6 Sek. Jugendturner, Jahrgang 1909-10, 50 Meter Brust: 1. Brosch (Bochum 48) 49,7 Sek., 2. Falk (Bochum 48) 50,6 Sek., 3. Grewe (Tgm. Bochum) 51 Sek., 4. Führing („Eintracht"-Bochum) 52,5 Sek., 5. Gembeck (Röhlinghausen) 57,9 Sek., 6. Neuhaus (Tgm. Bochum) 58,2 Sek., Knaben unter 14 Jahren, 50 Meter beliebig: 1. Walter (Horst) 57,7 Sek., 2. Jalewski (Horst) 66,2 Sek., 3.

...ulberg (Horst) 68,7 Sek. Turner (18—40 Jahre), 100 Meter Brust: 1. Nickel, Fritz (Tgm. Bochum) 1,37,8 Min., 2. Hesse (Herne) 1,52,2 Min., 3. Klimaschewski (Tv. Röhlinghausen) 1,55 Min. Turnerstaffel (50, 100, 150 und 200 Meter): 1. Turnv. Bochum 48 10,10 Min. Turnerinnen: 50 Meter beliebig: 1. Frl. Dibrecht (Herne) 57,5 Sek., 2. Frl. Link („Eintracht"-Bochum) 59,6 Sek., 3. Frl. Rodegro („Eintracht"-Bochum) 67,2 Sek. Turner über 40 Jahre: 50 Meter Brust: 1. Ring (Horst) 53,3 Sek., 2. Goeke (Tgm. Bochum) 58,5 Sek., 3. Fischer (T.-V. 48 Bochum) 61,9 Sek., 4. Hellenbrock (T.-V. 48 Bochum) 65 Sek. Vereinsstaffel für Turnerinnen: 4×50 Meter: 1. Herner Turnklub 4,36,2 Min. Springen für Turner: 5 Kursprünge: 1. Bergolte (Tgm. Bochum) 26 Punkte, 2. Bax (Bochum 48) 24 Punkte, 3. Nickel (Weitmar 82) 23 Punkte, 4. Ebbinghoff (Tgm. Bochum) 19½ Punkte. Vereinsstaffel für Turner über 40 Jahre: 6×50 Meter: 1. Turnv. Bochum 48 6,47,1 Min.

Leichtathletik.

Die Brandenburgischen Meisterschaften fanden auf dem Platz des S.-C. Charlottenburg statt. Die Ergebnisse sind im allgemeinen sehr gut. 100 Meter: 1. Thumm (D. S. C.) 11,1, 2. Asseyer (Zehlendorf), 3. Schlößke I (S. C. C.). 200 Meter: 1. Hübener (D. S. C.) 21,8, 2. Schlößke II (Brandenburg), 3. Schmidt („Teutonia"). 400 Meter: 1. Schmidt („Teutonia") 50,1, 2. Renell (D. S. C.) 50,7, 3. Kamann (Polizei-S.-V.). 800 Meter: 1. Richter (D. S. C.) 2:01,4, 2. Simon (S. C. C.). 2500 Meter: 1. Kretschmann (Siemens) 4:14,5, 2. Cornelius (B. S. C., früher T. u. S. Bochum), 3. Schmidt (S. C. C.). 5000 Meter: 1. Mierbel (S. C. C.) 15:57,4, 2. Wiese II (B. S. C.). 10 000 Meter: 1. Wiese II (B. S. C.) 34:04, 2. Brauch (Polizei) 35:30,9. 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Troßbach (B. S. C.) 15,8, 2. Schulze (Polizei) 16,8. 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Korallus (Polizei) 59,3. Diskuswerfen: 1. von Zmuda (Polizei) 34,77 Meter, 2. Haase (Polizei) 34,75 Meter. Diskuswerfen (beidarmig): 1. Haase (Polizei) 64,83 Meter. Speerwerfen: 1. Westerhaus (B. S. C.) 54,77 Meter, beidarmig 1. Schnurr („Athos") 93,04. Kugelstoßen: 1. Weiß (B. S. C.) 12,80 Meter, 2. Haase (Polizei) 12,29 Meter. Kugelstoßen (beidarmig): 1. Haase (Polizei) 22,93 Meter. Hochsprung: 1. Beetz (D. S. C.) 1,83 Meter, 2. Vögel (Zehlendorf) 1,76,5 Meter, 3. Holz (Brandenburg) 1,76,5. Weitsprung: 1. Thyrolf (Polizei) 6,69 Meter, 2. Leppke (Siemens) 6,56 Meter. Stabhochsprung: 1. Werckmeister (B. S. C.) 3,50 Meter, 2. Lehninger (S. C. C.) 3,50 Meter. 4×100-Meter-Staffel: 1. Deutscher S.-C. 43,4, 2. Berliner S.-C. 43,5, 3. Siemens. 3×1000-Meter-Staffel: 1. S.-C. Charlottenburg 8:02, 2. Siemens 25 Meter zurück. 50×300 Meter (Hans-Braun-Gedächtnis-Staffel): 1. S.-C. Charlottenburg 32:34,9, 2. Deutscher S.-C. 32:38,6, 3. Polizei-S.-V. 32:38,9. 5000-Meter-Bahngehen: 1. Siewert (Neukölln) 23:26 Minuten. Die Frauen-Meisterschaften: 100-Meter-Lauf: 1. Frl. Wittmann (S. C. C.) 12,9, 2. Frl. Voß (B. S. C.) 13,5. 1000-Meter-Lauf: 1. Frl. Lingner (Eisenbahn-S.-V.) 3:15 Min. (neuer deutscher Rekord). 4×100-Meter-Staffel: 1. Berliner S.-C. 51,8, 2. S.-C. Charlottenburg 52,7. Kugelstoßen: 1. Frl. Mäder (Bernau) 10,97 Meter. Hochsprung: 1. Frl. von Bredow (Brandenburg) 1,445 Meter. Diskuswerfen: 1. Frl. Henoch (B. S. C.) 32,22 Meter. Weitsprung: 1. Frl. v. Bredow (Brandenburg) 5,09 Meter. Speerwerfen: 1. Frl. Mäder (Bernau) 28,64 Meter.

Süddeutschlands Meisterschaften. Auf dem herrlich gelegenen Platze des S.-V. 1860 München fanden am Sonntag die Kämpfe um die süddeutsche Leichtathletik-Meisterschaft statt. Alles, was in der Leichtathletik einen Namen hatte, war vertreten. Nachstehend die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Corts (Stuttgart) 10,9, 2. Klähn (Frankfurt) 11,1. 200 Meter: 1. Faist (Karlsruhe) 22,9, 2. Klähn (Frankfurt) 23. 400 Meter: 1. Faist (Karlsruhe) 50,4, 2. Meisel (Fürth) 50,9. 800 Meter: 1. Engelhardt (Darmstadt) 1:58,1, 2. Zimmermann (Karlsruhe) 1:58,5, 3. Jenuwein (München) 1,58,8. 1500 Meter: 1. Jenuwein (München) 4:07,3, 2. König (München) 4:12. 10 000 Meter: 1. Eisig (Stuttgart) 34:24,5. 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Steinhardt (Karlsruhe) 16,3. 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Wagner (Frankfurt) 58,8. 4×100-Meter-Staffel: 1. „Phönix"-Karlsruhe 43,4, 2. München 1860 43,5, 3. „Borussia"-Frankfurt 43,8. 3×1000-Meter-Staffel: 1. München 1860 7:53,9, 2. München 1860 II, 3. „Eintracht"-Frankfurt. Hochsprung: 1. Schwartzecher (München) 1,80 Meter, 2. Hacker (München) 1,80 Meter. Stabhochsprung: 1. Speck (Pforzheim) 3,50 Meter. Diskuswerfen: 1. Schauffel (Stuttgart) 39,62 Meter. Speerwerfen: 1. Günther (Stuttgart) 52,98 Meter, 2. Zeller (Eislingen) 52,64 Meter. Kugelstoßen: 1. Brechenmacher („Eintracht"-Frankfurt) 13,77 Meter, 2. Zeder (München) 13,66 Meter. Kugelstoßen (beidarmig): 1. Brechenmacher 24,81, 2. Zeder 24,67. Speerwerfen (beidarmig): 1. Günther (Stuttgart) 92,11. Weitsprung für Frauen: 1. Glawitz (Karlsruhe) 5,15 Meter. 100-Meter-Lauf für Frauen: 1. Weber (Bruchsal) 12,9. 5000-Meter-Lauf für Herren: 1. Kettner (Stuttgart) 16,10,8, 2. Helver (Stuttgart) 16,14.

Mitteldeutschlands Leichtathleten kämpften auf dem Wacker-Platze in Leipzig um den Meistertitel des Verbandes. In sportlicher Hinsicht konnte man zufrieden sein, da ansprechende Leistungen erzielt wurden. U. a. wurde im 1000-Meter-Lauf für Frauen von Frl. Oesterreich (Jena) mit 3:15,5 ein neuer deutscher Rekord aufgestellt. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Wege (Leipzig) 10,7, 2. Büchner (Magdeburg) 10,8. 200 Meter: 1. Wege (Leipzig) 21,7, 2. Büchner (Magdeburg) Handbreite zurück. 400 Meter: 1. Storts (Halle) 49,8, 2. Weidig (Halle) 59,4. 800 Meter: 1. Jakobs (Magdeburg) 1:58,9, 2. Starke (Leipzig) 1:59,6. 1500 Meter: 1. Dähnert (Magdeburg) 4:15,4, 2. Ehrig (Leipzig) 4:22,3. 5000 Meter: 1. Bauer (Halle) 15:55,7, 2. Bräutigam (Leipzig) 16:18. 10 Kilometer: 1. Kirchner (Leipzig) 33:35,8. 100-Meter-Hürdenlauf: 1. Pflugbeil (Leipzig) 16,6. 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Allwart (Leipzig) 49,2. 4×100-Meter-Staffel: 1. „Viktoria"-Magdeburg 43,4, 2. „Guts Muts"-Dresden 43,6, 3. V. f. B. Leipzig 43,6. Diskuswerfen (beidarmig): 1. Dr. Luther (Leipzig) 69,78, 2. Sereidaris (Dresden). Kugelstoßen: 1. Sereidaris (Dresden) 12,71. Kugelstoßen (beidarmig): 1. Sereidaris (Dresden) 22,82. Speerwerfen: 1. Kötsch (Zerbst) 54,41. Speerwerfen (beidarmig): Kötsch (Zerbst) 86,26. Hochsprung: 1. Huhn (Jena) 1,81 Meter. Weitsprung: 1. Hoffmann (Leipzig) 6,88 Meter. Stabhochsprung: 1. Möbius (Saalfeld) 3,50 Meter. 100-Meter-Lauf für Frauen: 1. Drieling (Magdeburg) 13,2. Hochsprung für Frauen: 1. Bützow (Dresden) 1,44 Meter (neuer mitteldeutscher Rekord). 4×100-Meter-Staffel für Frauen: 1. „Viktoria"-Magdeburg 51,7. 1000-Meter-Lauf für Frauen: 1. Oestreich (Jena) 3:15,5 (neuer deutscher Rekord).

Südostdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Breslau. Man vermißte u. a. Körnig in den kurzen Strecken und Krause in den Mittelstrecken. Die Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Kunde (Breslau) 11,3 Sek. 200-Meter-Lauf: 1. Bitzner 23,7 Sek. 400-Meter-Lauf: 1. Ruppel (Oels) 51,5. 800-Meter-Lauf: 1. Schoemann (Breslau) 2:01,8. 1500-Meter-Lauf: 1. Briebe (Breslau) 4:07,1. 5-Kilometer-Lauf: 1. Schneider (Hirschberg) 16:08,6. 10-Kilometer-Lauf: 1. Schneider (Hirschberg) 34:06. Speerwerfen: 1. Zimmermann (Breslau) 54,53 Meter. Kugelstoßen: 1. Plock (Breslau) 12,29. Kugelstoßen (beidarmig): 1. Plock (Breslau) 21,68 Meter. Diskuswerfen: 1. Plock (Breslau) 37,50 Meter. Diskuswerfen (beidarmig): 1. Plock (Breslau) 62,57 Meter. Weitsprung: 1. Quantz (Sagan) 5,99 Meter. Hochsprung: 1. Schröder-Forst 1,65 Meter. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. V. f. B. Breslau 46 Sek. 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. V. f. B. Breslau 8:04,9. 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Löbinger (Breslau) 18,1.

Die Ameritareise des deutschen Boxmeisters.



Wir zeigen auf unserem Bilde den deutschen Meister im Schwergewichtsboxen, Franz Diener (links) mit seinem Manager Sabri Mahir (Mitte) und Otto Ziemdorf (rechts) beim Training an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „München", mit dem Diener kürzlich die Reise nach Amerika angetreten hat, um in der Neuen Welt Kämpfe auszutragen.

Fußball.

Die Qualifikationsspiele der zweiten Klasse. In den am Sonntag ausgetragenen Spielen der Ab- bezw. Aufstiegrunde mußte leider wiederum der Sp.-V. „Phönix" eine weitere Niederlage hinnehmen. Sein Gegner war der S.-V. 07 Langendreer, der nunmehr endgültig seine führende Stellung in dieser Runde befestigte. Nach einem erbitterten, durchaus gleichwertigen Kampf, dem eine überraschend große Zuschauermenge auf dem Ehrenfelder Platz beiwohnte, siegte Langendreer mit dem knappsten aller Ergebnisse von 1:0. Da in Hattingen auch der S.-V. 1916 Oberdahlhausen gegen Sprockhövel mit 1:2 verlor, ist die Lage für „Phönix" jedoch nicht so aussichtslos geworden, wie es auf den ersten Blick erscheint.

Handball.

„Westfalia" Bochum, Damen — Hagen 1911, Damen 1:3. Die neu aufgestellte Damenabteilung der Bochumer „Westfalen", die noch am vorigen Sonntag gegen „Preußen" Essen so gut abgeschnitten hatte, hielt sich auch gegen die zur allerersten westdeutschen Klasse zählenden Damen des S.-V. Hagen 1911 ausgezeichnet. Trotz ihrer größeren Ballkultur konnten die Hagener Damen nur ein 3:1-Ergebnis herausholen.

Tennis.

Die Tennisabteilung des Tus-Bochum hatte am Sonntag das Verbandsturnier gegen „Etuf"-Essen auszutragen. Das Endergebnis von 16:3 Punkten zu Gunsten der Bochumer Mannschaft zeigt deutlich ihre augenblickliche Spielstärke. Nach diesem Spiel steht die Bochumer Mannschaft in ihrer Gruppe mit 3 Punkten Vorsprung an erster Stelle.

Pferdesport.

Rennen zu Köln.

Sonntag, 18. Juli.

1. Rennen. 1. Ravensbergs Eisenkanzler (Pretzner), 2. Okertal, 3. Exzellenz. 8 Pferde liefen; Toto: 22, Platz: 13, 29, 17.

2. Rennen. 1. Schuberts Balko (Gerber), 2. Geheimdokument, 3. Trumscheit. 13 Pferde liefen; Toto: 34, Platz: 20, 48, 35.

3. Rennen (1. Abteilung). 1. Sternbergs Stalliebling (Cenisch), 2. Miltiades, 3. Pillar. 11 Pferde liefen; Toto: 56, Platz: 16, 14, 17.

3. Rennen (2. Abteilung). 1. Laubensbergs Mohawk (Heidt), 2. Eylimi, 3. Sonnenvogel. 10 Pferde liefen; Toto: 48, Platz: 16, 18, 16.

4. Rennen. 1. Weinbergs Bandola (Stolpe), 2. Fechtmeister, 3. Regatta. 8 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 12, 14, 15.

5. Rennen. 1. v. Oppenheims Kronos (Brown), 2. Hausfreund, 3. Goldwert. 11 Pferde liefen; Toto: 33, Platz: 14, 16, 10.

6. Rennen. 1. Mätzigs Südwind (Staudinger), 2. Totes Rennen zwischen Heiduck und Marcellus. 6 Pferde liefen; Toto: 24, Platz: 16, 9, 13.

7. Rennen. 1. Schultes Traumdeuter (Blume), 2. Impresario, 3. Fridericus. 15 Pferde liefen; Toto: 270, Platz: 102, 132, 90.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

Sonntag, 18. Juli.

1. Rennen. 1. Altefelds Tullh (Vinzenz), 2. Maifahrt, 3. Lefels. 9 Pferde liefen; Toto: 199, Platz: 53, 49, 33.

2. Rennen. 1. Halmas Fraueninsel (Vinzenz), 2. Persephone, 3. Petronius. 12 Pferde liefen; Toto: 64, Platz: 24, 16, 20.

3. Rennen. 1. Lindenstaedts Verona II (Bleuler), 2. Märker, 3. Serapis. 7 Pferde liefen; Toto: 190, Platz: 32, 26, 20.

4. Rennen (10500 Mark). 1. Altefelds Marduck (Williams), 2. Theokrit, 3. Sisyphus. 4 Pferde liefen; Toto: 16, Platz: 11, 14.

5. Rennen. 1. Samsons Tibia (Haynes), 2. Odaliske, 3. Marienburg. 5 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 11, 11.

6. Rennen (1. Abteilung): 1. v. Weinbergs Patriotin (O. Schmidt), 2. Dompfaff, 3. Sealord. 9 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 13, 49, 14.

6. Rennen (2. Abteilung). 1. Altefelds Feenkönigin (Haynes), 2. Adonis, 3. Teutone. 10 Pferde liefen; Toto: 37, Platz: 13, 12, 11.

7. Rennen. 1. Haniels Toledo (Williams), 2. Lese, 3. Bertram. 12 Pferde liefen; Toto: 30, Platz: 18, 22, 135.

✣

Erfolge der deutschen Reiter auf dem Luzerner Reitturnier. Freiherr von Langen konnte mit seinem vielfach bewährten Hannoveraner Goliath im Preis von Rigi unter 70 Teilnehmern den zweiten Platz belegen. Er wurde außerdem mit Prinz noch Zehnter. Graf W. Hohenau tat sich gleichfalls hervor, indem er mit Tommy Dritter wurde. — Auch im Preis von St. Gotthard (einem Jagdspringen) schnitten die deutschen Reiter gut ab. Jeder Reiter mußte zwei verschiedene Pferde reiten. Jedes Pferd hatte über 14 Hindernisse von 1,40 Meter zu gehen. Von deutscher Seite ritten Freiherr v. Langen mit Hartherz und Falkner, Graf W. Hohenau mit Apoll und Imperator, Herr P. Heil mit Preuße und Effekt. Freiherr von Langen wurde Dritter, Graf Hohenau Siebenter und Herr P. Heil Achter.

Radsport.

„Silber-Pokal vom Rhein". Zum 7. Male tritt der Verein Kölner Straßenfahrer 1908 (V. D. R.) am 1. August mit dem Dreier-Vereins-Mannschaftsfahren um den „Silberpokal vom Rhein" an die Oeffentlichkeit. Das Rennen führt über 100 Kilometer und ist offen für sämtliche dem V. D. R. angeschlossenen Vereine. Gleichzeitig gelangt für die Jugendfahrer des Landesverbandes Rheinland und Westfalen der „Westdeutsche Jugendpreis" über 30 Kilometer zum Austrag. Im vorigen Jahre gelang es dem Radsport-Verein 1923 Bochum bei einer sehr starken Konkurrenz von 26 Mannschaften den dritten Preis im „Silberpokal vom Rhein" zu erringen.

Faustball.

In der Bezirksklasse B der Männer gewann „Jahn"-Querenburg gegen Günnigfeld 42:31, T.-V. Ehrenfeld III gegen Winz-Baak II 49:40, unterlag aber gegen die erste Mannschaft von Winz-Baak mit 38:48. Horst, Brenschede und der Evgl. Gesellenverein traten nicht an.

Lucy Doraine 5₰



In endloser Reihe
bringen die Lastkähne die
Tabakballen zur Verladung.
In Eisenbahnzügen gelangt der
Rohtabak in unsere Lager
und harrt der Verarbeitung.
In diesem Großbezug liegt
das Geheimnis unserer stets
gleichbleibenden Erzeugnisse.
Zigaretten-Fabrik G. Zuban